Morgen-Ausgabe Nr. 278 Donnerstag, 16. Juni 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Vorbestellung RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzelnr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 20 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Moskau schickt „Sachverständige" nach Prag

Von Rotspanien auf dem Wege nach der Tschecho-Slowakei

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juni.

In den letzten Tagen haben 20 Sowjetrussen, darunter hervorragende Mitglieder der Kominternsektionen, mit dem Reiseziel Prag Warschau passiert. Wie es heißt, hat Moskau außerdem den militärischen und technischen Sachverständigen in Rotspanien befohlen, bei weiteren Mißerfolgen der Bolschewisten Rotspanien zu verlassen und sich nach der Tschecho-Slowakei zu begeben.

In der Tschecho-Slowakei befindet sich bereits der sowjetrussische Militärberater des Generals Miaja, des „Verteidigers Madrids", Gorec, der in Prag unter dem Decknamen Skobolewski auftritt. Auch der tschechischen Sokolorganisation ist bereits ein sowjetrussischer Verbindungsmann zugeteilt worden.

Ferner liegen Anzeigen dafür vor, daß die kommunistische Intervention ihre Tätigkeit auch in Frankreich verstärkt. Angesichts der großen Mißerfolge der Roten in Spanien ist also offenbar Moskau entschlossen, sich neue Stützpunkte in Europa zu schaffen oder die alten Stützpunkte weiter auszubauen.

Normalisierung der Verhältnisse unaufschiebbar

Prag, 15. Juni.

Zu dem Kommuniqué über die Besprechungen, die zwischen Ministerpräsident Dr. Hodza und den Vertretern der Sudetendeutschen Partei am Dienstag stattgefunden haben, teilt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei noch folgende Einzelheiten mit: In der Unterredung mit Ministerpräsident Dr. Hodza brachten die Vertreter der Sudetendeutschen Partei auch die unverständliche und störende Zensurpraxis, die gegenüber den deutschen Zeitungen gehandhabt wird, zur Sprache, die es unmöglich macht, daß selbst wahrheitsgemäße Berichte unter persönlicher Haftung der Betreffenden und von Abgeordneten über Tatsachen und Ereignisse veröffentlicht werden können.

Des weiteren brachten die Vertreter der Sudetendeutschen Partei neuerliche Beschwerden über die Fortdauer der außerordentlichen Maßnahmen vor, die auch in Bereichen nicht behoben wurden, für welche bereits verbindliche Zusagen vorliegen.

Die Normalisierung der Verhältnisse bedeutet eine unaufschiebbare Notwendigkeit im Interesse des Fremdenverkehrs, des freien Handels, der Feldbestellung und der industriellen Produktion. Im besonderen wurden die Vorkommnisse bei den einzelnen Wahlen am vergangenen Sonntag behandelt. Gegen das Verhalten der Sicherheitsorgane, wie in Mährisch-Schönberg, Grünwald, Warnsdorf, Reichenberg, Trautenau, Neuern, Winterberg, Eisenstein, wurde nachdrücklichst Beschwerde eingelegt. Schließlich wurde neuerdings die Notwendigkeit der Zahlung von Entschädigungen im Zusammenhang mit den Militärmaßnahmen der letzten Wochen und eine sofortige Klärung der Rechtslage verlangt.

Japaner und Chinesen im Kampf gegen den Gelben Fluß

Kaifeng eine Insel im Hochwasser - 200 Meter dicke Deiche gebrochen

Schanghai, 15. Juni.

In Schanghai treffen stündlich neue Alarmmeldungen von der Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluß ein. Die japanischen Truppen stellten im nördlichen Teil der Honanprovinz alle Gefechtshandlungen ein und nahmen dafür, unterstützt von 800 000 chinesischen Bauern, unter Einsatz aller technischen Formationen den Kampf gegen den entfesselten Gelben Fluß auf.

Die zwölf Meter hohen und 200 Meter dicken Deiche lassen sich an den Bruchstellen nicht mehr flicken, so daß das ausströmende Wasser durch Anlegen neuer Deiche und den Bau von neuen Kanälen gebändigt werden soll. Diese riesige Arbeit vereinigte zum ersten Male Japaner und Chinesen zur Abwehr einer beide gemeinsam bedrohenden Gefahr. Die nationalen Gegensätze sind zum Schweigen gebracht.

Die Hauptstadt von Honan, Kaifeng, die von Flüchtlingen überfüllt ist, gleicht einer hochummauerten Insel in wildbewegter See. Solange die Mauern der Stadt und die mit Sandsäcken verrammelten Tore dem Wasserdruck standhalten, besteht keine unmittelbare Gefahr. Zehntausende von Flüchtlingen, die vor den Fluten so gut wie nichts retten konnten, sammelten sich auf den nicht zerstörten Teilen des Lungshai-Bahndammes. Hunderte von Flößen versuchen Ertrinkende zu retten. Um die Stadt Tschungmon hat sich ein riesiger See gebildet, der 500 Quadratkilometer und vier Meter tief ist. In ihm schwimmen unzählige Leichen. Die chinesischen Bauern sind auf der Flucht nach Südosten.

Frankreichs Luftwaffe verstärkt

Paris, 15. Juni.

Im „Journal Officiel", dem amtlichen Gesetzblatt, wurde am Mittwoch die am Dienstag vom Ministerrat verabschiedete Gesetzesverordnung über die Vergrößerung der französischen Luftwaffe veröffentlicht. Sie besagt: Die Gesamtstärke der Luftarmee im ständigen aktiven Dienst zu Friedenszeiten ist vom 1. Juni 1938 an auf 8085 Offiziere und 59 410 Unteroffiziere und Mannschaften festgesetzt. Der letzte Teil der Verordnung bestimmt, daß dem Luftfahrtministerium für das Jahr 1938 in Ergänzung der bereits durch den Haushaltplan und durch die Sondergesetze zur Verfügung gestellten Kredite neue Kredite in Höhe von 47 545 000 Franken zur Verfügung gestellt werden.

Rotspanische Division erhält Waffen aus Frankreich

Neuer Beweis für die französische Einmischung zugunsten der Valencia-Bolschewisten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juni.

Die italienische Presse befaßt sich in Leitartikeln mit einem skandalösen Fall französischer Einmischung für Rotspanien. Neben anderen Blättern weist „Giornale d'Italia" darauf hin, daß die abgesprengte rotspanische 43. Division sich auf den Pyrenäenpässen nahe der französischen Grenze eingenistet habe und von dort aus neuerdings die operierenden nationalen Truppen belästige. Diese abgeschnittene Division habe in der letzten Woche von französischem Boden aus reichliche Waffen- und Munitionszufuhren erhalten. Französischerseits sei dieser Grenzabschnitt, um das Schmuggeln zu erleichtern, sogar von dem dort aufgestellten französischen Truppenkommando entblößt worden. Die offizielle Verantwortung Frankreichs für diesen Skandal kann, wie die italienischen Blätter schreiben, auch nicht mit der Redensart abgelehnt werden, daß diese Waffennachschübe von französischen Kommunisten organisiert würden. Der „Kommandeur" der 102. rotspanischen Brigade, die zu der erwähnten 43. Division gehört, ist mit vier „Offizieren" und 82 Mann bei Nioumajou über die französisch-spanische Grenze getreten. Auch am Mittwoch sind wieder durch den Gellapaß 80 Verwundete und 81 Zivilflüchtlinge auf französisches Gebiet übergetreten.

Französische Sorgen in der spanischen Frage

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Paris, 15. Juni.

Die französischen Kommunisten haben aufs neue einen Angriff unternommen, um die französische Regierung in spanische Abenteuer zu hetzen. Sie verlangen auf jeden Fall noch vor Schluß des Sitzungsabschnittes der Kammer eine große Aussprache über die Spanienfrage. Sie verlangen weiter von den Sozialisten, daß diese sich der von den Kommunisten eingenommenen Haltung anschließen.

In den Kreisen der französischen Rechten wirft man die Frage auf, welche Politik die französische Regierung nun endlich betreiben wolle, die Blums und seiner kommunistischen Freunde oder die des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain. Wenn Frankreich fortfahre, Sowjetspanien Waffen zu liefern, so werde man sich mit den spanischen Nationalisten noch stärker verfeinden, die morgen die Herren des Landes sein würden, und man werde es mit Italien verderben.

Die Polen im Reich

In Berlin findet gegenwärtig die Internationale Handwerksausstellung statt. Zu ihr hat jedes Land die Spitzenleistungen seiner handwerklichen Künste beigetragen. So auch Polen. Aber unser östlicher Nachbar begnügt sich nicht damit, das Können seiner gegenwärtigen Generation zu zeigen. Er greift auch zurück in die Vergangenheit. Und fürwahr — da finden sich prächtige Zeugnisse alter polnischer Handwerkskunst. Mitten darunter aber hängt auch eine Photographie. Sie zeigt den berühmten Altar der Krakauer Marienkirche und gibt, wie es der Wahrheit entspricht, Veit Stoß als seinen Schöpfer an. Trotzdem stimmt hier zweierlei nicht: Erstens kann man das herrliche Kunstwerk des Krakauer Marienaltars nur schwerlich als ein Erzeugnis des Handwerks bezeichnen; es ist eben nicht Handwerk, sondern Kunstwerk. Zweitens jedoch, und das ist in unserem Falle entscheidend, steht zwar dieser vielbewunderte Marienaltar auch heute noch in Krakau; aber sein Meister Veit Stoß ist kein Pole, sondern ein Deutscher. Das ist allgemein bekannt und sogar urkundlich belegt. Steht doch in den Akten, in denen der Krakauer Stadtschreiber 1477 den Zuzug des jungen Künstlers aus Nürnberg amtlich niederlegte, deutlich und unmißverständlich zu lesen: „Meister Veit, ein Deutscher aus Nürnberg." Wer Näheres wissen will, lese in jeder Kunstgeschichte oder auch im Konversationslexikon nach. Unklarheit über die völkische Zugehörigkeit Veit Stoßens kann danach nur auf der Seite der Polen bestehen, die ja auch — ein Parallelfall — den ebenso einwandfrei als Deutschen legitimierten Astronomen Nikolaus Coppernicus für sich in Anspruch zu nehmen belieben. Auf der Pariser Weltausstellung ergab sich daraus bekanntlich der seltsame Zustand, daß sowohl im deutschen wie im polnischen Pavillon eine Büste des Coppernicus aufgestellt war. Aber der Fall Veit Stoß ist fast noch peinlicher. Denn er spielt ja nicht auf „neutralem", ausländischem Boden, sondern in Berlin selbst.

Betrachtet man dies und jenes und noch manches andere, so wird man den Eindruck nicht los, daß es gewisse polnische Stellen — ganz entgegen dem Sinne und der Absicht des deutsch-polnischen Abkommens vom Jahre 1934 und im vollen Gegensatz auch zur amtlichen polnischen Politik — bewußt darauf anlegen, die Beziehungen zwischen Berlin und Warschau oder doch wenigstens zwischen den beiden benachbarten Völkern zu trüben und zu komplizieren. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man in diesen Tagen gewisse polnische Zeitungen durchblättert. Obwohl man auch in Polen genau weiß, daß die deutsche Bedingung für ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn immer und in jedem Falle die anständige Behandlung der deutschen Volksgruppen im fremden Staate ist, hetzt diese polnische Presse neuerdings die eigenen Behörden auf, noch schärfer als bisher gegen die Deutschen in Polen vorzugehen. Als Grund dafür gibt sie die angeblich schlechte Behandlung der kleinen polnischen Minderheit, die trotz der Versailler Grenzziehung beim Reiche verblieben ist, durch die deutschen Behörden an. Diese Meinung wiederum stützt sich auf eine Eingabe, die der „Bund der Polen in Deutschland" vor kurzem in Berlin überreicht hat.

Man muß zunächst die Vorgeschichte dieser Eingabe kennen: Die deutsche Volksgruppe in Polen hat, seitdem Mitte Juli vorigen Jahres die Bestimmungen der Genfer Konvention nach 15jähriger Gültigkeit außer Kraft getreten sind, einen noch schwereren Daseinskampf zu bestehen, als schon vordem. Die Entlassungen deutscher Arbeiter und Angestellter, die Enteignungen deutschen Bodens, die Knebelungen deutschen kulturellen Lebens in allen seinen Zweigen haben sich seitdem verdoppelt und verdreifacht. Die deutsche Presse in Polen hatte also in letzter Zeit mehr als genügend Anlaß, auf die zunehmenden Mängel und Unzuträglichkeiten in der polnischen Minderheitenpolitik hinzuweisen, und auch die deutschen Senatoren Wiesner und Hasbach konnten ihre Beschwerden vor dem polnischen Senat reichlich mit Belegen unterstützen. Während aber die berechtigten deutschen Klagen von der chauvinistischen Presse in Polen überhaupt nicht beachtet oder nur zum Anlaß eines neuen Hetzfeldzuges genommen wurden, kündigte das Organ des Polenbundes im Reich damals großsprecherisch an, nun auch seinerseits „nicht länger schweigen zu wollen". Und die Eingabe, die der Bund jetzt an die zuständigen Berliner Stellen gerichtet hat, stellt nun diese „Antwort" dar.

Eins muß man vorwegnehmen: Die deutschen Beschwerden konnten sich regelmäßig auf bis ins einzelne gegliederte tatsächliche Angaben beziehen. Die umfangreiche polnische Eingabe dagegen stellt ein Sammelsurium höchst allgemein gehaltener Vorwürfe dar, die nur in wenigen Punkten durch praktische Beispiele erläutert, in diesen Fällen aber wiederum falsch oder unzureichend begründet werden, so daß der zweifelhafte Versuch, das Bild einer völkischen „Tragödie" zu entrollen, von vornherein jedes tatsächlichen Untergrundes entbehrt und deshalb in sich zusammenfällt.

Da finden wir zum Beispiel in der Eingabe folgende Klage: „Den polnischen Abiturienten ist die Auswahl der

Hochschule und der Zugang zu den Universitäten in manchen Städten teilweise sehr erschwert. Neuerdings erhalten sie auch Studentenkarten und Studienbücher in gelber Farbe. Sie werden damit im Umgang und in der gesellschaftlichen Stellung den jüdischen Studenten gleichgesetzt, die die gleichfarbigen Studentenkarten und Studienbücher erhalten." Jeder deutsche Kommilitone der polnischen Gaststudenten könnte die Verfasser der Eingabe darüber belehren, was es damit in Wirklichkeit auf sich hat: An einigen, besonders stark besuchten Großstadtuniversitäten ist bekanntlich die Zahl der Studierenden begrenzt, um einen geordneten Studienbetrieb zu ermöglichen. Haben die Einschreibungen die festgesetzte Höchstzahl erreicht, so wird jeder Student oder Abiturient ohne Ansehen seiner Person und gleichgültig welcher Nationalität zurückgewiesen. Also auch jeder Pole, wenn er zu spät kommt. Denn daß man ihm besondere Vorrechte einräumt, wird er nicht gut verlangen können. Was aber die beanstandete gelbe Farbe angeht, so ist dazu festzustellen, daß jeder Student, der nicht Mitglied der „Deutschen Studentenschaft" ist, die gelbe Karte und das gelbe Buch bekommt. In die „Deutsche Studentenschaft" aber werden satzungsgemäß nur Studenten deutscher Volkszugehörigkeit aufgenommen. Welcher volksbewußte junge Pole wollte ihr also angehören? Hätte er nicht erst dann Grund zur Beschwerde, wenn er in eine solche betont deutsche Organisation hineingezwungen würde? Aber davon kann ja gar keine Rede sein.

Aehnlich ist es auch um die anderen Punkte der polnischen Eingabe bestellt. Da wird darüber Klage geführt, daß die polnischen Vereine im Reich bei den deutschen Behörden Mitgliederverzeichnisse einzureichen haben, daß polnische Theaterstücke, die in diesen Vereinen aufgeführt werden, vorher in deutscher Uebersetzung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Geht es denn den Deutschen in Polen anders? Besser bestimmt nicht. Das beweist deutlich ein Vergleich der Schulverhältnisse, die der Polenbund ebenfalls zu einem Beschwerdepunkt glaubt machen zu müssen. Während nämlich das Deutschtum in Posen-Pommerellen noch immer darauf wartet, den begonnenen Schulbau in Bromberg fortführen zu dürfen, während die deutsche Privatschule in Neutomischel leer steht, weil die polnischen Behörden sie geschlossen haben, während in Posen und Pommerellen die Hälfte aller deutschen Kinder keine deutsche Schule mehr besuchen kann, während die Genehmigung zum Bau einer deutschen Schule in Osburg seit drei Jahren hinausgezögert wird, während in Wolhynien von achtzig nur noch siebenundzwanzig deutsche Schulen bestehen bleiben durften, während der schlesische Sejm eine Entschließung annahm, nach welcher das deutsche Gymnasium und das deutsche Lyzeum in Bielitz geschlossen werden müssen, während keine deutschen Kindergärten geduldet, und deutsche Väter unter der Drohung, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, dazu gezwungen werden, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken — während alles dessen geht dem Polenbund der Aufbau des polnischen Schulwesens in Deutschland „zu langsam". Dabei konnten manche polnische Schulen im Reiche noch nicht einmal eine zweistellige Schülerzahl erreichen, obwohl zu ihrer Aufrechterhaltung ortsfremde und flagispolnische Kinder abkommandiert wurden!

Mit denselben eindeutigen Gegengründen läßt sich die Beschwerde über die Schließung des polnischen Ausbildungskursus an der Lehrerhochschule in Beuthen zurückweisen. Haben denn die Deutschen in Polen noch wie früher die Möglichkeit, eigene Lehrer in Krakau auszubilden? Nein, sie dürfen nicht einmal zum Ersatz reichsdeutsche Lehrkräfte zu sich bestellen. Hingegen sind an den polnischen Minderheitsschulen im Reich noch immer rund fünfzig staatspolnische Lehrer angestellt.

Unbegreiflich mutet auch die polnische Klage darüber an, daß selbstverständlich das polnische Bauerntum im Reich wie jeder deutsche Bauer unter das Reichserbhofgesetz gestellt ist. Der Polenbund behauptet, daß die „der polnischen Erbsitte entgegenstehenden Vorschriften des Reichserbhofgesetzes in erheblichem Maße die bisherige, seit Jahrhunderten währende, natürliche Entwicklung des polnischen Bauerntums unterbinden". Dabei ist es Tatsache, daß das Reichserbhofgesetz, dazu bestimmt, die Aufteilung des bäuerlichen Besitzes in Zwergwirtschaften zu verhindern, den polnischen Besitzstand auf dem Lande und seine Wohlhabenheit gerade erhält. Und warum sollten die Polen im Reich von diesem Gesetz ausgenommen werden, zumal man jetzt in Polen selbst drauf und dran ist, gegen die alte Erbunsitte der Aufteilung mit allen Kräften vorzugehen?

Wenn schließlich in der Eingabe darüber Klage geführt wird, daß den Polen im Reich Schwierigkeiten im Grundstückverkehr gemacht würden, so fehlt dafür erstens jede nähere Angabe, wieso und in welcher Beziehung das angeblich geschieht. Zweitens aber sollten sich die Polen doch daran erinnern, daß es Warschau und nicht Berlin war, das zuerst, und zwar schon im Jahre 1937, jenes Grenzzonengesetz schuf, das sich seitdem als eine der verheerendsten Waffen gegen das Deutschtum in Polen ausgewirkt hat.

Es ist selbstverständlich, daß die Eingabe des „Bundes der Polen in Deutschland" in Berlin auf das gewissenhafteste geprüft werden wird. Es ist auch klar, daß dort, wo sich die polnischen Beschwerden wirklich als begründet erweisen sollten, eine Lösung gefunden werden muß. Es ist aber ebenso natürlich, daß diese Lösung nur auf Gegenseitigkeit beruhen kann. Das wird aber um so eher möglich sein, wenn die Aussprache darüber nicht in dem aufgeregten Tone geführt wird, wie ihn die polnische Presse gegenwärtig anschlägt, sondern in jenem Geiste, der dem von Adolf Hitler und Joseph Pilsudski getroffenen Abkommen entspricht.

Das deutsche Jugendrecht ist erst ein Anfang

Feierliche Sitzung des Jugendrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 15. Juni.

Einen Markstein in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik — den Abschluß einer hundertjährigen Entwicklung vom „Preußischen Regulativ über die Arbeit von Kindern" des Jahres 1838 zum Jugendrecht des nationalsozialistischen Reiches — stellt die Verkündung des Jugendschutzgesetzes am 30. April d. J. dar. Der Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht veranstaltete aus diesem Anlaß in der Aula der Akademie eine feierliche Sitzung.

Der Vorsitzende des Jugendrechtsausschusses, Obergebietsführer Axmann, gab einleitend einen Ueberblick über die Arbeiten des Ausschusses zur Schaffung eines Jugendrechtes. Wenn heute die menschliche Arbeitskraft, so betonte er, der bedeutendste Faktor im Wirtschaftsleben ist, dann ist es auch erforderlich, diese Arbeitskraft ausreichend zu schützen. Das gilt besonders für die Jugend, die sich im Zustand des inneren und äußeren Wachstums befindet.

Anschließend nahm Reichsarbeitsminister Seldte das Wort, um im Namen des für dieses Gesetz federführenden Ministeriums die ungeheure Bedeutung des Jugendschutzes zu kennzeichnen. Das Gesetz, so betonte der Minister, ist der Erkenntnis entsprungen, daß ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und berufen ist, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend besitzt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, richtete seinen Dank an alle Stellen, die an der Schaffung des Jugendschutzgesetzes tätig mitarbeiteten. Innerhalb unseres Volkes, erklärte Baldur v. Schirach, hat sich die Stellung der Jugend grundsätzlich gewandelt. Sie ist nicht mehr eine Opposition gegen den Staat, sondern ein mitverantwortlicher, tragender Teil dieses Staates. Dieser Wandel in der Lebensordnung der Jugend mußte auch zu einem Wandel in der Rechtsordnung führen. „Daher proklamierten wir unsere Forderung nach einem deutschen Jugendrecht", schloß der Reichsjugendführer, „und wir konnten das mit Erfolg tun, weil Dr. Frank als alter und treuer Freund unserer Jugend bei der Durchsetzung unserer Forderungen half." Unter stürmischem Beifall überreichte Baldur v. Schirach Reichsminister Dr. Frank als Anerkennung für diese Arbeit die höchste Auszeichnung, die die deutsche Jugend ihren treuen Freunden geben kann, das Goldene Ehrenzeichen der Hitlerjugend.

Als letzter Redner sprach der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank. Er betonte, daß die Akademie nach ihrer Struktur nichts anderes wollte und konnte, als den großen revolutionären Gedanken, den die Reichsjugendführung aufgestellt hat, fürsorglich in eine rechtliche Verwertungsmöglichkeit zu nehmen und durch die Heranziehung aller Reichs- und Parteidienststellen dafür zu sorgen, daß aus dem politischen Wollen einer revolutionären Grundhaltung das elementare Tun einer Gemeinschaftsordnung in legalem Sinne wurde. Daß das Gesetz nach nationalsozialistischer Methode kein Endpunkt, sondern ein Anfang ist, sei feierlich versichert. Dr. Frank schloß mit einem Dank an den Reichsarbeitsminister und mit der Bitte an Obergebietsführer Axmann, nun an die Lösung der weiteren Aufgaben heranzugehen, die dem Jugendrechtsausschuß gestellt sind.

Konzentrationslager für Juden und Kommunisten gefordert

Ein weißer Rabe in USA - Aufsehenerregender Prozeß gegen einen Oberbürgermeister

Neuyork, 15. Juni.

Ein Ereignis, das ein außerordentlich bezeichnendes Schlaglicht auf die maßgebenden Hintermänner der USA-Presse wirft, ist plötzlich in den Vordergrund des Interesses aller Zeitungen in Nordamerika getreten: Der Prozeß gegen den Oberbürgermeister Hagul von Jersey-City.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist ebenso interessant wie der Prozeß selbst. Oberbürgermeister Hagul hatte seit jeher als einziger hoher Verwaltungsbeamter einen kompromißlosen und erbitterten Kampf gegen den Kommunismus und die Verbreitung kommunistischer Ideen unter dem Deckmantel der Demokratie, Freiheit, Verfassung und Toleranz geführt. Er trat dabei so unerschrocken auf, daß die ununterbrochenen Versuche der kommunistischen Agitatoren, in Jersey-City festen Fuß zu fassen, bisher ohne Erfolg waren. Es gelang dem Oberbürgermeister nicht nur, die linksradikale CIO-Gewerkschaft sowie andere marxistische Organisationen von der Stadt fernzuhalten und damit Streiks, Unruhen und Uebergriffe zu vermeiden, sondern er ließ jeden Agitator sofort nach seiner ersten Hetzrede aus der Stadt mit Gewalt entfernen. Er wurde dabei von der Bürgerschaft unterstützt, die sich zum größten Teil aus Industriearbeitern zusammensetzt, aber trotzdem bis zum letzten Mann geschlossen hinter ihm stand.

Es war nun charakteristisch, daß fast die gesamte USA-Presse über Oberbürgermeister Hagul herzufallen begann und ihn niederzuschreien versuchte. In den kleinen und in den „großen Blättern" wurde er als „Verräter an der Demokratie", „Diktator" und „Despot" beschimpft. Schließlich strengten die CIO-Gewerkschaften, nachdem ihnen auf diese Weise der Rücken gestärkt worden war, einen Prozeß gegen den Oberbürgermeister an, der zur Zeit in Newark im Staat New-Jersey verhandelt wird.

Der Oberbürgermeister wurde in der Verhandlung am Dienstag einem vierstündigen Verhör unterzogen, das auf die amerikanische Presse sensationell wirkte. Er geißelte nämlich in schonungslosen Worten die amerikanischen Zustände und die demokratische Begriffsverwirrung. Daß seine Ausführungen von der ihm feindlich gesinnten Presse als grundlegend empfunden wurden, beweist die Tatsache, daß Blätter wie die „New York Times" nicht weniger als 20 volle Spalten mit dem Prozeßbericht füllten.

Hagul forderte im Laufe des Verhörs, daß die Vereinigten Staaten in Alaska ein Konzentrationslager für ihre Kommunisten errichten und sämtliche „ausländischen" (gemeint sind die jüdischen) Hetzer dort festsetzen sollten. Er forderte ferner, daß das Recht der freien Rede und die anderen verfassungsmäßigen Rechte, die diese Elemente für sich beanspruchen, aufgehoben werden, weil es sich um Landesverräter handele. Er wies weiter darauf hin, daß die hinter den CIO-Gewerkschaften stehenden Kommunisten versuchten, die amerikanische Arbeiterbewegung in ihre Hände zu bekommen, um auf diese Weise die Revolution, ähnlich wie in der Sowjetunion, in Spanien und Mexiko, herbeizuführen. Er halte es für gänzlich falsch, Leuten, die auf den Umsturz der Regierung hinarbeiten, die bürgerlichen Rechte zu gewähren. Es handele sich hier nicht um Rede- und Verfassungsfreiheit, sondern um die Rettung des Amerikanismus, der Gesetze und der Ordnung! Den Juden und Anwalt der CIO-Gewerkschaften, Morris Ernst, bezeichnete der Oberbürgermeister als den führenden Revolutionär und die wahre Maske hinter den Kulissen, den bekannten Arbeiterführer Lewis dagegen lediglich als die Fassade der Gewerkschaft.

Der Araberaufstand lebt trotz „gebrochenen Rückgrates"

Palästina stellt London die Gegenrechnung auf - „Auch tausend Drahtverhaue nutzlos!"

Jerusalem, 15. Juni.

Die Presse aller politischen Lager in Palästina berichtet mit offensichtlichem Erstaunen von einer Aeußerung des britischen Kolonialministers in dessen Unterhausrede am Dienstag, wonach dem Araberaufstand in Palästina angeblich das Rückgrat gebrochen sei. Dem entgegen wird darauf verwiesen, daß am gleichen Tage, an dem der Minister seine optimistische Rede hielt, sich folgende Ereignisse abspielten:

Ueber fünf arabische Dörfer in der Gegend bei Akko wurde das Ausgehverbot verhängt. Von Freischärlern wurden fünf Araber und zwei Juden entführt, deren Schicksal ungewiß ist. Die Irak-Oelleitung wurde angegriffen und beschädigt. Telephonhauptleitungen wurden unterbrochen. In drei Fällen wurden Ernten ganzer Dörfer verbrannt. Zwischen Militär und Polizei auf der einen Seite und Freischärlern auf der anderen Seite kam es an sechs verschiedenen Stellen zu Schießereien. Telephonarbeiter wurden durch Freischärler überfallen und ihres Arbeitsmaterials beraubt. Ein Freischärler wurde bei Nain erschossen, drei Freischärler wurden gefangengenommen. 450 Meter des berüchtigten Stacheldrahtzaunes an der Nordgrenze Palästinas wurden von Freischärlern zerstört.

Die arabische Zeitung „Falastin" erklärt, daß die Araber nicht gegen die Tyrannei schlechthin kämpften. Auch tausend Stacheldrahtverhaue könnten die arabische Wut nicht besänftigen. Das Blatt greift sodann den englischen Kolonialminister persönlich an und wirft ihm Verbindungen mit der Judenschaft vor.

Polen dankt für Juden aus Oesterreich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juni.

Die polnische Regierung hat sich genötigt gesehen, gegen Rückwanderer aus Oesterreich mit scharfen Maßnahmen vorzugehen. Es handelt sich hier vor allem um polnische Juden, die in Oesterreich seinerzeit die polnische Staatsangehörigkeit aufgegeben hatten, es jetzt aber für richtiger halten, nach Polen zurückzukehren. Solche Rückwanderer sollen jetzt in ein Konzentrationslager gebracht werden. Eine amtliche polnische Mitteilung besagt darüber, daß diese früheren polnischen Staatsangehörigen, die längst alle Bande zu Polen zerrissen hätten, jetzt aber, da sich die „Konjunktur" im Ausland verschlechtert habe, an ihre früheren Wohnplätze zurückkehren möchten, sehr unerwünschte Ankömmlinge seien und daß sie vom staatlichen Standpunkt als Schädlinge zu betrachten seien. Deshalb habe das Innenministerium beschlossen, von den gesetzlichen Maßnahmen Gebrauch zu machen und sie in Konzentrationslager zu überführen.

Der Führer ehrt Fritsch

Berlin, 15. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den früheren Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn v. Fritsch, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau des Heeres im Dritten Reich zum Chef des Artillerie-Regiments 12 in Schwerin ernannt.

Südafrikanische Frontkämpfer bei Rudolf Heß

Berlin, 15. Juni.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und seine Gattin empfingen am Mittwochnachmittag in den Räumen des Berliner Schlosses Charlottenburg die anläßlich ihres Deutschlandbesuches in Berlin weilenden Mitglieder der British-Empire-Service-League-South-Africa, der großen südafrikanischen Frontsoldatenorganisation, und ihre Frauen. Die südafrikanischen und die deutschen Gäste verbrachten die gemeinsamen Stunden dieses Empfanges in angeregter Unterhaltung und im Geiste herzlicher Frontkämpferkameradschaft.

Neues in Kürze

Glückwünsche des Führers an General v. Stülpnagel. Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem Kommandeur der Luftkriegsakademie, General der Flieger v. Stülpnagel, anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Ernennung in der Direktion Reichsautobahnen. Der Führer und Reichskanzler hat den als Direktor der Reichsautobahnen tätigen Reichsbahndirektor Karl Rudolphi unter Belassung in seiner bisherigen Tätigkeit zum Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium ernannt.

Pariser Taxi wieder teurer. Die Tarife der Pariser Kraftdroschken, die erst kürzlich um 20 v. H. erhöht wurden, sind nochmals um 10 v. H. heraufgesetzt worden.

Englisch-amerikanische Beziehungen an der Wende

Die Reise des USA-Botschafters in London zu Roosevelt

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

London, 15. Juni.

Eingehüllt in eine Wolke von Gerüchten, ist am Mittwoch der amerikanische Botschafter am Hofe von St. James, Josef Kennedy, abgereist, um dem Präsidenten Roosevelt Bericht zu erstatten. Daß dies jedoch nicht der einzige Zweck der Reise ist, bleibt trotz aller Dementis die Auffassung auch derjenigen Kreise, die mit den Regierungsstellen Fühlung unterhalten. Am meisten geht dabei das Gerücht um, Kennedy habe nach seinem dreimonatigen Aufenthalt in London die Notwendigkeit erkannt, die englisch-amerikanischen Beziehungen auf eine neue Grundlage zu stellen und zu diesem Zweck in Washington selbst für den baldigen Abschluß der ins Stocken geratenen Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Weiter wird behauptet, die englische Regierung befürchte eine neue Dollarentwertung und habe Kennedy gebeten, Washington von einer solchen, die englisch-amerikanischen Beziehungen belastenden Maßnahme abzubringen.

Wie sehr die undurchsichtige politische Lage auf England lastet, ergibt sich auch aus dem recht mageren Ergebnis des am Mittwoch aufgelegten neuen 80-Millionen-Pfund-Abschnitts der Verteidigungsanleihe. In normalen Zeiten wäre eine solche Anleihe mehrfach überzeichnet worden; unter den heutigen Umständen mußten die staatlichen Anstalten eingreifen.

An allen Gerüchten um die Reise Kennedys dürfte so viel wahr sein, daß die englisch-amerikanischen Beziehungen an einem Wendepunkt angelangt sind. Obwohl über den Handelsvertragsverhandlungen Dunkel liegt, scheint doch so viel wahr zu sein, daß die Schwierigkeiten anstatt kleiner immer größer werden. Auch die Verhandlungen über die Neubegrenzung der Großkampfschiffstonnage scheinen durchaus nicht so zu verlaufen, wie man hier die Weigerung der Vereinigten Staaten, in dem Ausschuß zur Feststellung der Auswirkungen von Luftbombardements im spanischen Krieg mitzuarbeiten. Alles in allem zeigen die Vereinigten Staaten nach wie vor wenig Neigung, sich vor den englischen Wagen spannen zu lassen.

Fliegertechnische Vorschulen ins Leben gerufen

Einweihung der Dessauer Ausbildungsstätte zur Schulung des Nachwuchses

Dessau, 15. Juni.

Wieder einmal stand Dessau im Zeichen eines besonderen Ereignisses. Aus Anlaß der Einweihung der Fliegertechnischen Vorschule und der Junkers-Ausbildungsstätte fand auf dem Gelände der Junkerswerke eine große Kundgebung statt, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General der Flieger Milch und Generaldirektor Koppenberg zu den aufmarschierten Werksangehörigen sprachen. Der Kundgebung ging die Einweihung der Unterkunft der Fliegertechnischen Vorschule voraus.

Dazu meldet unser ständiger Dessauer Ir-Mitarbeiter: Mit der feierlichen Weihe der neuen Dessauer Ausbildungsstätten wird das Augenmerk der deutschen Oeffentlichkeit auf Neuschöpfungen gelenkt, die in diesem Umfange bisher nicht vorhanden waren. Es ist nicht damit getan, daß gute Fluggeräte und ebenso tüchtige Flieger zur Verfügung stehen, sondern die Einsatzbereitschaft des Flugwesens verlangt, geeignetes fliegertechnisches Personal zur Wartung, Instandhaltung und Instandsetzung des Fluggerätes zu haben. Aus diesen Erwägungen wurden durch den Bevollmächtigten des Reichsluftfahrtministeriums für das Luftfahrtindustriepersonal in Anlehnung an die Werke der Luftfahrtindustrie Fliegertechnische Vorschulen eingerichtet. Die Militärschüler, die diese Vorschulen besuchen, sollen in technischer wie erzieherischer Hinsicht herangebildet werden. Zur Zeit werden die Militärschüler als Metallflugzeugbauer, teils als Maschinenschlosser vier Jahre lang ausgebildet. Später wird noch die Ausbildung von Feinmechanikern, Elektromechanikern und Waffenschlossern hinzukommen. In den beiden ersten Jahren erhalten die Schüler die notwendige fachliche Ausbildung, während sie in den beiden letzten Jahren in den einzelnen Werkstätten der Betriebe produktiv mit tätig sind. Zwei Stunden jede Woche sind dem Segelflugzeugbau gewidmet. Das praktische Segelfliegen wird in der Freizeit erlernt. Die Vorauslese der Militärschüler wird ausnahmslos von den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter vorgenommen. Sie haben die Jugendlichen zu überprüfen, ob die charakterlichen, körperlichen und geistigen Veranlagungen den gestellten Bedingungen entsprechen. Nach dieser Ausbildung sollen die Militärschüler in der Luftwaffe Dienst tun. Um ihnen die Fliegertechnischen Vorschulen zur neuen Heimat werden zu lassen, sind sie mit Heimunterkünften ausgestattet, deren größtes in Deutschland nunmehr in Dessau geweiht wurde.

Rundgang durch das Dessauer Heim

Ein Gang durch das Dessauer Heim, das in ländlicher Umgebung im schönen deutschen Bauernhausstil erbaut ist, gibt einen Begriff, wie sorgsam die Betreuung der Militärschüler unserer Fliegertechnischen Vorschulen ist. Im Wirtschaftsgebäude ist ein großer gemeinsamer Eßsaal erbaut, der licht- und farbenfroh gehalten ist. Bilder aus der Geschichte der Luftfahrt schmücken die Wände. Die Wohnhäuser sind ebenso vorbildlich gestaltet. Hier können sich die Schüler unserer Fliegertechnischen Vorschule wohlfühlen und sich in körperlicher, charakterlicher und geistiger Hinsicht (eine gute Bücherei ist ebenfalls vorgesehen) vorbereiten auf ihren neuartigen und bedeutsamen Beruf.

Lehrmittelzimmer als Luftfahrtmuseum

Der Schulbetrieb und die praktische Ausbildung ist zusammengelegt mit den Ausbildungsstätten der Werke der Luftfahrtindustrie. Deshalb wurde in Dessau gleichzeitig mit der Weihe der Fliegertechnischen Vorschule auch die Ausbildungswerkstätten der Junkerswerke ihrer Bestimmung übergeben. Beim Ausbildungswesen der Junkerswerke handelt es sich um etwas Besonderes. Denn genau zehn Jahre ist dieses Ausbildungswesen jetzt alt, es feiert also gleichzeitig ein Jubiläum. Nach 1933 erkannten die beteiligten Reichsministerien dieses Ausbildungswesen als bahnbrechend und vorbildlich. In der gesamten deutschen Luftfahrtindustrie wurde das örtliche Ausbildungswesen nach den Erfahrungen und nach den Plänen der Junkerswerke durchgebildet. Wir durchschritten die neue Werkschule, die für den theoretischen Unterricht da ist. In 15 hellen Klassenzimmern wickelt sich ein vielgestaltiger Unterrichtsbetrieb ab. Das Lehrmittelzimmer ist beinahe ein kleines Luftfahrtmuseum. Eine geräumige Turnhalle, ein großer schöner Eßsaal und ein Lehrlingsheim für die Auswärtigen vervollständigen das Bild.

Deutschlands eigenartigster Fanfarenzug

Vorbei an einem gleichfalls geweihten Sportforum tritt man in die riesige Halle der Ausbildungswerkstätten, die Junkerslehrlinge und Schüler der Fliegertechnischen Vorschule gemeinsam aufnehmen. Hier stehen in Reih und Glied die Ausbildungsmaschinen. An der Stirnseite der Riesenhalle ist der eigenartigste Fanfarenzug Deutschlands aufgestellt, denn hier werden die Zeichen für Arbeitsanfang und Arbeitsende nicht durch Sirenen oder Klingeln bekanntgegeben, sondern durch Melodien mit Fanfaren und Trommeln. Neben diesen Lehrlingswerkstätten ziehen sich die Umschulungswerkstätten hin für die, die aus anderen Berufen kommen und noch zur Luftfahrtindustrie stoßen. Den Beschluß bildet die Alterswerkstatt. In ihr fertigen alte Arbeitskameraden für die Schule und die Ausbildungsstätten schöne Schnittmodelle, die als Anschauungsmaterial dienen. So schließt sich der Ring, Jugend und Alter finden sich zusammen zur Arbeit. Wie der Pilot droben in den Lüften seine Pflicht tut, so muß auch eine Mannschaft da sein, die die Maschinen in Ordnung hält. Dazu wurden die Fliegertechnischen Vorschulen und das Ausbildungswesen geschaffen.

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Südafrikanische Frontkämpfer in Berlin

Am Dienstag trafen in der Reichshauptstadt 300 südafrikanische Frontkämpfer ein, die nach einer Reise über die Schlachtfelder in Frankreich die Kameraden von der einstigen gegnerischen Front besuchten. — Von links: Dr. Stocker, Geschäftsträger der Südafrikanischen Union in Berlin, Brigadegeneral Tanner, der Führer der Delegation und SS-Brigadeführer von Humann-Hainhofen, Vizepräsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände.

Kampf den Unfällen mit Reiseomnibussen

Des Führers Vollmacht an Korpsführer Hühnlein

Berlin, 15. Juni.

Der Führer hat an den Korpsführer des NSKK, Hühnlein, folgendes Schreiben gerichtet: „Die wiederholten Unfälle mit Ausflugsomnibussen erfordern schnelle Maßnahmen. Ich beauftrage Sie, Korpsführer Hühnlein, unverzüglich durch sachverständige NSKK-Führer sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer auf ihre persönliche und sachliche Eignung nachprüfen zu lassen. Ihre Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen bitte ich, dem zuständigen Reichsminister zu übermitteln. gez. Adolf Hitler."

Tangoschritte und Hemdsärmel

Berlin, 15. Juni.

Das von Baldur von Schirach herausgegebene Führerorgan „Wille und Macht" legt im Anschluß an das Weimarer Führerlager der Hitlerjugend die Grundsätze dar, nach denen das Führerkorps der HJ, dem die deutsche Jugend anvertraut ist, erzogen wird. Dieses Führerkorps werde ganz bewußt zu einem strengen, kameradschaftlichen Korpsgeist erzogen, die geistige Ausbildung und Anregung werde nicht vernachlässigt. Es müsse sich in den Zelten ebenso wohlfühlen wie im Theater oder auf einem Gesellschaftsabend, es müsse ein Handballspiel auf schlammigem Boden mit allen Begleiterscheinungen von Dreckspritzern und Schornsteinfegergesichtern gerade so natürlich abwickeln, wie einen Tanzabend in langen Hosen, weißem Hemd und ritterlichen, auffallend guten Manieren. Wir Deutschen hätten bisher immer nur entweder das eine oder das andere gekonnt. Weder mit Tangoschritten, noch mit aufgekrempelten Hemdsärmeln lasse sich allein Politik machen, aber wenn einer beides einzusetzen vermöge, so werde, auf welchem Kontinent er sich immer befinde, nie die Sorge auftreten, es könnte „eine Panne passieren". „Einem Salonlöwen", so heißt es in dem Aufsatz, „der nie auf dem Sportplatz zu treffen ist, sich aber immer in einer Bar herumdrückt, pflegen wir unsere ganze Verachtung zuzuwenden. Sehen wir aber einen Kameraden vor uns, der seine Pimpfe auf Fahrt begeistert und mitreißt, der sich um die Not eines einzelnen seiner Gefolgschaft kümmert, dem alle in Treue und Kameradschaft selbstverständlich verbunden sind, dann auch in einer Gesellschaftsuniform oder einem Smoking sich ebenso zwangslos wie unter seinen Jungen, aber auch in aller Form, bewegen, so werden wir wissen, daß unser Schicksal in seiner Hand gut aufgehoben ist, da er jedes Mittel meistert." Eine wahre Bildung des Herzens allen Erziehern mitzugeben, sei eine der leidenschaftlichsten Bemühungen Baldur von Schirachs. Heute gehöre auch die musische Erziehung und Anregung zur politischen Ausbildung eines Führerkorps.

Wiens Schulen werden entjudet

Wien, 15. Juni.

Wie der NS-Gaudienst für den Gau Wien mitteilt, steht eine endgültige Regelung der Judenfrage an sämtlichen Wiener Schulen unmittelbar bevor. Das Uebermaß an jüdischen Schülern in allen Schulen, die über die Pflichtschulen hinausgehen, wird auf ein geringes Maß zurückgeschraubt werden. Insbesondere werden auch die weltlichen Mädchen-Mittelschulen, welche bisher stark verjudet waren, von einer diesbezüglichen Regelung erfaßt. Ein gemeinsamer Unterricht von arischen und jüdischen Schülern oder Schülerinnen wird in Zukunft nirgends mehr möglich sein.

Der 70. Geburtstag des Reichsverwesers Horthy

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juni.

Der ungarische Reichstag veranstaltete am Mittwoch eine eindrucksvolle Huldigung für Reichsverweser Horthy, der am 18. Juni seinen 70. Geburtstag feiert. Der Parlamentspräsident Dr. Korneß erklärte, daß er aus Anlaß des 70. Geburtstags des Reichsverwesers, des „Helden von Otranto", sich veranlaßt sehe, als Dolmetsch der ganzen Nation dem Reichsverweser der tiefempfundenen Achtung und Liebe des ungarischen Volkes Ausdruck zu verleihen. Fast 20 Jahre seien vergangen, seitdem der Reichsverweser an der Spitze einer von ihm neugeschaffenen nationalen ungarischen Armee in Budapest einzog mit dem Entschluß, das Land von Grund auf wieder aufzubauen. Dieser Aufbau sei in vollkommenem Maße gelungen. Aus dem Lenker siegreicher Schlachten sei Horthy an der Spitze des ungarischen Staates zum Helden des Friedens geworden, und aus dem Soldaten sei ein geschichtlicher Staatsmann geworden.

12000 Todesopfer der Cholera in Indien

London, 15. Juni.

Im Laufe von zwei Monaten sind in Indien 25 000 Fälle von Cholera aufgetreten, von denen 12 000 tödlich verlaufen sind.

Die U-Boot-Fahrt unter dem Nordpol

Berlin, 15. Juni

Der australische Polarforscher Sir Robert Wilkins, der eine U-Bootfahrt unter dem Nordpoleis vorbereitet, erklärte auf seiner Durchreise in Kopenhagen, daß die Expedition bestimmt im Juli des nächsten Jahres stattfinden werde. Das aus rostfreiem Stahl gebaute U-Boot soll im ganzen drei Wochen unter dem Eis zubringen und je nach Möglichkeit alle 75 Kilometer auftauchen. Die Besatzung soll sieben Mann betragen.

Dresdner Museumswoche

Alte und neue Himmelsfernrohre

Es gehört zu den Vorzügen der laufenden Museumswoche, daß sie auch den wissenschaftlichen Schätzen der Galerien eine größere Aufmerksamkeit zuwendet. Im Mathematisch-Physikalischen Salon beispielsweise zeigt sich das Fernglas mit den Himmelsrohren vom Beginn seiner Erfindung an. Schematische Zeichnungen bringen dem Beschauer zunächst einmal die Arbeitsweise vom alten Linsenfernrohr bis zum modernen Spiegelfernrohr zum Verständnis bzw. in die Erinnerung. Nachdem bereits vor Beginn des 14. Jahrhunderts die Frage nach einem Apparat, der das Weitsehen gestattet, aufgetaucht war, gelang erst im Jahre 1608 dem Holländer Lippenhey, einem Brillenschleifer, die Erfindung. Aus dieser ältesten Zeit besitzt der Salon eine „Perspektivbrille", wohl Prager Herkunft, die aber bereits 1612 überholt war und in die Dresdner Kunstkammer kam. Auch zwei Dresdner Verbesserungen gingen in kurzer Zeit denselben Weg. Es ist bekannt, daß die deutsche Wissenschaft einen großen Anteil an der Entwicklung des Fernrohres hat. Schon Keppler veröffentlichte 1611 das erste Gesetz über die Fernrohroptik. Die Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons ist in der Lage, mit ihren kostbaren Stücken die 300jährige Entwicklung praktisch zu belegen. F. L.

•

Jahrhunderte tafeln in Köstlichkeit

Drei Tafeln sind in der Sonderschau des Grünen Gewölbes aufgebaut, drei kostbare, köstliche Tafeln, die wohl einen Einblick in Schmuck und Gerät fürstlicher Tafeln zu geben vermögen. Da steht zum Beispiel ein solcher Festtisch, mit vergoldeten Geräten reich geziert, der wurde nach einem Kupferstich vom Schauessen anläßlich der Hochzeit des Herzogs Johann Georg von Jülich-Kleve-Berg 1585 aufgebaut. Eine Tafel soll es sein — aber eigentlich sieht es weit eher wie eine Landschaft aus. Da steht eine silbervergoldete Burg, da stehen Bäumchen aus Korallen, da zieht ein vergoldeter Schwan nach einem Fisch, und Daphne verwandelt sich in einen Baum. Majolika, vergoldetes Silber, Perlmutter stellten den Tafelschmuck der Zeit um 1585, die man auch die Zeit des Manierismus nennt, aber es gab auch Tafeln, die bauten sich ganz aus vergoldetem Zuckerwerk auf.

Aus sächsischem Marmor die reich gravierte Platte; aus sächsischem Serpentin der wuchtige Fuß, so zeigt sich ein Trinktisch von 1586, der im neuen Stallhofgebäude gestanden hat. Auf dem Tisch stehen schwere Serpentin-Trinkgefäße, mächtige Krüge und Kannen. Selbst die steifen Stühle haben Sitzplatten aus heimischem Serpentin, die Lehnen sind eingelegt mit sächsischem Achat und sächsischem Jaspis.

Und nun: die Tafel Augusts des Starken. So, wie sie in Moritzburg gestanden haben mag, ist sie aufgebaut. Ein schmaler, langer Tisch, auf dem in sorgfältiger Symmetrie in langer Reihe die kostbaren, silbervergoldeten Gefäße stehen. Zwei große Barockvasen, gefüllt mit Blumen im Stil der Zeit, leuchten ernsthaft über der schweren Pracht. — Aus Schränken und Vitrinen sitzen sich kostbare Dresdner Gläser, Bestecks aus Kristall, Achat, Jaspis, mit Griffen aus geschnitztem Elfenbein, Perlmutt und Bernstein, mit köstlichen Gravuren und Emaileltechnik verziert, in das Bild vergangener Pracht, das hier einmal das Grüne Gewölbe aus seinen reichen Beständen in so liebenswürdiger Form zusammenkomponieren konnte. M. K.

•

Kampf gegen Insekten in den Kolonien

Im Rahmen der Museumswoche sprach im Museum für Tierkunde Dr. Günther über „Die Aufgaben der Insektenkunde in den Kolonien". Er berichtete, daß allein in Deutschland der durch Insekten angerichtete Schaden an den Erzeugnissen der Garten-, Wald- und Feldwirtschaft sich auf einen Wert von zwei Milliarden Mark erstrecke. In den Hauptgebieten der einstmals deutschen Kolonien in Afrika sei dieser Schaden noch viel größer, schon weil die dauernde Wärme die Tätigkeit der Schädlinge aus dem Insektenreich aufs höchste begünstige, gegenüber ihrer langen Ruhezeit in unserer kühlen Jahreshälfte. Er schilderte, wie schädigende Insekten sich bei der Einheit der Bebauung großer Flächen mit Getreide, Kartoffeln, Rüben oder Kakao, Kaffee, Baumwolle über ihr bisheriges Ausmaß vermehren können. Fesselnd war es auch, darauf hingewiesen zu werden, daß der Koloradokäfer, in seiner Heimat ein ursprünglich harmloses und nicht einmal sehr häufiges Insekt, sich erst in der Berührung mit der „Monokultur" der Kartoffel bemächtigt und sich bei dieser einheitlichen Nahrung zu einem Massenschädling entwickelt habe.

Wichtig sei es auch, daß man gerade in den ehemaligen deutschen Kolonien die Bekämpfung und Verdrängung der Krankheiten übertragenden Insekten erforscht und durchgeführt habe, so daß schließlich auch die Eingeborenenkrankheiten, wie Schlafkrankheit und Tse-Tse-Krankheit, in den Jahren wesentlich zurückgegangen seien, in denen unter der deutschen Hoheit diese Insektenbekämpfung angewandt worden sei. Der Redner stellt dar, daß die Wanderheuschrecken zur Hervorbringung ihrer gewaltigen Massenüberschüsse bestimmte klimatische und Witterungs-Bedingungen brauchen. Man habe gelernt, diese Bedingungen zu beobachten und stelle nun den Eiern des Schädlings, von denen unter anderen Bedingungen ein großer Teil nicht zur Entwicklung komme, eben in solchen Jahren mit günstigen Entwicklungsbedingungen besonders nach. Alle solche Forschungs- und Bekämpfungsmethoden für Schädlingsinsekten wurden in deutschen Instituten ausgearbeitet. K.-H.

Ein Leipziger Volksmusikfest

Daß auch die Laienmusik in der Reichsmessestadt eifrig gepflegt wird, bewies das I. Leipziger Volksmusikfest. Das Ausmaß und die Bedeutung dieses Musikfestes, das in der Oeffentlichkeit starke Beachtung fand, erhärtet schon allein die Tatsache, daß in den Konzerten der beiden Festtage 126 Liebhaber-Orchester mitwirkten. Aus dem Programm war zu ersehen, daß die Volksmusik auch von den namhaften deutschen Tonsetzern nicht vernachlässigt wird. Eine ganze Reihe der zum Vortrag gebrachten Werke war für Laienorchester geschrieben. Zum Höhepunkt des Festes wurde ein musikalischer Wettstreit in den Festsälen des Zoo, an dem sich nicht weniger als 82 Orchestervereinigungen aus allen Gebieten der instrumentalen Volksmusik beteiligen. Neben einer Reihe vollbesetzter Konzertorchester, die sich mit gutem Gewissen an klassische sinfonische Werke wagen konnten, bewährten Harmonika- und Mandolinenkapellen sowie Kammerorchester ihre Einsatzbereitschaft für die Volksmusik. Wilhelm Gerger.

Vor der Wiedereröffnung des Leipziger Schauspielhauses

Mit der Uebernahme des Leipziger Schauspielhauses durch die Stadt Leipzig hat ein neues Kapitel der Leipziger Theatergeschichte begonnen. Wie in vielen großen Theaterstädten des Deutschen Reiches besteht nun auch in der Reichsmessestadt Leipzig neben der Oper (Neues Theater) ein großes städtisches Schauspiel, das sich künftig in zwei Häusern entfalten wird, im Alten Theater und im Leipziger Schauspielhaus. Die Gesamtleitung der drei städtischen Bühnen hat Intendant Dr. Hans Schüler. Die Direktion der Vereinigten Schauspielbühnen führt Schauspieldirektor

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Billige Blumen

Bis gestern mittag blühten vor dem Bismarckdenkmal an der Ringstraße noch die Stiefmütterchen. Erste Frühlingsboten waren sie gewesen, zart, die Pflänzchen kaum einen Handteller groß, die Blütenstiele höchstens fingerlang — damals vor acht oder zehn Wochen. Inzwischen sind Büsche daraus geworden. Zwar voller langschaftiger Blüten, aber vom Winde zerzaust, schief und verwachsen. Deshalb kamen gestern die Gärtner, die sie einst gepflanzt hatten, und rissen sie heraus. Der Boden war von Wind und Sonne hart und die Wurzeln hielten die Stauden fest. Aber was half's? Bald türmten sich hohe Berge von Blumen und Blättern auf dem Fußsteig — und wären verdurstet, wenn nicht . . .

War's nun Mitleid mit den herabhängenden Blütenköpfchen oder war's die günstige Gelegenheit, billig „einzukaufen"? Wohl beides. Jedenfalls entsprang's weiblichen Gemütern. Denn kaum hatten die Gärtner ihr „schauriges" Werk begonnen, da stürzten sich schon junge und ältere, wohlgekleidete Damen und schlichte Frauen erbarmungslos-erbarmungsvoll auf die herausgerissenen Blütenstauden. Eins, zwei, drei, war der schönste Blumenstrauß beisammen. Die Ehemänner standen derweil halb ärgerlich, halb belustigt abseits. Ihnen war der weibliche Gefühlsausbruch auf offener Straße bei aller Anerkennung des hauswirtschaftlichen Sinns ihrer besseren Ehehälften offenbar irgendwie unangenehm. Vielleicht fürchteten sie auch die Strenge irgendeines Gesetzes. Aber die Gärtner ließen die konjunkturlichtigen, mitleidsvollen Seelen ruhig gewähren: sie nahmen ihnen ja die Arbeit ab, den Abraum erst wegschaffen zu müssen!

Nur das blonde Fräulein aus dem Blumenstand im Verkehrshäuschen gegenüber dem Bismarckdenkmal guckte ein wenig neidvoll. Wenn bei ihm der Absatz auch immer so reißend — im wahrsten Sinne des Wortes! — ginge wie hier, es wäre zufrieden. RoSch.

„Von Langfingern heimgesucht wurde . . ."

Eine sehenswerte Schau auf der Schössergasse

In den Diensträumen der früheren Frauenpolizei im Hause Schössergasse 16, in dem sich auch das 1. Sicherheitspolizeirevier befindet, ist seit mehreren Jahren eine Beratungsstelle zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl eingerichtet. Sie wurde in jahrelanger Kleinarbeit aus Liebe zum Beruf zusammengestellt und füllt fünf große Räume. Zweck der Schau ist, durch Zusammenarbeit von Polizei und Publikum Langfingern und anderen dunklen Elementen das Handwerk schwer zu machen, wenn nicht ganz zu legen. Jeder Volksgenosse, der um den Schutz seines Eigentums, gleich welcher Art, bemüht ist und sich ausweisen kann, erhält in dieser Kriminalberatungsstelle unentgeltlich Aufklärung, und zwar Montags und Donnerstags von 15 bis 18 Uhr. Ein Verkauf findet selbstverständlich nicht statt, vielmehr werden Interessenten an den betreffenden Handels- oder Handwerkszweig verwiesen.

Wir durchschreiten die Räume. „Solche Schlösser sind gute Sicherungen", verkünden große Schriftzeichen, und da mehrere Besucher anwesend sind, können wir gleich am praktischen Unterricht — er ist sehr aufschlußreich — teilnehmen. Schlösser knacken, Ketten und Schlüssel klimpern, und gar bald hat jeder herausgefühlt, durch welchen Schutz er sein Heim am zweckmäßigsten sichern kann. Reiches Bildmaterial verweist im übrigen sinnfällig auf die kleinen Leichtfertigkeiten, die noch immer begangen werden, die aber oft unerwartete, riesengroße Auswirkungen im Gefolge haben. „Bin im Waschhaus, komme gleich wieder!"; wenn zu diesem Zettel noch der Schlüssel unterm Strohdeckel liegt, so ist alles Erforderliche getan, um ungebetenem Besuch den Weg zu weisen und ihm bekanntzugeben, daß die „Luft rein" ist. Auch das Herunterlassen der Rolladen während der Ferienzeit ist ein willkommener Fingerzeig für gewisse Elemente.

Aber nicht nur um die Wohnungssicherung allein bemüht sich die Kriminalstelle. Man kann in ihr überhaupt die Sicherung jedweden Eigentums studieren, so die von Schaufenstern, Rolladen, Grundstücken, seltenen Gegenständen, Fahrrädern usw. Ein Raum beherbergt sämtliche elektrischen Alarmeinrichtungen. Der Besucher kommt sich hier wie in einem verzauberten Kabinett vor. Huscht auch nur ein Lichtschein durch den Raum, so ertönt die Sirene, durch vorüberstreifenden Schatten schrillen Glockensignale auf, nimmt man eine Münze vom Tisch, gellt irgendwo ein heller Alarm, berührt man die Vorhänge, so läutet es, während es an allen Ecken rasselt und rattert, wenn man schnell auf den Teppich zurückspringt. Die elektrischen Alarmeinrichtungen und Schatten- und Lichtmelder werden als sehr sicher bezeichnet, es wird in Geschäftsräumen, die mit ihnen ausgestattet sind, in den seltensten Fällen ein Einbruch nur versucht.

Mit Interesse nehmen wir auch den Hinweis zur Kenntnis, daß im Jahre 1935 gegen 2000 Fahrräder in Dresden gestohlen wurden. 900 konnten durch die Kriminalpolizei den Eigentümern zurückgegeben werden. Sichere dein Fahrrad und deinen Dynamo gegen Diebstahl, lautet die Devise, notiere Nummer und Marke. Zwei Räume des Polizeipräsidiums sind mit Fahrrädern angefüllt, deren Eigentümer nicht zu ermitteln sind!

Auch das alte Sprichwort, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, findet in der Beratungsstelle seinen Niederschlag. Schmucksachen, Stoffe usw. soll man nur beim Fachmann kaufen und sich nicht überrumpeln lassen durch „einmalige Gelegenheiten" und was der Tricks mehr sind. „Geldgeber, seid vorsichtig bei der Hergabe von Geschäftseinlagen", mahnt eine andere Schlagzeile. Denn wer auf die dicken Stoffballen, die sich in der Beratungsstelle befinden, einen Vorschuß gab, dürfte bald die peinliche Ueberraschung gemacht haben, daß es sich nur um geschickt hergestellte Attrappen handelte; sie wurden bei einem Juden beschlagnahmt. Auch mit dem Wellensittich, der in ausgestopftem Zustand aufbewahrt wird, hatte es seine eigene Bewandtnis. Ohne Zweifel ist seine Farbe sehr selten, denn lila oder schwarzes Gefieder sieht man nicht alle Tage. Aber wenn der brave „Tralli" oder „Seppel" dann die Mauser überstanden hatte, wuchs ihm zum größten Erstaunen seines Besitzers das ursprüngliche blaue oder grüne Kleid nach; das Tier war gefärbt, ganz raffiniert, und die Verkaufspreise waren es selbstverständlich auch . . .

Oft weilen auch vom Ausland Studienkommissionen hier. So konnte man erst vor kurzem finnische, schwedische und norwegische Kriminalbeamte begrüßen. Sollte da nicht der Dresdner auch gelegentlich seine Schritte nach der Schössergasse lenken und durch fachmännische Aufklärung durch die Polizei dazu beitragen helfen, den letzten unsauberen Elementen — an sich ist die Kriminalität im Dritten Reich stark zurückgegangen — ihr Treiben zu erschweren und sich und der Allgemeinheit dadurch große Werte zu erhalten? —i—

Hitlerjugend unter der Volksgasmaske

Im Verlaufe der Reichsluftschutzwoche führte die Bezirksgruppe 2 Dresden des Reichsluftschutzbundes mit der Hitlerjugend, Bann 100, und dem BDM, Untergau 100, auf den Elbwiesen einen Jugendluftschutztag durch. 3000 Hitlerjungen und 500 BDM-Mädel waren zu der Veranstaltung aufmarschiert. Eine große Zahl von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Luftwaffe, der Polizei, der SA, des Ministeriums, des Roten Kreuzes und der Stadt hatten sich zu den interessanten Uebungen eingefunden. Ein Ehrensturm von Amtsträgern der Dresdner Ortsgruppen des RLB war mit Fahnen erschienen. Die Jugend zeigte in lebendigen Vorführungen Uebungen unter der Volksgasmaske, erste Hilfe und Brandbekämpfung. Im Anschluß hieran wurde im Gemeinschaftsempfang die Rundfunkübertragung mit der Rede des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes gehört.

Mit der „VM 37" über Hindernisse

Die Klänge des Musikzuges vom Bann 100 hatten viele Volksgenossen zum Verweilen auf dem Hindenburgufer angelockt. Von hier aus verfolgten sie die unterhaltenden und belehrenden Vorführungen der Jungen und Mädel. Sie konnten sich erneut davon überzeugen, wie einfach und geradezu bequem es sich mit der Volksgasmaske auskommen läßt, und wie in Fällen ernster Gefahr der im Luftschutz Ausgebildete wirksame und schnelle Hilfe leisten kann. Reviergruppenführer Sachse erläuterte über den Lautsprecher die einzelnen Uebungen. Auf sein Kommando zogen die vorführenden Jungen die Volksgasmaske über den Kopf. In wenigen Sekunden war das geschehen. „Die Volksgasmaske behindert die Atmung nicht", tönt es aus dem Lautsprecher. Und tatsächlich, das haben die Jungen bewiesen. Wie nur je bei freier Atmung zeigten sie Hindernisübungen, die sie so wenig anzustrengen schienen, daß sie gleich noch einmal von vorn anfingen. Der Beweis für das ungehinderte Atmen war glänzend gelungen.

Erste Hilfe wird geleistet

Dann zeigten die BDM-Mädel gemeinsam mit den Luftschutzlehrerinnen erste Hilfe. Sie soll nicht die ärztliche Behandlung ersetzen, sondern bis zur Ankunft des Arztes größeren gesundheitlichen Schädigungen vorbeugen. Die Mädel führten Verbände mit dem Dreiecktuch vor, mit Tüchern, die jede Hausfrau sofort zur Hand hat. Verbände an Augen, Händen und Ellenbogen wurden angelegt. Ohne große vorhergegangene Uebungen ging das alles rasch vonstatten.

Elbwasser in Eimern

Auf dem Rasen waren ein Uebungsdachstuhl mit einer Matratze und eine ganze Zimmereinrichtung aufgestellt. Das war etwas für die Hitlerjugend, die die hier durch Brandsätze erzeugten Flammen zu löschen hatte. In Sekundenschnelle bildeten 200 Jungen eine 150 Meter lange Eimerkette hinüber zur Elbe, und von Mann zu Mann flogen die Eimer mit dem Wasser bis an die Brandherde. Zwei Einstellspritzen nahmen ihre Tätigkeit auf. Es war erstaunlich, wie schnell und sicher das Feuer mit verhältnismäßig wenig Wasser gelöscht war. Dabei hatten auch hier die Jungen vorher kaum geübt, ein Zeichen dafür, wie gut unter entsprechender Anleitung in solchen Fällen, wenn es einmal ernst werden sollte, großes Unglück eingedämmt werden kann. Wichtig sind nach dem Löschen die Aufräumungsarbeiten, um die letzten Brandnester zu zerstören. Die Jungen leisteten auch hier ganze Arbeit.

Landesgruppenführer Generalmajor a. D. Schroeder dankte den Jungen und Mädeln für ihre Mithilfe und hob hervor, daß die Jugend helfen kann, wenn der Reichsluftschutzbund die Wege dazu aufzeigt. Nach dem Gemeinschaftsempfang schloß Oberbannführer Segel die gut gelungene Veranstaltung.

— **Wartung von Warenautomaten an Sonn- und Festtagen.** Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat genehmigt, daß Tabakwaren-Automaten an allen Sonn- und Festtagen gewartet werden dürfen. Die Wartung der sonstigen Warenautomaten an Sonn- oder Festtagen ist nur erlaubt, wenn mehrere solche Tage unmittelbar aufeinander folgen, bei zwei Sonn- oder Festtagen am zweiten, bei drei am ersten und dritten dieser Tage. Die Wartung darf allgemein nur durch den Unternehmer selbst und nicht später als 12 Uhr mittags erfolgen.

— **Treue im Dienst.** Der Abteilungsleiter der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrt AG, Oswald Schindler, Leipziger Straße 171, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe zurückblicken.

Geduld mit dem KdF-Wagen!

Es war eine alarmierende Nachricht, als bei der Grundsteinlegung zur Volkswagenfabrik bekanntgegeben wurde, daß wahrscheinlich Ende 1939 die ersten KdF-Wagen auf dem Markt erscheinen werden. Die Tatsache, daß durch den niedrigen Kaufpreis und das zweckmäßige Sparsystem fast jedem Volksgenossen der Erwerb eines KdF-Wagens möglich sein wird, hat die Gemüter in allen Gauen unseres Vaterlandes freudig erregt. Jetzt schon laufen bei den KdF-Dienststellen Anfragen und Vorbestellungen ein. Das ist aber verfrüht.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Sachsen, macht darauf aufmerksam, daß über das Sparen für den Kauf des KdF-Wagens, über das Erlernen des Fahrens und alle anderen mit dem KdF-Wagen zusammenhängenden Probleme und Fragen zur Zeit noch keinerlei Auskünfte gegeben werden können. Auch Vorbestellungen werden nicht entgegengenommen. Aller diesbezüglicher Schriftwechsel ist also vollkommen zwecklos und belastet nur die KdF-Dienststellen. Die Volksgenossen werden gebeten, sich solange zu gedulden, bis in der Presse die Durchführungsbestimmungen über den Vertrieb des KdF-Volkswagens erschienen sind.

Die Morgenparole

für Freitag:

Das Volk marschiert, und du marschiere mit! Denn es ist dein Schicksal, dein Los — dein Glück und deine Größe.

Dr. Robert Ley.

Paul Smolny. Seine Stellvertreter sind im Alten Theater Dramaturg Franz Kürner, im Schauspielhaus Oberspielleiter Sigurd Baller. Die Wiedereröffnung des Leipziger Schauspielhauses wird nach einer vollkommenen Erneuerung des Zuschauerraumes und des gesamten Gestühls am 27. August mit Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" erfolgen. Im Alten Theater beginnt die neue Spielzeit am 28. August mit der Neuaufführung von Schillers „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" (Mannheimer Fassung). Darauf folgt am 30. August in der Inszenierung von Otto Werther „Die Hermannsschlacht" von Grabbe.

Wormser Nibelungen-Festspiele 1938

In diesen Tagen beginnen in Worms die Proben zu den Nibelungen-Festspielen, die vom Hessischen Landestheater Darmstadt durchgeführt werden. Die Gesamtleitung hat Generalintendant Franz Everth (Darmstadt), die Spielleitung Richard Weichert (Berlin). Die weiblichen Hauptrollen verkörpern wie im Vorjahre Maria Koppenhöfer (als Brunhild), Agnes Straub (als Kriemhild).

Englischer Händel-Forscher geadelt

Der bekannte englische Händel-Forscher und Verleger Newman Flower wurde am Geburtstag des englischen Königs wegen seiner Verdienste um Händel-Forschung und Literatur in den Adelsstand erhoben.

Die erste Schau österreichischer Kunst im Altreich

Anläßlich der Jahrestagung des Deutschen Auslandinstituts in Stuttgart veranstaltet die Wiener Sezession vom 12. bis 26. Juni eine Ausstellung, die alle Zweige der Malerei berücksichtigt und die die erste umfassende Schau österreichischer Kunst im Altreich nach der Schaffung Großdeutschlands darstellt. Neben Aquarellen und Zeichnungen werden Oelgemälde von Mitgliedern der Sezession, darunter Werke aus dem Besitz der Wiener Sezessionsgalerie, gezeigt.

Der Heidedichter und Alraunenschnitzer Georg Baars †

In Nienhof in der Südheide starb im Alter von 78 Jahren der Dichter und Erzähler sowie Forscher, Sammler und Holzschnitzer Georg Baars. Seine literarischen Schöpfungen wurzeln alle in der Welt der Heide, die seine Heimat war. Besonders bekannt geworden ist der Verstorbene auch als Schnitzer von Alraunen und seine Alraunensammlung, die er dem naturkundlichen Museum in Celle stiftete, dürfte etwas Einmaliges darstellen.

Tagung der Klopstock-Gesellschaft

Die Klopstock-Gesellschaft in Verbindung mit der Stadt Quedlinburg ladet für den 2. bis 4. Juli d. J. zu ihrer dritten vom Landeskulturwalter des Gaues Magdeburg-Anhalt geförderten Jahrestagung im Schloß und Klopstockhaus zu Quedlinburg im Harz ein. Das Programm dieser Veranstaltung ist vielseitig und vermittelt einen Einblick in das Werk des Dichters und gibt darüber hinaus auch ein Bild von der Gegenwartsnähe seiner Seele.

Japanische Stiftung für die Hansische Universität

Zur Förderung der kulturellen Beziehungen Japans zu Deutschland hat die japanische Regierung durch Vermittlung des japanischen Generalkonsuls in Hamburg, S. Yedo, aus der Stiftung eines japanischen Industriellen einen Betrag von 3000 Yen (rund 2130 RM) zur Anschaffung japanischer Werke für das japanologische Seminar der Hansischen Universität ausgesetzt und die internationale Kulturgesellschaft in Tokio (Kokusai Bunkwa Sinkokwai) mit der Beschaffung der von dem Seminar benötigten Bücher beauftragt. Die eingetroffenen Bücher umfassen 150 Werke in etwa 1300 Bänden und bestehen in der Hauptsache aus großen Nachschlagewerken, Sammlungen schöner Literatur und japanischen Bearbeitungen der japanischen Sprache, Literatur, Geschichte, Religion und Kunst. Eine weitere Sendung, die vor allem Werke aus dem Gebiete der Wirtschafts- und Rechtswissenschaft enthalten soll, ist in den nächsten Monaten zu erwarten.

Festliche Musiktage in Potsdam

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Residenzstadt Potsdam unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in der Zeit vom 20. bis 27. Juni 1938 „Festliche Musiktage". Das Programm, das nunmehr in den Einzelheiten festliegt, sieht am 20. Juni die Eröffnung der Woche durch Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester im Potsdamer Konzerthaus vor. Am 21. Juni wird die 170jährige Wiederkehr der Eröffnung des Rokoko-Theaters im Neuen Palais mit Werken von Hasse, Benda und Mozart gefeiert, wobei das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Hans von Benda mitwirkt. Am 22. Juni gibt Günther Ramin in der Friedenskirche ein Orgelkonzert. Der vierte Abend, am 23. Juni, ist der Aufführung des Requiems von Mozart in der Potsdamer Garnisonkirche gewidmet. Die Leitung hat Karl Landgrebe. Am 24. Juni spielt Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester im Potsdamer Schauspielhaus, während am 25. Juni das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Hans von Benda Musik des 17. und 18. Jahrhunderts als Serenadenabend im Potsdamer Stadtschloßhof bringen wird. Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester wird am 26. Juni nochmals im Potsdamer Konzerthaus mit Werken von Bach zu hören sein. Den Beschluß der diesjährigen Musiktage bildet am 27. Juni im Potsdamer Konzerthaus ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler.

Gründung einer Deutschen Kulturforschenden Gesellschaft

In Frankfurt a. M. wird Ende Juni anläßlich des vierzigjährigen Bestehens der von Prof. Leo Frobenius begründeten kulturforschenden Institutionen sowie des 65. Geburtstags des Forschers, am 29. Juni eine „Deutsche Kulturforschende Gesellschaft" unter starker Beteiligung des In- und Auslandes gegründet werden. Bisher haben sich bereits zehn Länder bereiterklärt, bei der Arbeit der neuen Gesellschaft mitzuwirken. Als Sitz der Gesellschaft wurde Frankfurt a. M. gewählt, weil das Kulturforschende Institut von Prof. Frobenius stärkste Beziehungen zum Ausland unterhält. Das Frankfurter Institut hat Mitglieder in allen europäischen Staaten, mit Ausnahme Sowjetrußlands, und darüber hinaus rege wissenschaftliche Beziehungen zu Afrika, Indien, den USA und Australien. Dem Institut wurde vom Reiche die Reichsbildergalerie, die einzige ihrer Art in der Welt, anvertraut. Ausstellungen der Reichsbildergalerie und der Sammlungen des Instituts fanden in 21 Städten Amerikas, fünf Städten Südafrikas sowie in Amsterdam, Brüssel, Budapest, Bukarest, Madrid, Oslo, Rom, Wien und anderen Städten statt. Während dieser Ausstellungen wurden insgesamt 120 Vorträge von Mitgliedern des Instituts gehalten.

†* **Von der Leipziger Oper.** Die Städtischen Theater in Leipzig haben die neueste Oper von Julius Weismann „Die kluge Pernille und der Mann, der keine Zeit hat" (Text nach Holberg) zur alleinigen Uraufführung angenommen. Diese wird am 7. Januar 1939 unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz, in der Inszenierung von Intendant Dr. Hans Schüler und mit Kammersängerin Irma Beilke und Gottlieb Zeithammer in den Titelrollen stattfinden.

† **Dresdner Künstler ausgeschrieben.** Rudolf Breitenbach (Klasse: Kammermusikus Krüger an der ehemaligen Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle) wurde als Vorspieler der 2. Geigen an das Landestheater Tilsit verpflichtet, dessen Orchester im Sommer die Kurmusik im Seebad Cranz ausführt.

Erster Dresdner Studententag 1938

Die Studenten der Dresdner Hoch- und Fachschulen begehen gemeinsam vom 17. bis 19. Juni den „Dresdner Studententag 1938". Im Rahmen dieses Tages spricht am Freitag, dem 17. Juni, 20 Uhr, im Ausstellungspalast der Stellvertreter von Konrad Henlein, Karl Hermann Frank; am Sonnabend finden Sportwettkämpfe statt, unter anderen treten auch Gästemannschaften aus Prag, Brünn, Wien, Graz und Innsbruck auf dem Hochschulsportplatz am

Zelleschen Weg an. Am Sonntag, 10,30 Uhr, gedenken und ehren die Dresdner Studenten in einer Morgenfeier im Hygienemuseum ihre gefallenen Kameraden des Weltkrieges.

Generalinspektor Prof. Dr. Fritz Todt, der am Freitag 11 Uhr in der Hochspannungshalle der Technischen Hochschule den Dresdner Studententag 1938 eröffnen wollte, ist vom Führer mit besonderem Auftrag betraut worden, so daß es ihm nicht möglich ist, nach Dresden zu kommen. Die für den angegebenen Zeitpunkt geplante Kundgebung in der Hochspannungshalle fällt aus. Der Dresdner Studententag wird daher eröffnet mit der erwähnten Großkundgebung im Ausstellungspalast am 17. Juni, 20 Uhr.

Die Plakette zum Dresdner Studententag 1938 berechtigt zum Besuch der Veranstaltungen.

Zunächst noch unbeständig, dann besser

Das Wetter der nächsten zehn Tage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 16. Juni bis 25. Juni. Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Im ganzen Reichsgebiet bis ungefähr Mitte nächster Woche unbeständiges Wetter. Häufig wolkig und regnerisch, besonders in den Alpen am Nordrand, jedoch mit zwischenliegenden Aufheiterungen von teilweise etwa ganztägiger Dauer. Besonders im äußersten Südosten öfters heiter und trocken. Schwankende Temperaturen, für die Jahreszeit aber meistens, vom Südosten wahrscheinlich abgesehen, zu kühl. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche Wetterbesserung. Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum meistenorts größer als 50 Stunden.

— **Zugvorrichtungen der Rolläden an Ladentüren und Schaufenstern nachprüfen!** Zum Schutze der Allgemeinheit wird den Inhabern von Läden unter Hinweis auf die sie treffende Verantwortung bei Unglücksfällen dringend empfohlen, die Beschaffenheit der Zugvorrichtungen der Rolläden an Ladentüren und Schaufenstern öfters auf ihre Sicherheit und Haltbarkeit zu prüfen, Mängel sofort abzustellen sowie darüber zu wachen, daß die Sicherheitsvorrichtungen, wie Sperrklinken und Vorstecker, in sachgemäßer Weise angewendet werden.

— **Nitrosäure auf dem Straßenpflaster.** Am Mittwoch 13 Uhr fiel von einem Lastkraftwagen auf der Kesselsdorfer nahe Tharandter Straße eine 30 Kilogramm schwere Nitrosäureflasche auf das Pflaster und zersprang. Die Feuerwehr war 20 Minuten mit Wegspritzen der Säure und Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

— **Mit dem Kraftrad unter die Straßenbahn** geraten ist am Mittwoch 17 Uhr nahe dem Altcottaer Rathaus ein 21jähriger Motorradfahrer. Er geriet unter den Triebwagen und wurde von der Feuerwehr durch Hochwinden des Wagens befreit. Der Verunglückte mußte mit inneren Verletzungen dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Sachsens Kultur auf Wandteppichen

In der Textilklasse von Barbara Schu in der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe ist in den letzten fünf Wochen fleißig gearbeitet worden. Es handelte sich darum, für den Raum „Sachsen und das Reich", der den Mittelpunkt der Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen auf der Jahresschau bilden soll, neun Wandteppiche anzufertigen, auf denen die geistige Ein- und Ausstrahlung von und zu sächsischer Kultur gezeigt werden soll.

Nach Entwürfen von Gerhard Gesell wurden die Schrift- und Bildteppiche in der Art der alten vogtländischen Applikationstechnik in gewiß nicht mühelofer Leistung hergestellt, und es ergibt sich, daß durch das Aufnähen der bunten Stoffstreifen wirklich ein sehr plastischer und wirkungsvoller Eindruck entstanden ist.

Die Teppiche sollen die beiden Hauptwände des Ausstellungsraumes schmücken. Sie führen in immer wieder anderer Art Sachsen als Kraftzentrum vor, von dem Kulturströme ins Reich und in alle Welt hinausgehen, und in das umgekehrt berühmte Männer von außerhalb ihre Ideen und Gaben hineingetragen haben, so daß ein ständiger bewegter Wechsel und Austausch stattgefunden hat, der uns angibt, wie sehr Sachsen seit jeher im Brennpunkt des kulturellen Lebens überhaupt gestanden hat.

Die Darstellung dieser Beziehungen auf den Teppichen mag ein wenig an die reizvolle Manier alter Landkarten gemahnen, die Bild und Karte noch miteinander verbanden. So zeigen sich auf der Karte Sachsens hier bunt verstreut die Porträts seiner großen Söhne, oder auch die Darstellungen der Werke, mit der sich berühmte Männer in Sachsen einen Namen gemacht haben, und Kraftlinien führen nach allen Städten der Welt, die wieder durch ein Wappen oder ein Symbol als bunter, geschlossener Rahmen das Ganze umziehen. Besonders freudig und liebevoll erscheint der Teppich, auf dem das Freiberger Bergrecht und seine Verbreitung nach dem Südosten gezeigt wird, als Sonderkapitel des befruchtenden sächsischen Kulturstromes, der hier besonders auf die Kultur Böhmens eingewirkt hat. Darstellungen des berühmten Iglauer Bergzuges umranden das Kartenbild.

Mittelpunkt des Schauraumes wird ein Schriftteppich sein, der in einprägsamer Form darlegt, wie die deutsche Schriftsprache durch Luther und die kursächsischen Kanzleien geschaffen wurde, also aus der sächsischen Sprache hervorgegangen ist. Ein weiterer Schriftteppich, in schweren, nachtdunklen Farben gehalten, wird erklären, daß Sachsen das Ausgangsland der deutschen Romantik gewesen ist, ein anderer verzeichnet die Namen der ruhmvoll gefallenen sächsischen Kolonialkämpfer. Symbolisiert durch die Pyramide, das Sinnbild sächsischer Weihnacht, zeigt schließlich wiederum eine Applikationskarte die Verbreitung der Sachsen in aller Welt, und man wird hier feststellen können, wo beispielsweise der nördlichste und der südlichste Sachse der Welt leben.

Aufn. Koch

Fleißige Hände schaffen den Schriftteppich, der Sachsen als das Ausgangsland der Romantik kennzeichnet

Es sind also in der Stille der Kunstgewerbe-Akademie Arbeiten entstanden, die auf der Ausstellung „Sachsen am Werk" sowohl um ihrer alten, originellen, heimatlich gebundenen kunstgewerblichen Technik wie um ihrer rein sachlichen Darstellungen willen die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf sich ziehen werden.

M. K.

Bananen sind nicht gesundheitsschädlich

Seit einiger Zeit geht ein Gerücht im Lande um, Bananen seien gesundheitsschädlich. Auf einem Kinderspielplatz eilte plötzlich eine Frau herbei und wollte einem Kinde, das gerade eine Banane verzehrte, die Frucht entreißen. Als die Mutter Einspruch erhob, machte ihr die Frau Vorwürfe und behauptete, durch die Bananen würde der Aussatz (die Lepra) übertragen. Die Bananen würden von Leprakranken gepflückt, und wiederholt seien Personen, die Bananen gegessen oder die Schalen lange in der Hand behalten hätten, unheilbar an diesem schrecklichen Leiden erkrankt. Solche Schauermärchen sind in letzter Zeit von verschiedener Seite berichtet worden, ohne daß allerdings Einzelheiten angegeben werden konnten. Man wußte das alles nur vom Hörensagen.

Dazu ist zu bemerken, daß Bananen überhaupt nicht am Ort ihres Wachstums gepflückt werden. Die großen Trauben, an denen die einzelnen Bananenfinger hängen, werden im Ganzen abgenommen und auf die Bananendampfer gebracht. Unterwegs ändert sich die grüne Färbung in gelb, und erst bei uns werden die einzelnen Bananenfinger abgeschnitten. In Deutschland gibt es überhaupt keine Leprakranken. Nur im Memelland soll noch ein Leprahelm mit wenigen Insassen bestehen. Die Lepra oder der Aussatz ist allerdings eine Infektionskrankheit. Sie wird durch einen Bazillus, der dem Tuberkelbazillus ähnelt, hervorgerufen. Die Inkubationszeit, d. h. die Zeit von der Uebertragung der Krankheit bis zu ihrem Ausbruch, ist sehr groß und währt mehrere Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, daß eine Lepraerkrankung unmittelbar nach dem Genuß einer Banane undenkbar ist. Außerdem erfolgt die Infektion direkt vom Kranken auf den Gesunden, und zwar auch nur dann, wenn ein sehr enges Beisammenleben besteht und die Gebote der Reinlichkeit und Hygiene unbeachtet bleiben. Nun wäre es ja denkbar, daß beim Weitererzählen der Name der Krankheit verwechselt worden ist. Vielleicht liegt aber dieser ganzen Geschichte irgendeine böswillige Erfindung zugrunde.

Jedenfalls ist die Banane bei uns im Laufe der Jahre fast zu einem Volksnahrungsmittel geworden, über das sich wirklich nichts Nachteiliges sagen läßt. Sie ist eine nahrhafte und schmackhafte Frucht, die vor allem dann willkommen ist, wenn es an heimischen Früchten fehlt. Es gibt auch kaum eine Frucht, die sich so „aseptisch" verzehren läßt, wie gerade die Banane. Man kann die Schale herunterziehen, ohne das Fleisch mit den Fingern zu berühren. Unsaubere Finger aber sind gefährlichere Krankheitsüberträger als irgendein armer Leprakranker in einem fernen Land. Wir wollen uns also von dieser Angstvorstellung nicht anstecken lassen und ruhig weiter Bananen essen.

Dr. G. K.

— **Eine Sommer-Modeschau** veranstaltet am Dienstag, dem 21. Juni, 16 Uhr, die Modezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks im Waldpark Bad Weißer Hirsch; bei ungünstiger Witterung findet die Schau im Kursaal des Parkhotels statt.

— **25 Jahre im Dienst der Reichsbahn.** Bei der Güterabfertigung Dresden-Neustadt vollendeten die Güterbodenarbeiter Willy Bader und Max Krönert eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichsbahn.

Kranführer Pieter Kroschel

Von Harry Schütt

Um vier Uhr nachmittags hatten sie auch den letzten Raum leer bis auf 38 bis 40 Tons, die noch zerstreut auf dem Boden oder in den Suten lagen. Hoinkies, der als Pfeifenmann an der Ladeluke stand, gab das Zeichen zum Heben, und Kroschel legte den Hebel um. Knarrend hob sich das Seil mit dem letzten Kübel, schwenkte und staubaufwirbelnd stürzte der Schwefelkies rauschend in den Seilbahntrichter.

Hoinkies wischte die Hand vor dem Mund: „Pause", rief er lachend.

Kroschel schaltete auf Halt und schaute gelangweilt aus dem Fenster des Krans auf den Strom, über den sich ein wolkenloser, blauer Himmel spannte. Gleißend lag der Sonnenschein auf dem Wasser. Kanus und Segelboote glitten vorbei, zuweilen ein Bäderdampfer, weiß leuchtend im grellen Schein der Sonne. An der Wiesenseite, gegenüber der Fabrik, tummelten sich fünf junge Burschen. Federnd spannten sich die braungebrannten, sehnigen Körper, wenn sie sich vom Dalben kopfüber ins schäumende Naß stürzten.

Kroschel wandte sich ab und setzte sich mißmutig auf die Bremsbandtrommel. Das farbenfreudige Bild, das ihn sonst so fesselte, ließ ihn heute kalt. Plötzlich kam ihm die Erkenntnis, daß irgend etwas mit ihm los sein mußte. Den ganzen Tag über drückte ihn schon die Niedergeschlagenheit, die ihm erst jetzt zum Bewußtsein kam. Auch Hoinkies hatte es vorhin gemerkt, natürlich! Kroschel grübelte vergebens nach, was es wohl sein könnte, daß ihm so bleiern wie ein Alpdruck auf der Brust lag. Da schweifte sein Blick plötzlich hinüber zu dem neuen Selbstgreifer. Da wußte er es.

Ja, das war es, der neue Greifer!

Morgen, um zwei Uhr, nach Schichtschluß, sollten die neuen Greiferführer die erste Instruktion bekommen. Noch wußte kein Mensch, wer dazu bestimmt war. Würde er, Pieter Kroschel, dabei sein? Und wenn man ihn bestimmte, würde er den komplizierten Mechanismus der vielen Knopf- und Hebelschaltungen begreifen? Neunundvierzig war er, auch das spielte mit, zu alt fühlte er sich, und Angst hatte er, weil er sich zu alt fühlte. Es hing beides zusammen.

Kroschel erwog sich und reckte sich in den Schultern. Er versuchte, das unbehagliche Gefühl von sich abzuschütteln. Er war neunundvierzig, beinahe fünfzig. Gut. Aber ist man nicht immer so alt wie man sich fühlt? Das war es, eine Sache des Gefühls. Nichts weiter. Er blickte wieder zu den badenden Jungen hinüber. Sie hatten eben einen Schoner entdeckt und hängten sich ausgelassen an das im Kielwasser nachschleppende Beiboot. Der Schiffer versuchte, sie zu vertreiben, indem er mit Bolzkloben nach ihnen warf. Doch wendig und geschickt parierten sie jeden Wurf. Kroschel lachte, es war ein befreiendes Lachen. Es löste alle Unmutsgefühle. Ich bin ja noch jung, dachte er, kann noch lachen über ihre Streiche, obgleich ich ihre Ausgelassenheit verurteilen müßte. Ich fühle mit der Jugend, gibt es einen besseren Beweis für . . .

„Anfangen", ruft Hoinkies und läßt seine Pfeife gellen. Die Arbeit beginnt. Keine Zeit mehr nach badenden Jungen zu schauen. Sechs Mann werken da unten im Laderaum, sechs Kameraden. Ein Fehlgriff des Kranführers und der schwere Kübel schlägt, Tod und Verderben bringend, in die Gruppe der sechs Männer.

Zwanzig Jahre fährt Pieter Kroschel seinen Kran. Niemals hat er einen Unfall verschuldet. Zuverlässig und sicher hievt er auch jetzt die letzten Kübel aus dem Raum, läßt er seinen alten Dreskahn das rasselnde letzte Lied singen, den Schwanengesang. Den nächsten Dampfer wird schon der neue Selbstgreifer löschen.

Dreimal lang pfeift Hoinkies jetzt. Schluß. Sechs staubbedeckte Männer gehen das Fallreep herunter an Land. Leinen werden geworfen, Manilatrossen gelöst. Das Schiff verholt zum Ablösen.

Kroschel hat die Kübel im Strom reingespült. Gerade hat er den letzten am Seil. Da passiert es. Er schwenkt um einen halben Meter zu kurz. Genau auf dem Bollwerk setzt er auf. Ueberkippend klatscht der Kübel, vom Haken befreit, ins aufspritzende Wasser. Fassungslos starrt Kroschel ihm nach. Kalte Schweißperlen sammeln sich auf seiner Stirn. Jung sein wollen, mit der Jugend. Lächerlich! Gerede ist das. Ein alter Mann ist er. Um sechs Uhr kommt der Betriebsleiter. Dann muß er sein Mißgeschick melden. Ein Taucher vom Hafenamt muß kommen. Muß? Muß? Plötzlich springt es ihn an. Ein wahnwitziger, tollkühner Gedanke. War er nicht früher ein guter Schwimmer? Acht Meter ist er getaucht. Mit Schlamm in den Händen hoch gekommen aus der Mitte des Stromes. Wie lange ist das her? Jung war er damals. Aber wenn er es jetzt noch schafft. Kein Gerede war das, das wäre Tat.

Sechs Kameraden stehen neben ihm, versuchen ihn zurückzuhalten.

Federnd springt er ab, nur mit der leichten Schlosserhose bekleidet. Zweimal hat er Haken und Kübel zu fassen, zweimal muß er wieder hoch, weil der Druck des sechs Meter hohen Wasserberges über ihm zu groß und die Luft zu knapp wird. Beim dritten Male endlich gelingt es ihm, den Haken anzubringen.

„Nur wenig Junge machen Dir das nach, Pieter", sagt Hoinkies und hält ihm die Leiter hin, damit er hochklettern kann.

Noch triefend vor Nässe, nackt wie er ist, steigt er auf seinen Kran, um den versenkten Kübel zu bergen. Abends bei Schichtwechsel steht es auf dem Anschlag am Schwarzen Brett, wer alles auf den neuen Greifer kommt. Als Erstes aber steht da: Pieter Kroschel.

Shaws Testament Nr. 38

Aus England kommt die Nachricht, daß Shaw soeben sein 38. Testament gemacht hat. Die Anregung dazu soll ihm der Tod des italienischen Dichters D'Annunzio gegeben haben. Die Testamentswut Shaws wird auf den Glauben Shaws an die Wetterwendigkeit Fortunas und seine Absicht zurückgeführt, sich den Launen des Glücks und der Wandelbarkeit seines Vermögens jährlich auf Heller und Pfennig anzupassen. Dabei ist es bekannt, daß Shaw, sowohl wie seine Freunde gar nicht recht wissen, wieviel Geld der berühmte Mann sich eigentlich zusammengeschrieben hat und wieviel er davon noch besitzt. Schätzungen schwanken zwischen zwei bis drei Millionen Mark.

Befragt nach dem Inhalt seines Testaments und der Höhe seines Vermögens, hat der Dichter einem Reporter geantwortet: „Wie kann ich wissen, wieviel ich besitze, nachdem ich doch für das staatliche Finanzamt, das städtische Finanzamt und die Arbeitslosen arbeite. Ich bin im übrigen jederzeit bereit, zu sterben, und habe meine Rechnung mit Himmel und Erde abgeschlossen. Von meinem Erbe wird niemand profitieren, der im Augenblick lebt. Ich werde der Jugend überhaupt nichts hinterlassen, das ist der beste Dienst an ihr! Junge Leute sollen nicht auf Erbschaft hoffen. Den Greisen werde ich auch nichts vermachen. Es ist am besten, wenn alte Leute sich keine allzugroßen Hoffnungen mehr machen. Auf alle Fälle werde ich aber ein Kapital aussetzen, das der Pflege der englischen Sprache und seiner Aussprache zugute kommt. Diese Idee ist mir jedesmal gekommen, wenn ich mich nach einem Theaterabend über das fürchterliche Englisch auf der Bühne geärgert habe."

SLUB
Wir führen Wissen.

Was der Rundfunk bringt

Donnerstag, 16. Juni

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,00: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Frühkonzert. Kapelle Otto Fricke. Dazw. 7,00: Nachrichten.
8,00: Gymnastik. — 8,20: Kleine Musik.
8,30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. — 9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,00: Aus Berlin: Volksliedsingen. — 10,30: Wettermeldungen, Tagesprogramm. — 11,55: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Kleine Chronik des Alltags. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Kassel: Mittagskonzert. Das Kurhessische Landesorchester. Dazw. 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
13,30: Deutsche Kolonialpioniere in Afrika. Hermann von Wißmann.
15,30: Aus Dresden: Konzertstunde. Trio für Klarinette, Horn und Fagott. Ausf.: Hs. Klauer (Klarinette), M. Zimolong (Horn), H. Wappler (Fagott). — 15,50: Aus Berlin: Brasilien spricht.
16,00: Kurzweil am Nachmittag. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.
17,30: Aus Weimar: Sing mit, Kamerad! — 18,00: Der gefesselte Riese. — 18,20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18,35: Liebesgeschichten. — 18,45: Vom Zoo: Hörbericht von den Feierlichkeiten und vom Volksfest anläßlich des 80. Geburtstages von König Gustav V. von Schweden. Sprecher: Dr. P. Großmann.
19,00: Abendnachrichten.
19,10: Abendkonzert. Solist: Herbert Charlier (Klavier). Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester. — 20,45: Kurz und gut. Ein Kabarett mit Harry Bangewisch und Industrieschallplatten.
22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22,20: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24,00: Aus Danzig: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5,00: Glockenspiel, Wetterbericht. — 5,05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten. — 6,10: Aufnahmen. — 6,30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 10,00: Volksliedsingen. — 11,15: Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Es spielt das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur.
13,15: Aus Breslau: Musik zum Mittag. — 13,45: Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei — 15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15,15: Hausmusik einst und jetzt. — 15,40: Wir richten uns eine Wohnung ein. Anschl. Programmhinweise.
16,00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17,00: Wenn einer eine Reise tut . . . Erzählung.
18,00: Kammermusik. — 18,35: Kleines Unterhaltungskonzert.
18,45: Aus Stockholm: Zum 80. Geburtstag des schwedischen Königs. Hörbericht von den Feierlichkeiten. — 19,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19,10: . . . und jetzt ist Feierabend! Ueber die Ozeane.
20,00: Großer Operettenabend. — 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,30: Deutschlandecho.
22,50: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Aus Hannover: Spätkonzert. Es spielt das Niedersachsenorchester. — 24,00: Aus Danzig: Nachtmusik.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,10: Festkonzert (Königsberg). — 19,55: Beethovens „Neunte" (Hilversum II). — 20,00 Schwedisch-italienisches Konzert (Frankfurt). — 20,10: Tänzerische Musik (Breslau).
Bühnenwerke, Hörfolgen: 21,00: „Der Rosenkavalier" (Rom).
Beschwingt: 20,00: „Zigeunerliebe", Operette (München). — 20,40: „Der Barbier von Sevilla" (Radio Paris). — 20,00: Musikalische Bildnungen (Saarbrücken). — 21,15: Marionetten (Stuttgart). — 21,15: Ein Sommertag (Königsberg).
Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Frankfurt, Berlin). — 24,00: Zeitgemäßische italienische Komponisten (München).

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt. Oppelvorstadt: Kiefernstraße 17, NSV-Bez.-Bespr.; Lindengarten, Mitgliederversf., Selbach. — Briesnitz: Gasthof Gostewitz, Film. — Gittersee-Kemnitz: Geschäftsstelle, Zellenleiterbespr. — Albertstadt: Haddenk, Zellendienstbespr. — Hansa: Adolf-Hitler-Schule, Pol. Leiterschulung. — Striesen: Zoo, Mitgliederappell, Oppelt. — Sedan: Studentenhaus, Mitgliederappell, Kittler-Goldb. — Wilsdruffer Vorstadt: Güterbahnhof, Körperschulung; Geschäftsstelle, NSV-Zellenwaltertagung. — Leubnitz: Müllers Gasthaus, DAF-Vers. — Westend: Westend, Schulungsabend. — Niederwald: Kurhaus Blasewitz, Mitgliederversf., Ackermann. — Löbtau: Dreikaiserhof, Mitgliederversf. — Mitte: Stadt Petersburg, Zellenversf., Jentsch. — Hans Sachs: 28. Volksschule, Körperschulung. — Trachau: Gasthaus Flugplatz, Zellenleitertagung. — Wölfnitz: NSV-Geschäftsstelle, NSV-Zellenwaltertagung. — Mockritz: Ratskeller Katz, Pol. Leiterschulung. — Tannenberg: Gasthaus Liederwirth, Zellenversf. — Kurfürst: Neustädter Ges.-Haus, DAF-Mitgliederversf. — Bismarck: Schweizerhaus, Mitgliederversf., Biller. — Cotta: Klingerheim, Zellenabend (RAS), Müller. — Wolfe: Odeum, öffentl. DAF-Vers. — Gittersee: Fürst, Pol. Leitertagung. — Mickten: Geschäftsstelle, NSV-Zellenwaltertagung.

Dresden-Land. Radebeul-Friedensburg: Ratskeller, Zellenabend. — Hellerau: Masch.-Zimmer-Stiftung, DAF-Hausgehilfinnenabend. — Weixdorf: Gasthaus Mahler, Pol. Leitertagung. — Dippeldorf-Buchholz: Kurhaus Friedewald, Pol. Leiterschulung. — Niederpoyritz: HJ-Heim, Jugendgruppe. — Dölzschen: Kaffee Griebbach, Mitgliederversf. — Burgwitz: Gasthaus Georgi, Pol. Leitertagung. — Rockau: Amtshof, DAF-Mitgliederversf. — Mohorn: Geschäftsstelle, NSV-Ortsleitertagung. — Schönfeld: Erbgericht, Pol. Leitertagung. — Gohlis: Schulhaus, NSV-Walterlagung.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Abt. Kasse

Folgende Urlaubsfahrten sind in der Woche vom 14. bis 18. Juni zu bezahlen. UF XXIII/184, 185, 186, 188, 194, 195, 196, 200, 204 und SF 385. Die Bezahlung muß in den aufgedruckten Kartenverkaufsstellen erfolgen. Der Anrechtsschein mit anhängendem Quittungsschein ist vorzulegen.

Sportamt Dresden

Treibt **Gymnastik mit dem rollenden Rhönrad!** Jeden Freitag, 19,30 bis 21 Uhr, in der 36. Volksschule, Gröbelstraße 8. Eintritt für diesen Kursus nur noch am Freitag, dem 17. Juni, und 24. Juni 1938, möglich.

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt ab sofort folgende **Schwimmkurse** im Günzbad durch:
Mittwochs, 6,30 bis 7,30 Uhr (Männer und Frauen) *)
Donnerstags, 21,30 bis 22,30 Uhr (Männer und Frauen) †)
Sonnabends, 19,15 bis 20,15 Uhr (Männer und Frauen) *)
Sonnabends, 20 bis 21 Uhr (Männer und Frauen) *)
*) für Anfänger und Fortgeschrittene; †) nur für Schwimmer.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Briefmarkenverein VI. Heute 20 Uhr, Stadtcafé, Stadtteilabend.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Freitag
Würzfisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Würzfisch: Fischfilets mit Zitrone beträufeln und mit Salz bestreut ziehen lassen. Kleingeschnittene Zwiebelröhren, gewiegte junge Selleriblätter, gehackte Petersilie und Dill in Fett anbünsten, schichtweise mit den Filets und Tomatenscheiben in eine ausgestrichene Auflaufform geben, geriebene Semmel und geriebenen Käse überstreuen, Butterflöckchen obenauf legen und das Gericht gewürzt und zugedeckt auf schwachem Feuer garbünsten lassen.

In letzter Minute

haben Sie Gelegenheit, einen der folgenden schönen Preise zu gewinnen:

1 Adler-Motorfahrrad mit Sachs-Motor
1 Phänomen-Motorfahrrad mit Sachs-Motor
1 Wanderer-Motorfahrrad mit Sachs-Motor
1 Reise nach Oesterreich mit 14tägigem Aufenthalt in Innsbruck (Für einen Preisträger aus dem alten Reichsgebiet)
1 Reise nach dem Dürkopp-Wald und -Sportheim zu Bielefeld (Für einen Preisträger aus Deutsch-Oesterreich)
1 Expreß-Rennrad 1 Presto-Halbrenner 1 Adler-3-Gang-Rad 2 Diamant-Räder 2 Expreß-Räder 1 Wanderer-Rad

Sie müssen nur die Frage beantworten:

Wer gewinnt die Deutschlandfahrt 1938?

Freilich: es ist die höchste Zeit; am 17. Juni ist Einsendungsschluß. Darum bestellen Sie sofort bei Ihrer Trägerin oder in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten" das umfangreiche Programmheft zur Deutschlandfahrt; es enthält alle näheren Einzelheiten für die Beteiligung an dem Preisausschreiben.

Das reich illustrierte Programmheft im Umfang von 32 Seiten kostet nur 10 Pfennig

Amtliche Bekanntmachungen

Einstweilige Anordnung

Die für den Bezirk des Zahnärzte- und Dentistenregisters Dresden durch den Schiedsamtsbeschluß vom 28. 4. 1938 zur Ausübung der Tätigkeit für Krankenkassen zugelassenen Zahnärzte und Dentisten, deren Zulassung durch die Einlegung einer Revision gegen die Ablehnung der Kassenzulassung eines Dentisten gemäß § 46,5 der Schiedsamtsordnung für Zahnärzte und Dentisten gehemmt ist, dürfen zufolge dieser einstweiligen Anordnung die Kassentätigkeit vorläufig unter den gleichen Bedingungen wie Kassenzahnärzte und Kassendentisten ausüben.

Diese einstweilige Anordnung wird im Dienstgebäude des Oberversicherungsamtes Dresden A 1, Hengstmannstraße 2, 1., in der Woche vom 16. 6. 1938 bis 24. 6. 1938 ausgehängt. Jeder im Schiedsamtsbeschluß vom 28. 4. 1938 als zugelassen aufgeführte Zahnarzt und Dentist kann die Erteilung einer Ausfertigung der einstweiligen Anordnung gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten beantragen.

Nach endgültiger Beschlußfassung über die gehemmte Zulassung verliert diese einstweilige Anordnung ihre Wirkung.

Dresden A 1, am 15. Juni 1938.

Der Vorsitzende des Schiedsamts für Zahnärzte und Dentisten bei dem Oberversicherungsamt Dresden.
Dr. Gerding.

Die Kirschennutzungen an den städtischen Straßen

sollen am Montag, dem 20. Juni, vormittags 9 Uhr, in der Stadtgartenverwaltung, Rathaus, Kreuzstraße 5, 4., Zimmer 305, verkauft werden.

Es werden nur Käufer zugelassen, die sichere Gewähr für sachgemäße und pflegliche Behandlung der Bäume bieten und im Besitze einer vom Gartenbau-Wirtschaftsverband ausgestellten Obstpächterkarte sind. Ueber Pachtstrecken wird in Zimmer 305 Auskunft erteilt.

Dresden, am 15. Juni 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Handelsregister
Für die Angaben in [ ] keine Gewähr

Neueintragungen

A 918: **Richard Dietze, Dresden** [Einzelhandel mit Kohlen und Fuhrunternehmen, Zwingliistraße 26]. Der Kohlen- und Fuhrgeschäftsinhaber Ernst Richard Dietze in Dresden ist Inhaber.

A 919: **Heinrich Brüner, Dresden** [Einzelhandel mit Holz und Kohlen, Schlitterstraße 9]. Der Kohlenhändler Ernst Heinrich Brüner in Dresden ist Inhaber.

A 920: **Fritz Dürichen, Dresden** [Viehagentur, Schlachthof]. Der Viehagent Fritz Oskar Dürichen in Dresden ist Inhaber.

A 921: **Rudolf Beyer, Dresden** [Klein- und Großhandel mit Tabakwaren, Könneritzstraße 2 und Louisenstraße 58]. Der Tabakwarenhändler Bruno Rudolf Beyer in Dresden ist Inhaber.

A 922: **Ernst Kaul, Dresden** [Handelsvertretungen für Maschinen der Nahrungsmittel-, chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie Großhandel mit Fahrzeugen, Franklinstraße 26]. Der Kaufmann Ernst Richard Kaul in Dresden ist Inhaber.

A 923: **Horst Heinke, Dresden** [Einzelhandel mit Lebensmitteln, Gmünder Straße 8]. Der Kaufmann Horst Herbert Heinke in Dresden ist Inhaber.

A 924: **Richard Frenzel, Dresden** [Einzelhandel mit Tabakwaren, Amalienstraße 1]. Der Kaufmann Richard Friedrich Frenzel in Dresden ist Inhaber.

A 925: **Emil Heinzmann, Dresden** [Einzelhandel mit Lebensmittel, Borsbergstraße 18b]. Der Lebensmittelhändler Emil Oskar Heinzmann in Dresden ist Inhaber.

A 926: **Willy Hoppe, Dresden** [Einzelhandel mit Lebensmitteln, Hallestraße 1, Ecke Aachener Str.]. Der Kaufmann Arthur Willy Hoppe in Dresden ist Inhaber. Einzelprokura ist erteilt der Kaufmannsehefrau Hildegard Hoppe geb. Letzner in Dresden.

A 927: **Friedrich & Co., Dresden,** bisher Weinböhla [Herstellung und Vertrieb von Vervielfältigungsapparaten und Handel mit Büromaschinen u. Bürobedarf, Frauenstraße 2a]. Die Kaufmannswitwe Marie Amalie Friedrich geb. Schieck in Weinböhla ist Inhaberin.

Veränderungen

A 800 (bisher Blatt 17961): **Billhardt & Co., Filiale Dresden in Dresden** [Hauptniederlassung Leipzig] [Draht- u. Eisenwaren-Großhandlung, Leipziger Straße 8]. Eine Kommanditistin ist ausgeschieden; drei Kommanditisten sind an ihre Stelle in die Gesellschaft eingetreten. Eine Kommanditistin hat ihren Familienstand geändert. (Die Eintragung ist im Handelsregister der Hauptniederlassung erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger vom 21. 5. 1938 in Nr. 17 bekanntgemacht.)

A 902 (bisher Blatt 23865): **Das Vaterhaus Verlags-Gesellschaft, Niederfedlitz** [Nordstraße 28]. Die Prokura des Josef Andreas Harring ist erloschen. Der bereits eingetragene Prokurist Paul Robert Becher ist ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

A 906 (bisher Blatt 23177): **Flämigs Weingroßhandlung R. Flämig & E. Naumann, Dresden** [Pfotenhauerstraße 60]. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Ernst Richard Erwin Naumann ist nunmehr Alleininhaber. Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt: **Erwin Naumann.**

A 926 (bisher Blatt 22141): **Barbarossa-Apotheke Karl Busch, Dresden** [Kaitzhäuserstraße 89]. Der Apotheker Wolfgang Fiek in Dresden ist jetzt Inhaber. Er ist Pächter des Geschäftsbetriebs. Die Firma ist geändert; sie lautet jetzt: **Barbarossa-Apotheke Karl Busch Inhaber Wolfgang Fiek.**

B 139 (bisher Blatt 21785): **Dresdner Straßenbahn Aktiengesellschaft Dresden.** Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 25. April 1938 geändert, besonders in den §§ 2 (Gegenstand) und 8 (Vertretung), und als Satzung neu gefaßt worden. Besteht der Vorstand aus mehreren Mitgliedern, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied mit einem Prokuristen vertreten. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb der Dresdner Straßenbahn- und Omnibusstrecken, ihre Erweiterung und ihr Ersatz durch künftige andere Verkehrsmittel, der Erwerb gleicher oder ähnlicher Unternehmungen und die Beteiligungen an solchen.

Amtsgericht Dresden, am 14. Juni 1938

Sonnabend, den 18. Juni 1938, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. **vorm. 10 Uhr: im Versteigerungsraum des Amtsgerichts,** Eingang Siegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Flügel, 1 Tafelklavier, Radioapparate, 1 Standuhr, Wäschetruhen, Tragkörbe, 1 Steleiter, 1 Stubenwagen, 1 Nähmaschine, Schreibmaschinen, 1 Staubsauger, 1 elektr. Kühlschrank, 2 Registrierkassen, 1 Leiterwagen, 1 Viktoria-Tiegeldruckpresse, 1 Perforiermaschine u. a. m.; 16. Bez.
2. **vorm. 11 Uhr: in Dresden-A., Eisenburger Straße 3,** Gaststätte „Markgraf Heinrich": 1 Mischmaschine für Zement mit 2 PS Motor, 1 Schleifmaschine, 1 Einmischtrommel, 1 Rüttelitisch und 1 Posten Zement. 7. Bez.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Radebeul

Auf Blatt 29 des Genossenschaftsregisters ist am 2. Juni 1938 die Sächsische Winzergenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Radebeul, eingetragen worden. Das Statut ist vom 4. Mai 1938. Gegenstand des Unternehmens ist

1. die gemeinsame Kelterung und Verwertung der in der Wirtschaft der Mitglieder geernteten Weintrauben unter möglichst sorgfältiger Auslese nach Lage und Güte gemäß den von der Generalversammlung beschlossenen Richtlinien;
2. durch einheitliche Behandlung bestgepflegte Weine zu gewinnen, diese und die aus den Weinabfällen hergestellten Nebenerzeugnisse (Branntweine usw.) auf gemeinsame Rechnung und Gefahr bestmöglichst zu verwerten;
3. die Hebung des Weinbaues durch alle hierzu geeigneten Maßnahmen, besonders auch durch gemeinsame Bekämpfung der Rebenkrankheiten und Schädlinge;
4. der gemeinsame Bezug der für den Weinbau und die Kellerwirtschaft erforderlichen Bedarfsstoffe.

Amtsgericht Radebeul, 8. Juni 1938.

Straßensperrung

Die Straße 1. Ordnung Nr. 56 Königsbrück—Pulsnitz—Breitnig wird wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten (Gleisverlegung) im Orte Pulsnitz auf die Zeit vom Freitag, dem 17., bis Montag, dem 20. Juni, für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Verkehr von Königsbrück wird von Oberlichtenau auf die Landstraße 2, Ordnung Nr. 61 Dresden—Kamenz nach Pulsnitz und von Pulsnitz über die Landstraße 1. Ordnung Nr. 61 Dresden—Kamenz bis Weißbach, von dort über die Landstraße 2, Ordnung Nr. 40 Oberlichtenau—Weißbach bis Oberlichtenau, von da auf die Landstraße 1. Ordnung Nr. 56 Königsbrück—Pulsnitz—Breitnig verwiesen.

Teppiche
Vorlagen, Läufer, Spring Rollos
TAPETEN
Bräuniger & Nagel
Marienstraße 7 Ruf 20640

Lieber Freund!
Ich würde mich freuen, gelegentlich auch Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich – die Kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten – kann Ihnen nützen. Genau so nützlich, wie Ihnen diese kleine Inserat entfällt und wie Sie es lesen, genau so würde eine Kleine Anzeige gelesen, die Sie selbst aufgeben.

Das hochwertige Bett
Dresdensia
Neustädter Markt 1, Weißenhäuser Str. 17

Nachrichten aus dem Lande

In Rähnitz-Hellerau wird mächtig gebaut

Das Schwungrad der wirtschaftlichen Belebung, die Wohnungsbautätigkeit, ist in Rähnitz-Hellerau tüchtig im Gange. Von 1933 bis 1937 sind 889 neue Wohnungen entstanden! Davon sind 52 sogenannte Kleinstwohnungen. Bei einem Teile dieser Neubauten hat man ausgezeichnete Erfahrungen mit sogenannten „Einlieger-Wohnungen" gemacht. Hauptmieter und Einlieger dienten beim Bau mit erheblichen Eigenleistungen, die ermäßigend auf die Mieten einwirkten. Aus dieser wesentlichen Erweiterung heraus ist natürlich ein Aufschwung auch in anderen Teilen des kommunalpolitischen Lebens eingetreten. So stieg, da die Erstellung von guten Heimstätten eine starke Zuwanderung mit sich brachte, die Einwohnerzahl von 4698 im Jahre 1933 auf 5500 jetzt. Die Geburtensteigerung betrug 1937 im Verhältnis zu 1936 ungefähr 40 Prozent. Der Stromumsatz, der 1932 mit 262 000 Kilowattstunden notiert wurde, ist 1937 bereits um 60 Prozent erhöht. Beim Wasserverbrauch sind es 75 Prozent. Die Deutschen Werkstätten, die eine erfreuliche Entwicklung genommen haben, beschäftigten 1932 80 Leute und heute sind es etwa 1000!

Die hochbauliche Ausdehnung hat sich mehr nach dem Ortsteil Rähnitz verlagert, der ja außerdem an Bedeutung deswegen gewinnen wird, weil ihn der Bau der Reichsautobahn berührt. Bei einer Gemeindeflur von reichlich 500 Hektar Größe ist Rähnitz-Hellerau um geeignetes Bauland nicht verlegen; denn 45 000 Quadratmeter baureifes Areal (das sind etwa 70 angemessene Baustellen) sind verfügbar. Augenblicklich ist man dabei, 26 000 Quadratmeter am Torfmoor mit einem Kostenaufwand von rund 50 000 RM aufzuschließen.

In diesem Jahre bekommt Rähnitz-Hellerau eine Apotheke im Neubau und ein neues Postamt. Es wird mehr nach der Ortsmitte verlegt. Rähnitz-Hellerau bildet zusammen mit dem benachbarten Wilschdorf eine wirtschaftliche Einheit und einen Menschenblock von 7000 Köpfen. Aus dieser Verbindung ergeben sich zwangsläufig allerhand Aufgaben, die noch gelöst werden müssen. Im Januar 1933 zählte man hier 274 Wohlfahrtserwerbslose, 1937 konnte das Kapitel „Wohlfahrtserwerbslose" im Gemeindehaushalt ganz gestrichen werden, da vermittlungsfähige Arbeitslose von der Gemeinde nicht mehr zu unterstützen sind.

Das Gebäude der ehemaligen Bildungsanstalt ist in Reichsbesitz übergegangen und wird 800 Polizeischüler aufnehmen, die mit ihrem Ausbildungspersonal und Offizieren einen wesentlichen Faktor im Leben der schön gelegenen Siedlung darstellen werden. Straßenverlegungen sind notwendig geworden und die Wohnungsbeschaffung ist die nächste Zukunftsfrage. Ferner ist eine Großsiedlung mit 800 Wohnungseinheiten geplant. Der erste Bauabschnitt umfaßt 100 Wohnungen. Mit seiner Durchführung wird in diesem Jahre begonnen. Ein Drittel davon werden in Form von Volkswohnungen erstellt. Dieses großzügige Bauvorhaben kommt im Ortsteil Hellerau zur Durchführung. An diese Groß-Bauvorhaben reiht sich das einer Baugenossenschaft, 36 gute Heimstätten umfassend, an. Und den Schlußstein auf diese bauliche Entwicklung setzt die Deutsche Werkstätten AG mit der Errichtung einer aus 50 Einfamilienhäusern bestehenden Siedlung auf dem Gelände der Gartenstadt.

Da die Bautätigkeit den Maßstab für die Aufwärtsentwicklung einer Gemeinde darstellt, braucht sich Rähnitz-Hellerau um seine Zukunft keine Sorgen zu machen. —o—

Das Heimatfest der Stadt am Heiderand

Klotzsche. In diesem Jahre begeht die Stadt Klotzsche, wie schon kurz berichtet, das wieder zur Tradition gewordene Heimatfest vom 17 bis 21. Juni auf dem zum Festplatz ausgestalteten Vorgelände des neuen Flughafens. Eröffnet wird der Festplatz Freitag, den 17. Juni, 15 Uhr. 20 Uhr gelangt der Heimatfilm „Vom Heidedorf zur Fliegerstadt" zur Uraufführung. Sonnabend, 11 Uhr, wird eine reich beschickte Heimat-Ausstellung im Bahnhofshotel eröffnet. Der Sonnabendnachmittag bringt einen großen Flugtag auf dem Flughafen Klotzsche, der 15 Uhr durch eine Flugzeugschau eröffnet wird. Sonntag, 17 Uhr, findet als Höhepunkt des Festes die Erstaufführung des Heimatfestspieles „Die Weite gilt" auf der im Waldpark neu geschaffenen Freilichtbühne statt. Als Abschluß des Heimatfestes ist für Montag, 20 Uhr, ein großes Feuerwerk, dem turnerische und heitere sportliche Vorführungen vorausgehen, vorgesehen. Das Fest klingt aus mit dem Fällen des Maibaumes am Dienstag und anschließender Sonnenwendfeier.

Meeraner Mädel in USA erfolgreich

Meerane. Die Neuyorker „The Daily News" bringt unter der Ueberschrift „Mädel in USA nach dreijährigem Studium an der Spitze der Pavilion Class" das Bild von Ilse Jäh, eines 18 Jahre alten, in Deutschland geborenen Mädels. Ilse Jäh weilt erst seit drei Jahren in Amerika und hat jetzt einen vierjährigen akademischen Kursus bereits nach drei Jahren mit außergewöhnlichem Erfolg beendet, den sie an der Pavilion Central School absolvierte. Vom Rektor der Schule wurde sie bestimmt, am Ende des Kursus einen Vortrag zu halten. Wie die amerikanische Zeitung mitteilt, zeigte Ilse Jäh „außergewöhnliche Leistungen auf den Gebieten der Mathematik und der Kunstgeschichte". Der Erfolg des deutschen Mädels ist um so höher zu bemerken, als es bereits nach einem dreijährigen Studium die Leistungsquote auf 89,1 v. H. zu steigern vermochte, während an der gleichen Schule ihr männlicher bester Partner nach vierjährigem akademischem Studium eine Leistungsquote von 87,7 v. H. aufweisen konnte. Ilse Jäh ist eine geborene Meeranerin. Sie hatte hier die Georgenschule und jetzige Hans-Schemm-Schule besucht, um dann nach Amerika überzusiedeln. Sie wird im September ihre Studien an der Handelshochschule in Rochester fortsetzen.

Von einem Polizeihund gestellt

Markneukirchen. An verschiedenen Stellen der Stadt haben dieser Tage Spitzbuben Einbrüche verübt. Die Burschen konnten jedoch stets auf ihren Fahrrädern entkommen. Der Zollbeamte Wild nahm mit Unterstützung seines Hundes die Verfolgung der Täter auf. Das Tier stellte die Burschen und ließ auch nicht von ihnen ab, obschon sie auf ihn einschlugen und ihm am Kopfe mehrere Messerstiche beibrachten. Dank der Zuverlässigkeit des Hundes gelang es, wenigstens einen der Verbrecher festzunehmen, während der andere entkommen ist. Der Festgenommene hat 24 Einbrüche eingestanden.

Ein Gattenmörder als Leiche aufgefunden

Schönheide i. V. Im hiesigen Staatsforst wurden die Reste einer menschlichen Leiche von Spaziergängern aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Einwohner aus Auerbach handelt, der im dringenden Verdacht stand, am 12. September v. J. seine 59 Jahre alte Ehefrau mit einer Holzaxt erschlagen zu haben und der seit der Tat flüchtig war. Vermutlich hat sich der Mann im Walde erhängt.

Regimentsappell der ehemaligen 107er

Freiberg. Das ehem. Sächs. Ers.-Inf.-Regt. 23 und die Brig.-Ers.-Batlne. 45 und 46 veranstalten in Erinnerung an die 20. Wiederkehr der schweren Gefechtstage von Plessier-Ouleu am 23. und 24. Juli in Freiberg einen Regimentsappell. Anmeldungen an Kam. Bausmann, Freiberg, Schmiedestraße 17, 2., oder an die Ortsgruppen.

Schullandheim des Zittauer Gymnasiums eingeweiht

Zittau. Das Schullandheim des Gymnasiums Zittau, idyllisch am Fuße des Hochwalds gelegen, wurde am Mittwoch eingeweiht. Das Heim ist durch den Verein Schullandheim erworben und mustergültig ausgebaut worden. Es wird je eine Klasse des Gymnasiums Zittau aufnehmen. Rektor Dr. Gerlach hielt die Einweihungsrede und stellte dabei die Ziele der Schullandheimbestrebungen heraus. Das Heim ist das dritte der in diesem Jahr in Sachsen erbauten Schullandheime.

Großfeuer in Schreckenstein

Schreckenstein (Böhmen). Durch ein Großfeuer wurden die Holzindustriewerke Oettl fast völlig eingeäschert. Der Brand brach in der Wagnerei aus, griff schnell auf die Tischlerei und die Maschinensäle über und erfaßte dann vor allem die aufgestapelten Holzvorräte. Mit 20 Schlauchleitungen und 17 Motorspritzen wurde das Großfeuer bekämpft. Nach zwei Stunden angestrengter Arbeit konnte die Kraft des Feuers gebrochen werden. Lediglich einige kleinere Werkstätten blieben von dem Brande verschont. Der Brandschaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird Brandstiftung vermutet.

Neue Filme in Dresden

„Borneorang"

U-T-Lichtspiele

„Borneorang" ist der letzte der großen Expeditionsfilme, durch die sich das amerikanische Forscherehepaar Martin und Osa Johnson in der ganzen Welt bekannt gemacht hat — der letzte, denn Martin Johnson kam bei einem Flugzeugunglück ums Leben.

Borneorang, das Lied von Borneo, dem geheimnisvollen, unerschlossenen Inselkoloß der Kopfjäger, nimmt auch uns in seinen vielfältigen Bildern gefangen, so wie ihm des Forschers ganze Liebe gehörte. Und weil diese Insel, auch in dem winzigen Bruchteil, den die kühn ins Innere dringende Expedition Johnsons von ihr zeigt, so voller Neuartigkeiten und Seltsamkeiten ist, folgt man mit Spannung den einfach dahinrollenden Bildern, die so chronologisch erscheinen, wie man sie eben aufgenommen hat, von der Anreise des Forscherpaares im Flugzeug angefangen, vom ersten Lagerplatz im Dschungel bis zur Fahrt stromauf über die Untiefen und Schnellen des Flußriesen Kimbatangan. Und was kommt nicht alles vor die Kamera! Fliegende Schlangen, die wie Pfeile von den Bäumen schießen, Affen, die wir nie gesehen, Schweinsaffen, Schlankaffen, Blätteraffen, seltsame Geisterangesichter im Urwalddickicht. Freundlich dreinschauende Eingeborene, die Muruten, paddeln die Expedition weiter, tief in die Palmenwälder, wo die Nasenaffen hausen, die Wunderlinge, die noch nie bisher verfilmt wurden. Und dann gibt es Fische, die durch den Schlamm springen und an Land spazierengehen, indem sie ihre Flossen wie Beine gebrauchen, da gibt es Austern, die an Bäumen sitzen, und in den Kalkgebirgen der Küste sammelt man die Schwalbennester, die Leckerbissen Chinas.

Auch zu den Kopfjägern geht es. Aber das sind heute liebenswürdige Menschen, kaum mag man ihnen glauben, daß wirklich noch ab und zu diese grausame Sitte verbotenerweise bei ihnen getrieben wird. Sogar „mondäne Damen" hat heute der Urwald Borneos, die schon in der Hauptstadt waren, Kleider tragen und Englisch sprechen können. Sie laden stolz zum Urwaldfeste ein, zu Tana und Palmwein und Borneomusik, wenn sie auch manchmal schon recht zivilisiert klingt. Und da geschieht das Große, die Sensation des Borneofilms: ein Orang-Utan erscheint zum Feste, und wir erleben nun zusammen mit Johnson, der begeistert kurbelnd an der Kamera hockt, das aufregende Schauspiel einer Orang-Jagd, das tollkühne Unternehmen, den Waldriesen von drei Jeniner Schwere lebend im Netz zu fangen. Und es gelingt, wenn auch erst nach Tagen. Im Käfig hockt der König der Urwälder, und in irgendeinem Zoologischen Garten wird er von Borneo träumen können — wie wir, nachdem wir diesen Film gesehen haben, der einen kleinen Einblick in eine ferne, gewaltige Wunderinsel und ihre Geheimnisse, Reichtümer und Gefahren zu geben vermochte. — Der Kulturfilm führt zu der alten märkischen Stadt Schwedt, dem wohl viertausend Jahre alten Siedlungsgebiet, zu ihren Schönheiten, ihrem berühmten Tabakanbau und ihren alteingesessenen Dragonern. Margot Kind.

Groß-Appell des Reichsluftschutzbundes

Sonnabend, den 18. Juni, um 20 Uhr findet aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes eine Großkundgebung am Königsufer der vier Dresdner Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes statt. Der Aufmarsch sämtlicher Amtsträger mit Fahnenformationen, der Selbstschutzkräfte und Laienhelferinnen in weißer Dienstbekleidung und die Ansprachen des Staatsministers Lenk im Auftrage des Gauleiters und des Landesgruppenführers, Generalmajor a. D. Schroeder, werden, umrahmt vom Glanze tausender Fackeln, in dieser Feierstunde Zeugnis ablegen von der bisher geleisteten Arbeit für den Selbstschutz der Zivilbevölkerung.

An alle Mitglieder und darüber hinaus an alle Volksgenossen ergeht der eindringliche Aufruf, an diesem großen Appell teilzunehmen und dadurch in machtvoller Geschlossenheit nach außen zu bekunden:

Luftschutz ist des Volkes Wehrwille!

Luftschutz ist des Volkes unbeugsamer Widerstandsgeist!

Stellplatz der Bevölkerung: ab 19,30 Uhr auf der Terrasse des Königsufers vor dem Finanzministerium, Zugang vom Carolaplatz.

Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe 2,
Hafenohr,
Bezirksgruppenführer.

Geschäftliches

Sonderbeilage. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz über die Burgenlotterie bei, deren Ziehung bestimmt Sonnabend, den 18. Juni, öffentlich im Kurländer Palais, Dresden A 1, Neugasse 8, stattfindet.

Sind Sie anspruchsvoll???

Dann wissen Sie auch, daß höhere Ansprüche immer etwas mehr Geld kosten, als gewöhnlich. Aber gerade jetzt, wo das Leben teuer ist, wo man für die Lebensführung immer etwas mehr ausgeben muß, als für die Miete, daß man Ausgaben nur einmal bewältigen kann. Die

Dresdner Nachrichten

erscheinen täglich (außer Sonntags) mit einer Morgen- und Abendausgabe. Das bedeutet für den Leser außergewöhnliche Schnelligkeit und Gründlichkeit der Unterrichtung.

Der monatliche Bezugspreis von RM. 3.30

ist trotzdem als berechtigt zu bezeichnen, wenn man folgendes bedenkt:

Durch das Monopol zweimaliger Erscheinen erhalten hat alle Abteilungen des Zeitungsbetriebes mit einem Zuwachs an Zeit, Arbeitskräften, Material und Verpflichtung. Die für eine Ausgabe notwendige Steigerung der Arbeitsmenge verlangt vom gesamten Verlagsapparat (bei der Nachrichtenübermittlung, der Schriftleitung, der Herstellung, dem Vertrieb) entsprechend höhere Leistungen. — also „QUALITÄT".

Dies alles bewegt letzten Endes aber beim Bezieher gegenüber. Und hatte monatlich nur RM. 3.30! Eigentlich doch billig — finden Sie nicht auch? Für zwei Ausgaben täglich 18,4 Pfg.!

Dresdner Nachrichten

Eine Anzahl gebr.
Pianos
erst. Marken, tadellos und preiswert
Rabe Zirkusstraße 38

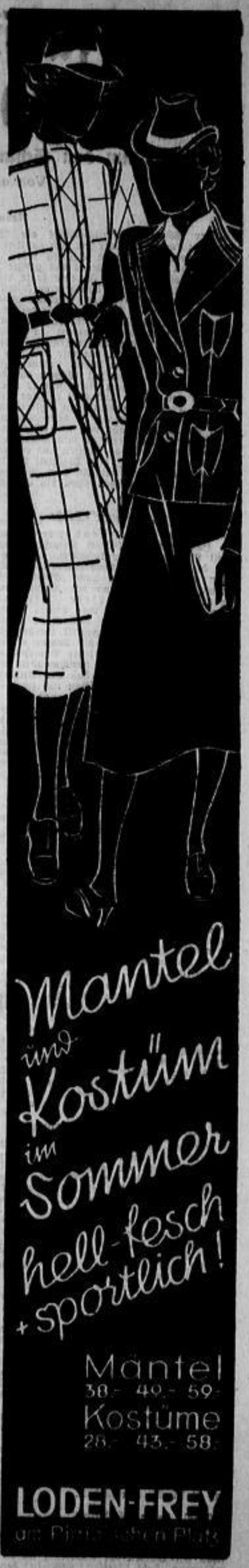
Für Verkauf: 1 Tapetentisch und Bänke, 1 Waschtisch, 2 kg neue Schrauben mit Spiegel, extra br. Couch, 1 Grammofon, 1 Diskmetr., 1 Transparent, 1 Stehmalch., 2 Ctr., 1 Kommode, 1 Stehlampe, 1 kl. Tisch und Spirale. Güntzschstr. 38, II., r.

1 schönes Speisezimmer, eichen, Buffet, mod. Form, 1,60 m mit Silberschr., gr. Auszugt., Kred., Polsterstühle, neu, liefert 1. 300 RM. bar gegen Bestellschein. Möbel 6 Grunde

Stellenlose • Packe • Kaffeehilfsmotor Kipper, Benzinkarren Alle Frachtenartikel
Freisleben
am Postplatz
Filiale: Wettinerstraße
Man achte auf Firma!

Lernt Deutschland kennen!

Die wertvollen Beigaben der Dresdner Nachrichten bieten in ihrer farbigen übersichtlichen Kartenbildern eine vollständige Darstellung der gesamten deutschen Landschaften. Zum Sammeln dieser einzelnen Karten dient ein schöner ATLAS im Format 21 x 30 cm, der neben einer Gesamtkarte Deutschlands wissenswerte textliche Erläuterungen enthält. Der Atlas ist durch alle Anzeigen der Dresdner Nachrichten und durch die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Dresden A 1, Marienstr. 38-40 zum Preise von RM. 0.35 zu beziehen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 0,65 in Briefmarken. Postbezieher erhalten die Landkartenquittung 1. Umtausch gegen Einsendung der Postquittung.



Vier Fäuste und 400 000 Eisportionen

Hochfieber um den Schmeling-Kampf im Neuyorker Yankee-Stadion

Von unserem zb-Sonderberichterstatter

Neuyork, im Juni.

„Der Schmeling-Louis-Fight am 22. Juni ist der populärste Kampf, den wir seit dem zweiten Treffen zwischen Jack Dempsey und Gene Tunney sahen. Das will viel heißen, denn das war damals das größte Boxgeschäft aller Zeiten." Polizeileutnant Faeer sagte mir das, während er sich den Kragen seiner Uniform aufknöpfte, um sich in der dumpfen Hitze des Neuyorker Juninorgens etwas Luft zu machen. Und dieser Mann muß es wissen, denn er ist es, der die erwarteten Zuschauerheere des Yankee-Stadions am Kampftage in geordnete Bahnen zu lenken hat. In der 44. Polizeistation der Wolkenkratzermetropole besuchte ich den Verkehrsgewaltigen, um mir von ihm über seine Vorbereitungen erzählen zu lassen. Leutnant Faeers Interessen konzentrieren sich schon seit Wochen auf den „Fight". Bei meinem Eintritt in sein Büro sitzt er über einem riesigen Ortsplan und setzt da und dort kräftige Kreuze ein. Damit bezeichnet er die Standorte des Policemen-Bataillons, das er am Tag des Kampfes zu befehligen hat und das aus einem Sonderkommando von 800 Mann besteht, die aus den verschiedensten Bezirken zusammengezogen werden. Alle Für und Wider um das Treffen sind entschieden, der Kampf steht, und über Bronx, dem Stadtteil Neuyorks, in dem die gewaltige, in erster Hinsicht dem Baseballspiel bestimmte Sportstätte liegt, streichen schon die Schlagschatten, die das große Ereignis wirft.

Die Liste der „Rassauer"-Tricks

„Nicht nur Mike Jacobs, der Promoter, rechnet für sein Hauptbuch mit 100 000 Besuchern, sondern auch wir", meint Leutnant Faerr lakonisch. „Meine 800 Mann sind über die vier Untergrundbahnstationen und die 20 Zufahrtsstraßen, die zum ‚Stadium' führen, so systematisch verteilt, daß uns der ‚Menschenteer' nicht an die Nieren geht. Jeder dritte Zuschauer kommt im Wagen, und deshalb war unsere Hauptsorge, die notwendigen Parkplätze in der Nähe bereitzustellen. Auch dieses ‚kranke Kind' ist geheilt worden; nach meinen Berechnungen und Plänen, die immer allright sind, wird in anderthalb Stunden der letzte Besucher aus dem nächsten Umkreis des Kampfplatzes verschwunden sein. Keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß der Anmarsch der lebenden Fluten erfahrungsgemäß schon um zwei Uhr mittags, also acht Stunden vor dem Kampf, einsetzt."

Polizeisergeant Condon, Leutnant Faeers rechte Hand, tritt ins Zimmer. Als er hört, daß ein „German Newspaper-Writer", ein deutscher Zeitungsmann, mit seinem Chef spricht, wird er gleich gesprächig, hat er doch, wie er sagt, in seinem Revier „Nazis, die alle prächtige Kerle sind". Das Aufgabengebiet, das ihm für den Weltmeisterschaftskampf übertragen worden ist, verlangt fast den Spürsinn eines Sherlok Holmes oder Rick Carter. Denn er hat sich um die „Rassauer" zu kümmern, um die Leute, die unter den möglichsten und unmöglichsten Vorwänden und Schlichen versuchen, ohne „Ticket", ohne Karte, Einlaß zu erlangen. Du lieber Gott, wer möchte auch gleich, wäre man nicht eben Sergeant Condon, hinter einem Mann in blauer Monteuruniform, der vorgibt, die dreißig Scheinwerfer des Stadions kontrollieren zu müssen, einen Eintrittspreller vermuten! Aber Condon kennt seine Pappenheimer! Auf einer schönen langen Liste, die an alle Polizisten an den 82 Eingängen verteilt wird, hat er alle gebräuchlichen und ungebräuchlichen „Tricks" aufgeführt. Gut ein halbes hundert Kniffe stehen darauf, vom Rasenwart mit der gepumpten Mähmaschine und vom Masseur mit Hautöl und Puder in der Hand angefangen, bis zu dem blonden Girl, das vorgibt, Max Schmelings Frau zu sein, während Anny Ondra zur selben Stunde in ihrem Dahlemer Heim oder sonstwo fiebernd am Lautsprecher sitzt.

Und da sind ja auch noch die sechs acht- und zehnstöckigen Wohnhäuser, die unweit des Yankee-Stadions stehen und über ein Viertelrund der gewaltigen Sportanlage hinweg Einblick auf den Ring gewähren, während die übrigen drei Viertel des äußeren Ovals von einer 25 Meter hohen Steinmauer begrenzt sind! Wenn sich am Kampftag ungewöhnlich viele „Verwandte" der Inwohner dieser Häuser durch die Türen drängen, dann könnte es nur zu leicht sein, daß da ein illegaler Kartenverkauf im Schwange war, bei dem einige Pennys zu sparen waren. Wie gesagt, Sergeant Condon kennt sein Geschäft und seine Pappenheimer, und seine Liste ist gewiß nicht von Pappe!

Das „Feld der Sportbegeisterung"

An dem Tag, an dem ich mit der Untergrundbahn im 100-Kilometer-Tempo zum Yankee-Stadion hinausfuhr, war für nachmittags ein großes Baseballspiel angesetzt. Am Morgen waren die letzten Vorbereitungen im Gange, und es schien deshalb nicht leicht, die Kampfstätte zu besichtigen. Um so gelegener kam mir die Einladung von Leutnant Faeer, in seiner Begleitung das „Feld der Sportleidenschaft" zu besichtigen. Ja, mit schmückenden Titeln sind die Amerikaner rasch zur Hand. Hier aber scheinen sie den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, wie mir zahlreiche Anschläge bewiesen, die dem Besucher entgegenleuchten. 50 Dollar würde jeder erhalten, besagen sie, der zur Feststellung der Zuschauer beitrage, die Fensterscheiben einschlagen oder sonstige Beschädigungen verursachen. Man sieht, die Sportbegeisterung sucht sich in den Vereinigten Staaten manchmal auch andere Ventile als Pfiffe und Schreie.

Achtzigtausend gedeckte Sitzplätze umfaßt das Stadion, in dem am 22. Juni Max Schmeling zum zweitenmal nach der Weltmeisterkrone greift. In kühnen amphitheatralischen Terrassen steigen in drei Rängen die Stuhlreihen empor, getragen von einem Gewirr frei sichtbarer Stahlverstrebungen. Ihre Anordnung in einem steilen Neigungswinkel von über 45 Grad ermöglicht es, daß vom höchsten „Olymp" aus der Blickweg bis zum Ring kaum mehr als 150 Meter beträgt. Für den Weltmeisterschaftskampf werden noch weitere 20 000 Sitzplätze auf dem Rasenfeld errichtet, in dessen Mitte das Kampfpodium Aufstellung findet. Dieser, im Gegensatz zu den stabilen 80 000 Sitzplätzen ungedeckte Rasen wirkt auf den europäischen Besucher dadurch überraschend, daß er nicht wie bei uns die Form eines Ovals oder Rechtecks einnimmt, sondern herzförmig angelegt ist, wie es das Baseballspiel erfordert.

200 000 „heiße Hündchen"

Vierzig Angestellte halten das Stadion in ständiger Pflege. Und so wie in der 44. Neuyorker Polizeistation schon seit Wochen der Kampftag im Mittelpunkt aller Erwägungen steht, kreisen auch in den Bewirtschaftungsräumen der Sportstätte alle Erwägungen und Pläne nur noch um diese Weltmeisterschaft. Verwalter Albert Harsch, ein deutscher Landsmann aus Karlsruhe, der seit acht Jahren in Amerika lebt, weiß ein Liedchen davon zu singen. Seine Einkaufsdispositionen für den „Fight", wie ganz Amerika den Weltmeisterschaftskampf in knapper Kürze nennt, arbeiten mit wahrhaft amerikanischen Zahlen. „Vierhunderttausend Portionen Eis sollen den Zuschauern die Gaumen kühlen", erzählt er mir im unverfälschten Dialekt seines Heimatlandes, „zweihunderttausend Frankfurter Würstchen, die man in Amerika hot dogs, ‚heiße Hündchen', nennt, werden die hungrigen Magen auffüllen, aber auch mit den anderen typischen Spezialitäten des Amerikaners sind unsere Vorratskammern bis zur Decke angefüllt. Sechzigtausend belegte Brötchen, fünfundsiebzigtausend Tassen Kaffee, vierzigtausend Päckchen Kaugummi, fünfundzwanzigtausend Flaschen Bier und ganze Berge von Erdnuß-Tüten sollen durch vierhundert Verkäufer an den Mann gebracht werden." Vier Fäuste setzen diesen riesenhaften Wirtschaftsapparat in Bewegung. Nebendinge eigentlich nur im Rahmen der Veranstaltung, die es aber doch verständlich erscheinen lassen, daß sich außer Neuyork noch zahlreiche Städte der Vereinigten Staaten energisch bemühten, den Weltmeisterschaftskampf in ihre Mauern zu bekommen.

Sieben Eingänge — nur für Damen

Hochfieber im Yankee-Stadion! Auch abseits aller „kotsicheren" Meinungen der Fachleute schlägt der Kampf seine Wellen. Und wenn am 22. Juni sich durch die 82 Eingänge, von denen sieben eigens der Damenwelt vorbehalten sind, die Menschenströme fluten, und die 35 Scheinwerfer, die hoch oben auf den Dächern der Kampfstätte aufgrellen, ihre Lichtbündel zum Ring hinabschicken, dann rollt eine Sportveranstaltung ab, auf die die Augen der ganzen Welt gerichtet sind und die unserem Landsmann Max Schmeling die Herzen aller Deutschen entgegenschlagen läßt.

C. O. H.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Arbeit für das neue Groß-Berlin

Im Angesicht der Siegessäule vor dem Königsplatz hat ein Riesenkran seine Arbeit aufgenommen

Hochwassergefahr im Schwarzwald

Stuttgart, 15. Juni.

Der Dauerregen, der allein an einem Tage zwei Drittel eines normalen Monatsniederschlags brachte, beschwört allenthalben Hochwassergefahr herauf. So führen die Schwarzwaldflüsse Wassermengen wie sonst kaum zur Zeit der stärksten Schneeschmelze. In der Umgebung Stuttgarts sind die Wiesen, auf denen jetzt die Heuernte hätte beginnen sollen, in eine Seenplatte verwandelt. In einigen Gemeinden im weiteren Umkreis steht das Wasser in Kellern und Ställen. Im Cannstatter Becken hat der Neckar eine bedenkliche Höhe erreicht und entwickelt sich immer mehr zu einem reißenden Strom. Gegen Mitternacht mußten die Feuerwache und eine Schwadron des Cannstatter Kavallerieregiments alarmiert werden, da das Stuttgarter Militärschwimmbad sich von den Ankerketten losgerissen hatte und einen halben Kilometer talabwärts trieb, bis es an dem Wehr des Elektrizitätswerkes hängen blieb. Stundenlang arbeiteten Feuerwehr und Militär fieberhaft in der Nacht, um das Abtreiben der Badeanstalt über das Walzenwehr zu verhindern.

Eine „Heilmethode", die zum Tode führte

Luckau (Kurmark), 15. Juni.

Auf eine ganz ungewöhnliche Weise kam der in den siebziger Jahren stehende Bauer in Pitschen ums Leben. Der alte Mann litt sehr unter Rheumatismus und hatte die Angewohnheit, jedesmal nach dem Brotbacken in den noch warmen Backofen zu kriechen, um wie er behauptete, damit seine Krankheit zu vertreiben. Als er diesmal wieder nach alter Gewohnheit in den noch heißen Backofen stieg, muß er eingeschlafen und von Gasen betäubt worden sein. Erst nach langem Suchen entdeckten ihn seine Angehörigen im Backofen. Der Tote wies bereits schwere Verbrennungen auf.

* **In eine Marschkolonne gefahren und geflüchtet.** In Schönbrunn bei Landshut in Bayern ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lieferwagen einer Münchner Firma fuhr in einer Kurve in eine marschierende Truppe. Dabei wurden 20 Mann zu Boden geschleudert. Ein Mann trug schwere Verletzungen, vier weitere trugen leichtere Verletzungen davon. Der Fahrer des Lieferwagens sprang, während sich die Kameraden um die Verunglückten bemühten, aus dem Wagen und flüchtete in den nahen Wald. Er konnte noch nicht gefaßt werden.

* **Seeadler abgeschossen.** Ein Grundbesitzer bemerkte über seinem Gehöft in Herzsprung einen großen Raubvogel, der es allem Anschein nach auf das Geflügel abgesehen hatte. Er holte seine Büchse und erlegte das Tier. Zu seiner Ueberraschung mußte er feststellen, daß er bedauerlicherweise einen der äußerst seltenen und unter Naturschutz stehenden Seeadler abgeschossen hatte, der eine Flügelspanne von 1,60 Meter hatte.

* **Ein Schüler als fünffacher Lebensretter.** In Ebernburg hatte sich ein Schüler beim Baden zu weit in die Nahe gewagt. Er ging unter und drohte zu ertrinken. Sein Kamerad Paul Freudenberger bemerkte das Unglück und rettete den Ertrinkenden unter Einsatz des eigenen Lebens. Dies ist bereits das fünftemal, daß sich der tapfere Junge als Lebensretter von Kameraden einsetzte und bewährte. Der kleine Lebensretter ist das zwölfte Kind einer Ebernburger Familie.

* **Eine Muschel mit 81 Perlen.** Im Persischen Golf am Ufer der Bahrein-Inseln fand ein Neger beim Tauchen eine große Muschel, die 81 Perlen enthielt. Sie wurde dem Sultan übergeben. Der aber schenkte sie dem Britischen Museum in London.

Die Fünflinge werden künftig „privat"

Keine öffentlichen Besichtigungen mehr

Quebec, im Juni.

Das vom kanadischen Staat eingesetzte Gremium der Erziehungsberechtigten an den weltberühmten Fünflingen hat wichtige Beschlüsse gefaßt. Die fünf kleinen Mädchen werden zumindest für eine Reihe von Jahren von der Bildfläche verschwinden und ein privates Leben unberührt von der großen Oeffentlichkeit führen.

Vor allem will man sie vor dem täglichen Strom des Fremdenverkehrs bewahren. Bisher wurden in Dionneville (wie das ursprüngliche Callander jetzt heißt) vormittags und nachmittags die Touristen für eine halbe Stunde zum Besuch zugelassen. Ihren vierten Geburtstag feierten sie unlängst bereits in aller Abgeschiedenheit, keine Rundfunkreporter und keine Wochenschau waren, wie in früheren Jahren, diesmal zugelassen worden.

Neue Totenmasken Napoleons

Rom, Mitte Juni.

Das Museo Napoleonico in Rom hat einen wichtigen Zuwachs erhalten. Zu der bereits bekannten und vielfach reproduzierten Totenmaske Napoleons, die sein Arzt Antommarchi, 40 Stunden nach Napoleons Tod, auf der Insel St. Helena am 5. Mai 1821 abnahm, sind noch zwei weitere Masken gekommen, die der Napoleon-Forschung ganz neue Vergleichsmöglichkeiten geben.

Die eine Maske geht angeblich auf den Dr. Arnott zurück, der in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai mit dem Abbé Vignoli und den Kammerdienern Marchand und Pierron die Totenwache bei Napoleon hielt. Arnott war einer der Aerzte, die den Kaiser zu betreuen hatten. Die Maske, die er anfertigte, wurde schon 30 Stunden früher abgenommen als die von Antommarchi. Ihre Echtheit wird durch folgende Umstände erhärtet. Es ist bekannt, daß Dr. Arnott vom 5. bis 6. Mai tatsächlich die Totenwache hielt. Man berichtet nun, daß er dabei mit seinen beiden Dienern zusammen den Versuch machte, mit Wachs eine Maske zu erhalten. Es gelang nicht und man gab es auf. Die beiden Diener versuchten es nochmals mit einer Maske von Papiermaché. Auch dies mißlang. Aber Arnott soll es nun von neuem versucht haben, indem er das Wachs mit vegetabilischen Bestandteilen vermischte. Er erhielt so die Maske, die jetzt im Museo Napoleonico zu sehen ist.

Die Abbildung dieser Maske zeigt Napoleons Gesicht in erstaunlicher, klassischer Schönheit. Der Kaiser sieht viel jugendlicher aus, als man ihn sonst darstellt. Doch stimmt dies gut zu den Erklärungen des englischen zeitgenössischen Arztes Short, der erklärt hat: „Als Toter hatte er das schönste Antlitz, das ich je gesehen habe." Ebenso haben die beiden englischen Offiziere Henry und Gorrequer seinerzeit erklärt, daß sie betroffen waren durch den Ausdruck und die edlen Linien dieses Gesichtes, das allen seltsam verjüngt erschien. Dies spricht für die Echtheit der Arnottschen Maske, von der übrigens noch ein Abguß in Frankreich und einer sich in England befindet. Man weiß allerdings auch, daß Napoleon III., als er alle Andenken an seinen großen Vorfahren zu sammeln suchte, nicht immer sehr genau vorging und gutgläubig auch Fälschungen kaufte, die von Profitmachern hergestellt wurden.

Die dritte Maske, welche gleichfalls im Napoleon-Museum in Rom ausgestellt ist, das von Graf Primoli gegründet wurde und in der Via Zanardelli liegt, wurde vor etwa 50 Jahren vom Grafen Pasolini den Nachkommen des napoleonischen Generals Lechi abgekauft. Man glaubt, daß diese Maske heimlich von den nächsten Vertrauten Napoleons abgenommen wurde, als er auf dem Totenbett lag. Es wurde dabei Seidenpapier benutzt, das mit Kalkwasser getränkt war. Daher kommt es wohl, daß diese Maske roh und dunkel erscheint wie gebrannter Lehm. Diese dritte Maske hat keine beglaubigenden Zeugnisse für die Echtheit aufzuweisen. Auch muß es seltsam erscheinen, daß die behandelnden Aerzte, Antommarchi und Burton, aus Mangel an geeignetem Material erst 40 Stunden nach dem Tode Napoleons die Möglichkeit gehabt haben sollen, einen Abguß zu machen, so daß das Gesicht schon entstellt war, während diese Vertrauten als Laien diese schwierige Prozedur, die auch viel Zeit verlangt, heimlich bewerkstelligt haben sollen, als sie bei der Leiche wachten. Immerhin zeigt diese roh ausgefallene Maske, daß nicht Sachverständige den Abdruck vornahmen. Von einem Abguß kann man nicht eigentlich sprechen, da es sich, wie gesagt, um Seidenpapier handelte.

Die erste und bekannteste Maske von Antommarchi, von der eine Wiedergabe vom Conte Primoli für sein Museum erworben war, ist ihrer Geschichte nach genau bekannt. Sie scheint aber etwas retuschiert zu sein, so daß sie eher wie eine neuklassische schöne Skulptur wirkt. Man könnte sie etwa für das Werk eines Schülers von Canova halten.

Freilich werden die physiognomischen Studien über Napoleons Antlitz noch vertieft werden müssen, ehe man mit voller Sicherheit sagen kann, ob es sich bei den Masken um wirkliche Abgüsse oder nur Skulpturen, die sich an solche anlehnen, handelt. Die beiden neuen Stücke des römischen Museums könnten wohl von dieser Art sein, und unter gewissen künstlerischen Gesichtspunkten auch die bereits bekannte Maske des Antommarchi.

Wirtschafts- und Börsenteil

Preistiefstand und Ernteschäden als Anreger

Leichte Preisklettereien an den internationalen Rohstoffmärkten

Von englischer Seite wurde unlängst eine interessante Aufstellung darüber veröffentlicht, welche Verluste zur Zeit auf den einzelnen Warengruppen lagern. Sie betragen beim Weizen 38 Prozent. Beim Gummi lauten sie sogar über 58 Prozent, bei der Baumwolle 46 Prozent, bei der Wolle 38 Prozent und beim Zucker sowie dem Leinöl 26 Prozent, verglichen mit dem Niveau vom März v. J. Diese Wertverluste geben den Märkten einen Halt, denn selbst der härtestgesottene Baissier entschließt sich früher oder später zu Eindeckungen. Diese Deckungen sind wohl der Hauptgrund für die leichten Erholungen, die sich in der Gesamtheit der Märkte bemerkbar machen. Allerdings darf man nicht vergessen, daß der Verbrauch nach wie vor recht gering ist, die Krise in den USA von ihrer Schärfe nichts verloren und die weltpolitischen Spannungen keine Milderung erfahren haben.

Die Befestigung der Weizennotierungen hängt offenbar mit Nachrichten zusammen, wonach in einigen Distrikten der nordamerikanischen Union erheblichere Rost- und Frostschäden aufgetreten sein sollen. Der voraussichtliche Ueberschuß dürfte in 1988 etwa eine halbe Milliarde Bushels (13,6 Millionen Tonnen) betragen; er ist jedenfalls größer als die Union aufzuspeichern überhaupt in der Lage ist. Damit nimmt das internationale Weizenproblem wieder sehr ernste Formen an. Präsident Roosevelt glaubt Abzugskanäle nach England, Frankreich, Deutschland und Italien schaffen zu können. Gerade hier ergeben sich aber Schwierigkeiten, weil von überall her, insbesondere aus den Donauländern, vortreffliche Berichte über den Stand der Saaten eingehen.

150 000 Tonnen aller Kakaovorräte

Unter den Kolonialwaren ist zumindest ein widerstandsfähiger Grundton erkenntlich. Er trat besonders deutlich beim Kaffee in Erscheinung, in dem verschiedentlich Deckungen erfolgten. Was die Vernichtung anlangt, so sind seit Beginn 1938 etwa 4 Millionen Sack (je 60 Kilogramm) dem menschlichen Genuß entzogen worden (in der gleichen Spanne 1937 waren es 6 Millionen). Die mittelamerikanischen Sorten hatten stilles Geschäft. — Tee wird trotz der vorgerückten Jahreszeit aus den verschiedensten Ländern angefordert. Die Bestände sind aber so beträchtlich, daß von Preisfortschritten so gut wie gar nichts zu bemerken ist. Die Kakaoverschiffungen von der Goldküste haben wieder stärker eingesetzt. Die Zukunft dieses Artikels wird nicht sehr günstig beurteilt, weil an der Goldküste noch 150 000 Tonnen alter Ernte lagern.

Englische Buttereinkäufe

Reis wurde unlängst in größeren Posten von Vorderindien nach dem Fernen Osten gehandelt. Der Höhepunkt der Butterproduktion ist in der gemäßigten Zone im allgemeinen überschritten. Großbritannien erwarb in Dänemark und in den Randstaaten größere Mengen. Bei dem Angebot, das aber gleichfalls aus seinen Kolonien vorlag, waren die Importeure nicht willens, höhere Preise dafür anzulegen. Die übrigen Fette und Oele pflanzlichen und tierischen Ursprunges konnten sich entweder gut behaupten oder waren um ein Weniges gebessert. Die Umsätze in Pfeffer lassen eine Erhöhung erkennen, die jahreszeitlich begründet ist. Indes verhindern die großen Ueberstände an Lampong und Muntok das Aufkommen einer freundlicheren Tendenz.

Nachlassender Verkaufsdruck für Baumwolle

Die Baumwollnotierungen waren auf einen entschieden helleren Ton gestimmt, doch zeigte die Preiskurve immer noch mancherlei Schwankungen. Maßgebend für das Nachlassen des Verkaufsdruckes war ohne Frage die Schätzung über die Anbaufläche dieses Spinnstoffes im laufenden Jahr. Für das Hauptproduktionsland, die USA, wird sie zu Ende Mai mit 26,10 Millionen Acres beziffert gegen 34,5 Millionen Acres i. V. Der Ertrag der diesjährigen Ernte wird zwischen 11 und 12 Millionen Ballen geschätzt, das sind 7 bis 8 Millionen Ballen weniger, als im Vorjahre anfielen. Trotzdem wäre es verfrüht, von einer Gesundung des Marktes zu sprechen. Die argentinische Baumwollernte dürfte sich infolge der zahlreichen Regenfälle auf 61 000 Tonnen verringern. Die Baumwollkulturen Brasiliens sind zu einer Haupteinnahmequelle des Landes geworden. Sie nehmen heute jedenfalls einen gewichtigeren Platz ein als noch vor zwei bis drei Jahren.

Die Wolle erhielt eine Stütze durch Meldungen über Dürreschäden in Australien. Die Wollverkäufe des Erdteils seit dem 1. Juli 1937 bis Ende Mai 1938 stellen sich auf 2,54 (i. V. 2,62) Millionen Ballen.

Flachs ist für den Export aus der Sowjet-Republik so gut wie gar nicht erhältlich, weil das Land seine Produktion im eigenen Lande gebraucht. Dagegen verfügt die lettische Monopolverwaltung noch über gewisse Bestände. Rohseide ist in Neuyork etwas billiger erhältlich, doch finden seitens der dortigen Importhäuser fortgesetzt Bezüge statt. Ueber die Verhältnisse in der italienischen Erzeugung ist im Augenblick noch kein klares Bild zu gewinnen; man weiß nur so viel, daß die Kokons infolge der Frostschäden an den Maulbeersträuchern schwer gelitten haben. Manila-Hanf und Sisal konnten sich gut behaupten.

Kautschuk erholt sich langsam

In einem Schneckentempo vollzieht sich der Erholungsprozeß des Kautschuks, der mit der Quotenermäßigung in Zusammenhang zu bringen ist. In den jüngsten Tagen wurde in London von nicht unbedeutenden Käufen des europäischen Festlandes gesprochen. Augenblicklich liegt die amerikanische Autoindustrie danieder. Die Weltbevorratung an Rohkautschuk beträgt etwa 600 000 Tonnen, was dem Weltverbrauch von 8 Monaten entspricht.

Metalle leiden unter Vorrat

Bei den Metallen herrscht noch immer eine ziemlich nervöse Stimmung vor, obwohl beispielsweise das Kupfer Ansätze zu einer leichten Befestigung und auch etwas größere Umsätze aufweist. Einstweilen bedroht die Märkte noch immer das Uebermaß von Vorräten, obwohl die amerikanischen Erzeuger nichts unversucht lassen, um Angebot und Nachfrage einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen. Erst am 20. d. M. dürfte endgültig über das Schicksal des Zinn-Puffer-Pools die Entscheidung fallen. Beim Blei setzte sich eine kleine Erholung durch, da seitens der angelsächsischen Bauindustrie etwas mehr Material abgerufen wurde. Dem Zink kam sein niedriger Preisstand zugute. Dieses Metall ist ganz in die Abhängigkeit der übrigen Märkte gelangt.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 15. Juni

Die Abendbörse wies bei kleinsten Umsätzen keine Veränderungen gegenüber der bisherigen Veranlagung auf. Die Kaufneigung blieb sehr gering, so daß die herauskommende Ware weiterhin nur zu ermäßigten Kursen Unterkunft fand. Renten lagen still und ohne Veränderung.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: IG Farbenbonds 120,12. Bankaktien: Adca 108,87, Commerz-Bank 114,12, Deutsche Bank 120,25, Dresdner Bank 112. Bergwerksaktien: Buderus 113,5, Rheinstahl 159,50, Laura 17,75. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 114,75, Augsburg-Nürnbg. Masch. 184, Bemberg 137, Berger 150, Conti-Gummi 205,5, Daimler 135,5, Demag 146,87, Erdöl 187, Dt. Linol. 138, IG Farben 160, Gesfürel 146, Moenus 132, Rheinmetall 148,5, Schriftgießerei Stempel 105,5, Schuckert 175, Ver. Deutsche Metall 172, Zellst. Waldhof 143,25, Reichsbahn Vorzüge 125,12, Hapag 75.

Devisenkurse

* **London**, 15. Juni, 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 498,06, Paris 175,88, Berlin 12,81, Spanien 50,50 nom., Montreal 503,62, Amsterdam 895,875, Brüssel 29,21,75, Italien 94,60, Schweiz 21,84,50, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,70, Prag 142,93, Budapest 25,00 Br., Belgrad 217,75, Sofia 405 Br., Rumänien 665 Br., Lissabon 115,25, Konstantinopel 620 Br., Athen 546,50, Warschau 26,87, Moskau 26,87, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,50, Buenos Aires, Importkurs 16,00 Br., Freikurs 19,00, Rio de Janeiro, offiz. 281 Br., Montevideo 29,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,75, Bombay auf London 1,5,75, Buenos auf London 1,9,00, Hongkong 1,2,98, Schanghai 1,8,82 nom., Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* **Neuyork**, 15. Juni, 10 Uhr. Devisenkurse. London 497,06, Berlin 40,44, Holland 55,51,5, Paris 279, Brüssel 17,02, Italien 5,26,25, Schweiz 22,99, Stockholm 25,89,5, Oslo 24,97,5, Kopenhagen 22,20, Montreal-London 503, Montreal 98,84, Buenos Aires, offiz., Importkurs 30,88, freier Kurs 26,22, Rio 590, Japan 29, Schanghai 18,12, London 60 Tage Bankwechsel und Handelswechsel 4 9/16, Prag 3,48,5, Budapest 19,80, Bukarest 74,5, Belgrad 214, Athen 91,87, Sofia 126, Helsinki 220,5, Warschau 18,87.

* **Prag**, 15. Juni. Die Reichsmark notierte heute 11,59 Tschechenkronen.

Linke-Hofmann-Buschwerke AG, Berlin

Der zum Vertreter der Genußrechtsinhaber bestellte Rechtsanwalt und Notar W. Tormann, Berlin, hat die Spruchstelle zur Entscheidung darüber angerufen, ob durch die Ablehnung der gesamtschuldnerischen Haftung seitens der Linke-Hofmann-Werke AG, Breslau, und der Waggon- und Maschinenfabrik vorm. Busch, Bautzen, aus dem vor der Spruchstelle am 21. Mai 1935 geschlossenen Vergleich und durch die von den drei Gesellschaften beabsichtigte Errechnung von Gewinn und Verlust die Rechte der Genußrechtsinhaber am Reingewinn und Liquidationserlös beeinträchtigt werden und gegebenenfalls, wie diese Beeinträchtigung auszugleichen ist.

Tschechische Textilindustrie in Nöten

Keine öffentlichen Aufträge für die Randgebiete

Es ist in Deutschland bekannt, daß die Lage in der tschecho-slowakischen Wirtschaft teilweise sehr ungünstig ist, eine Tatsache, die in ganz besonderem Maße für die sudetendeutschen Wirtschaftsgebiete gilt.

Auf der soeben abgehaltenen Tagung des Vereins der tschecho-slowakischen Textilindustriellen wurde dargelegt, daß die tschecho-slowakische Textilindustrie eine weit stärkere Krise erlebt als in vielen anderen Staaten. Dieser Sachverhalt wurde in der Hauptsache als Folge der politischen Verhältnisse bezeichnet. Der Inlandsabsatz, so wurde weiter gesagt, sei infolge der gegenwärtigen innerpolitischen Schwierigkeiten ungünstig. Ohne eine wirksame Mithilfe des Staates sei es unmöglich, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Auf die Beschäftigung der Textilindustrie des Landes haben die Staatslieferungen einen bedeutenden Einfluß, wobei von der genannten Organisation selbst zugegeben wird, daß bei dem letzten großen Wettbewerb des Verteidigungsministeriums auf die Wollindustrie der Randgebiete keine Rücksicht genommen worden sei. Der Generalsekretär des Vereins der tschecho-slowakischen Textilindustriellen unterstrich im übrigen, daß der neue Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten eine Enttäuschung gebracht habe. Der USA-Markt sei durch die japanische Ware übersättigt. Die Ausfuhr der Tschecho-Slowakei an Textilien sei im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre stark gesunken. Dabei muß man berücksichtigen, daß das frühere Oesterreich ein wichtiger Abnehmer für tschecho-slowakische Textilwaren gewesen ist. Man kann daher verstehen, daß den schwebenden handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland großes Interesse entgegengebracht wird.

Leipziger Herbstmesse 1938

Vom 28. August bis 1. September

Die Leipziger Herbstmesse 1938 wird vom Sonntag, 28. August, bis Donnerstag, 1. September, einschließlich abgehalten. Neben der Mustermesse, die in 21 Meßhäusern der Leipziger Innenstadt das Angebot der Fertigwarenindustrie umfaßt, findet auf dem Gelände der Technischen Messe die Baumesse statt, die Baubedarf und Baumittel sowie Installationsmaterial zeigt.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen

Um dem kurz- und mittelfristigen Anlagebedarf entgegenzukommen, wurde heute eine neue Serie unverzinslicher Reichsschatzanweisungen per 15. Dezember 1939 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3 5/16 % begeben, nachdem die vorherige Fälligkeit per 15. November 1939 ausverkauft war.

Victoria-Versicherungsgruppe berichtet

Prämieneinnahmen und Bestandsziffern weiter gestiegen

Die vorliegenden Berichte der Victoria-Versicherungs-Gesellschaften für 1937 verzeichnen einen weiteren Aufstieg der Victoria-Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr. Wiederum haben sich Prämieneinnahme und Bestandsziffer erhöht. Die Gesamtprämieneinnahme aller fünf Gesellschaften aus eigenem Geschäft nach Abzug der gegenseitigen Rückversicherungen betrug 89,9 Mill. Reichsmark gegenüber 77,4 Mill. RM im Vorjahr.

Bei der

Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG,

wuchs der Lebensversicherungsbestand im Jahre 1937 von 1020 auf 1091 Mill. RM Versicherungssumme. Der Reinzuwachs betrug unter Außerachtlassung des buchmäßigen Abganges der Aufwertungsversicherungen und der Währungsabwertungen 79 Mill. RM gegenüber 55 Mill. RM i. V. Die gesamte Beitragseinnahme in der Lebensversicherung erhöhte sich auf 55,8 (53,5) Mill. Reichsmark. Der gesamte Lebensversicherungsbestand einschl. Aufwertung, zusammen mit dem eigenen Geschäft der rheinischen Gesellschaft und der Victoria Rück belief sich unter Ausschluß der innerhalb der Gruppe übernommenen Rückversicherungen am 31. Dezember 1937 auf 1137 Mill. RM Versicherungssumme.

Von dem Gesamtüberschuß von 4 738 787 (4 580 454) RM, werden den in der Lebensversicherung mit Gewinnanteil Versicherten 4 265 066 (4 108 254) RM zugewiesen. Die gesamte Gewinnreserve für die Versicherten beläuft sich damit auf 34,5 Mill. RM. Für die D-Tarife wurde der Zinsgewinnanteil wieder auf 1,5 % des maßgebenden Deckungskapitals, die Zusatzleistung auf 100 ‰ der Versicherungssumme festgesetzt. Die nach dem Tarif O. D. Versicherten erhalten ebenfalls wie im Vorjahre eine Dividende von 12 % der gewinnberechtigten Jahresprämie.

Die Aktionärdividende wird wie im Vorjahr mit 60 RM für jede Aktie vorgeschlagen; davon werden nach den Vorschriften des Anleihestockgesetzes 40 RM für jede Aktie in bar an die Aktionäre ausgeschüttet, 20 RM für jede Aktie zur Bildung des Anleihestockes an die Deutsche Golddiskontbank für Rechnung der Aktionäre abgeführt.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Grundbesitz 66,82 (59,01), Hypotheken und Grundschuldforderungen 165,42 (165,82), Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften 15,92 (8,24), Wertpapiere 68,58 (52,10), Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen 85,29 (84,66), Beteiligungen 6,54 (5,50), Guthaben 12,57 (12,74), rechnisch gestundete Prämien 16,20 (15,55), Außenstände bei Geschäftsstellen und Agenten 8,18 (8,84), Kasse 0,40 (0,88), sonstige Aktiva 2,65 (3,61). Anderseits bei unv. 8,00 Aktienkapital und wieder 1,20 Rücklagen Wertberichtigungen 9,96 (10,48), Rückstellungen einschließlich der Restaufwertungsschuld, die i. V. mit 31,51 gesondert ausgewiesen war, 24,66 (0,16), Prämienreserven 296,47 (286,72), Reserven für schwebende Versicherungsfälle 4,52 (3,18), Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten 34,54 (33,89), Rückstellung für Verwaltungskosten 3,01 (2,68), sonstige Reserven 6,44 (5,67), sonstige Verbindlichkeiten 7,23 (8,63).

In dem Bericht der

Victoria, Feuer-Versicherungs-AG,

wird u. a. darauf hingewiesen, daß das bemerkenswerte Wachsen des Schadenanfalls zum Teil als natürliche Begleiterscheinung der erhöhten wirtschaftlichen Intensität zu werten ist. Der Geschäftsumfang erweiterte sich am stärksten in Versicherungszweigen, die durch ihre Schadenhäufigkeit für die Versicherungsgesellschaften eine erhöhte Belastung bedeuten. Im vorliegenden Abschluß ist das Zahlenwerk der Deutschen Versicherungsbank AG mit verarbeitet, die mit Wirkung vom 1. Januar 1937 von der Victoria-Feuer aufgenommen wurde. Das Geschäft dieser Gesellschaft erstreckte sich in erster Linie auf die Transport- und Kraftfahrzeugversicherung.

Die Gesamtprämieneinnahme belief sich auf 18,6 (16,5) Mill. RM. Die Schäden erforderten 10,8 (8,5) Mill. RM. Die Prämien für eigene Rechnung betrugen 10,7 Mill. RM, die Schäden 5,7 Mill. RM.

Aus dem Reingewinn von 795 137 (791 679) Reichsmark erhält die der Unterstützung von Außen- und Innenbeamten dienenden Gerstenberg-Erinnerungs-Stiftung 200 000 RM. An die Aktionäre werden wieder 20 RM auf die Aktie Lit. A und 22,88 RM (i. V. 21,20 RM; der veränderte Betrag erklärt sich aus der inzwischen vorgenommenen weiteren Einzahlung auf das Aktienkapital) auf die Aktie Lit. B ausgeschüttet werden. Zur Auszahlung kommen 8 RM bzw. 10,90 RM auf jede Aktie, während die übersteigenden Beträge bei den Aktien Lit. A an den Anleihestock gehen. Soweit die mit 34 % eingezahlten Aktien Lit. B in Frage kommen, wird entsprechend der Bestimmung des Anleihestockgesetzes vorgeschlagen, die 10,90 RM übersteigende Dividende von 12 RM zur Erhöhung der Einzahlung zu verwenden, so daß diese nunmehr 37 % beträgt.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Grundbesitz 1,36 (0,27), Hypotheken und Grundschuldforderungen 8,76 (4,77), Wertpapiere 7,08 (4,42), Guthaben 2,61 (2,45), Außenstände bei Generalagenten und Agenten 1,45 (1,20), Kasse 0,03 (0,07). Auf das Aktienkapital von 3,00 sind 1,58 (1,66) noch nicht eingezahlt. Rücklagen 1,06 (0,75), Wertberichtigungen 0,63 (1,36), Prämienreserve und Prämienüberträge 5,20 (4,69), Schadenreserve 5,98 (5,27), Verbindlichkeiten 1,48 (1,05).

Bei der

Victoria, Rückversicherungs-AG,

war der Geschäftsverlauf befriedigend, abgesehen von der Transport- und Kraftfahrzeugversicherung. Bei einer Prämieneinnahme von 19,07 (10,58) Mill. RM betrug der Reingewinn einschl. der vorherigen Ueberweisung von 20 000 RM an die Rücklage 137 483 (128 250) RM.

Die Victoria am Rhein, Allgemeine Versicherungs-AG,

deren Geschäftserfahrungen sich mit denen der Muttergesellschaft decken, weist für Ende 1937 einen Lebensversicherungsbestand einschließl. der in Rückdeckung übernommenen Versicherungen von 259,97 (234,59) Mill. RM aus. Die Sätze für die Gewinnausschüttung an die Versicherten sind die gleichen wie bei der Muttergesellschaft.

Die Victoria am Rhein, Feuer- und Transport-Versicherungs-AG,

weist darauf hin, daß der Zuwachs an Neugeschäft erheblich größer sei als die Steigerung der Prämieneinnahme. Der Ueberschuß beträgt 172 541 (201 014) RM.

Industrialisierte Türkei

Wollveredelung durch deutsche Schafe

Der türkische Staatspräsident hat kürzlich die neue große Kunstseidenspinnerei von Gemlik und die Kammgarnspinnerei in Bursa eröffnet. Damit steigt die Zahl der türkischen Industriebetriebe, die im Rahmen des ersten Fünfjahresplanes errichtet wurden, einschließlich der ausgebauten Tuchfabrik in Bakirköy, auf 11 Großwerke, von denen jedes einzelne Millionenwerte darstellt.

Im Rahmen des gleichen Fünfjahresplanes wird gegenwärtig außer den genannten elf Fabriken noch an der Errichtung einer Papierfabrik und einer Zellstoffabrik in Izmit, einer Tuchfabrik in Malatya und des Eisen- und Stahlhüttenwerkes in Karabük gearbeitet.

Der Errichtung der Kammgarnspinnerei von Bursa mußte zur Beschaffung des erforderlichen Rohmaterials, der feinen Merinowolle, die Züchtung von Merinoschafen vorangehen, was durch Schaffung einer Mischrasse zwischen deutschen Merinoschafen und türkischen Kivircikschafen gelungen ist. Die Ergebnisse sind so erfreulich, daß es der Kammgarnspinnerei schon heute möglich sein wird, ihren Bedarf an Wolle zum großen Teil aus der inländischen Merinoschafzucht zu decken. Die neue Kunstseidenfabrik von Gemlik wird eine Jahresleistung von 300 000 Kilogramm haben.

Nicht voll Einsatzfähige

3200 im Arbeitsamtsbezirk Dresden einzugliedern

Der Leiter des Arbeitsamtes Dresden, Präsident Dr. Link, hatte Dresdner Betriebsführer zu einer Besprechung nach dem Arbeitsamt eingeladen, an der auch die Abteilung Industrie der Wirtschaftskammer und die Deutsche Arbeitsfront mit Kreisobmann Oppelt teilnahmen. Es handelte sich darum, die Wege zu besprechen, auf denen der Rest der Erwerbslosen in die Wirtschaft eingegliedert werden kann.

Präsident Dr. Link gab das Ergebnis der Prüfung bekannt, die sich mit der Verwendungsfähigkeit der verbliebenen Reserve des Arbeitseinsatzes beschäftigt hatte. Ein beträchtlicher Teil der Bewerber ist demnach nicht mehr voll einsatzfähig. Ihre Zahl ist seit dem 1. Oktober 1937 von 7027 bereits auf 3241 vermindert worden. Ihnen zu helfen und ihr Recht auf Arbeit zu verwirklichen ist sowohl aus sozialen als auch aus arbeitspolitischen Gründen zwingende Aufgabe. Bei der Einordnung dieser Bewerber müsse in größtem Ausmaß auf die allgemeine Arbeitslage Rücksicht genommen werden, daß den beschränkt Einsatzfähigen ein geeigneter Arbeitsplatz zugewiesen wird, auf dem sie den Betrieb nicht belasten und auch sich selbst nicht als Last empfinden.

Neben dem Recht auf Arbeit müsse das Prinzip der Pflicht zur Arbeit berücksichtigt werden. Jeder sei nach dem Maß seiner Kräfte zur Arbeit verpflichtet. In erster Linie seien körperliche Gebrechen die Ursachen der begrenzten Einsatzfähigkeit. Daß sich diese Volksgenossen als wertvolle Arbeitskräfte unterbringen lassen, sei vielfach bewiesen, man braucht nur an die Blinden zu denken. Präsident Dr. Link bat die Betriebsführer, zu prüfen, wo sie in ihrem Betrieb vollwertige Kräfte freimachen und an ihre Stelle beschränkt Einsatzfähige treten lassen könnten.

Die andere Gruppe besteht aus solchen Volksgenossen, die durch lange Arbeitslosigkeit oder durch inzwischen eingetretene Ueberalterung behindert sind. Auch die 50- bis 60jährigen müssen, wenn sie nicht durch Leiden zermürbt sind, eingestellt werden. Sie bildeten ein stetiges, verläßliches Personal. Ein kleiner Teil des Restes bestehe aus Vorbestraften bzw. aus politisch Unzuverlässigen. Auch ihnen müsse Verständnis, mehr noch als bisher, entgegengebracht werden, da nach dem Willen des Führers jedem die Hand zu reichen sei.

Direktor Böhm vom Hille-Werk bestätigte anschließend aus seiner praktischen Erfahrung, daß diese Wege sehr gut gangbar seien. Kreisobmann Oppelt betonte, daß schon heute in Dresdner Betrieben viele Volksgenossen mit beschränkter Arbeitskraft ihren Arbeitsplatz voll ausfüllen.

Durch Sparen

zur wirtschaftlichen Selbständigkeit

Zu einer ständigen Erscheinung der Edeka-Verbandstagungen gehört seit der im Jahre 1930 erfolgten Gründung der Spar- und Arbeitsgemeinschaft für Jungkaufleute die Versammlung der Vertreter dieser Organisationen aus dem gesamten Reichsgebiet. So ist auch mit dem in Bremen stattfindenden 31. Edeka-Verbandstag eine Vertretertagung der Sparaorganisation verbunden, zu der sich aus 55 Ortsgruppen des Reiches über 400 Vertreter zusammenfanden.

Direktor Dr. König stellte die geistigen Triebkräfte dieser Selbsthilfeorganisation heraus. Die Organisation der Spara appelliere an die besten Eigenschaften des Menschen, an einen gesunden Sparsinn und an die Berufstüchtigkeit.

In den weiteren Berichten von Direktor Fritz Godau sowie vom Geschäftsführer Rudolf Patzke kamen auch zahlenmäßig die Erfolge der Spara-Organisation zum Ausdruck. Durch Darlehen konnten bereits 800 Jungkaufleute selbständig gemacht werden. Die Bedeutung der Aktion der Selbständigmachung junger Kaufleute auch im wirtschaftlichen Sinne erhellt daraus, daß der gesamte Jahresumsatz von 200 durch die Spara selbständig gemachten Jungkaufleuten nach den genauen statistischen Unterlagen über 10 Mill. RM betrug. Da man für die anderen Kaufleute etwa die gleichen Umsatzziffern annehmen kann, ergebe sich, daß bei den durch die Spara und die Genossenschaften insgesamt selbständig gemachten rund 650 Jungkaufleuten ein Gesamtumsatz von etwa 85 Millionen erzielt werden dürfte.

Verschiedenes

Edeka-Institute

In der im Rahmen des Edeka-Verbandstages abgehaltenen HV der Edekabank eGmbH, Berlin, wurden der Bericht für das Geschäftsjahr 1937 und der Revisionsbericht erstattet. In den Berichten des Vorstandes wie des Aufsichtsrates kam die weitere Aufwärtsentwicklung im Geschäftsjahr 1937 zum Ausdruck. Die Entwicklung für das laufende Geschäftsjahr wurde als weiterhin gut bezeichnet. Der Abschluß für 1937 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und einstimmig beschlossen, aus dem Reingewinn eine Dividende von wieder 5% zu verteilen.

Im Anschluß an die HV der Edekabank, Berlin, fand die HV der Edekazentrale eGmbH, Berlin, statt. Auch hier fand die Jahresrechnung für 1937 einstimmige Annahme. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt und die Kapitaldividende auf wieder 4% festgesetzt.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 14. Juni für eine Unze Feingold 140 Schilling 8 Pence gleich 86,6689 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,2704 Pence gleich 2,78701 RM.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Gebr. Becker — Eduard Becker Söhne AG, Chemnitz

Nachdem das gesamte Aktienkapital in inländischen arischen Besitz übergegangen ist, wurde die Firma des Unternehmens in „Becker-Werke AG, Chemnitz" geändert.

•

Dittersdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik in Dittersdorf, Bez. Chemnitz

Nach Mitteilung der Verwaltung konnte im Geschäftsjahr 1937 der Umsatz nicht unerheblich erhöht und der Export bedeutend gesteigert werden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Reingewinn von 0,212 (0,189) Mill. RM ausgewiesen, aus dem eine Dividende von wieder 10% verteilt werden soll. Von dieser Dividende gehen abermals 2% an den Anleihestock. Weiter sollen aus dem Anleihestock 6% brutto ausgeschüttet werden.

Aus der Vermögensrechnung (in Mill. RM): Warenvorräte 1,592 (1,262), Effekten 0,686 (0,586), Forderungen 0,787 (0,917), Bankguthaben 0,489 (0,379), Verbindlichkeiten 0,884 (0,881).

Ueber die augenblickliche Lage wird mitgeteilt, daß die Preisbewegung auf dem Wollmarkt Wertberichtigungen der Wollvorräte erforderlich gemacht habe. Die Lage hat sich im laufenden Jahre weiter verschlechtert, insbesondere habe die Ausschaltung der ostdeutschen Märkte einen großen Exportausfall gebracht, der durch die rückläufige Konjunktur auf den übrigen Weltmärkten noch verschärft werde.

•

Rotophot AG für graphische Industrie, Berlin

Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und beschloß, aus 11 400 RM Reingewinn 8985 RM der gesetzlichen Rücklage zuzuweisen und den Rest vorzutragen. Für das zweite Halbjahr liegen bereits ansehnliche Aufträge vor, die einen zufriedenstellenden Verlauf des neuen Geschäftsjahres erhoffen lassen.

•

Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-AG, Berlin

Die Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-AG, Berlin, berichtet, daß die Verkehrsbelebung in dem am 30. November 1937 beendeten Geschäftsjahr auch ihr zugutegekommen ist. Einschließlich 24 890 (88 497) RM Gewinnvortrag ergibt sich ein erhöhter Gewinn von 954 251 (827 530) RM, der die Ausschüttung von 5 (4)% Dividende auf das gewinnberechtigte Aktien- und Genußscheinkapital von zusammen 18 816 Mill. RM ermöglicht, während 13 451 RM vorgetragen werden.

In der Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 17,36 (16,66) Mill. RM. Von 4,06 Mill. RM Zugängen entfallen allein 2,49 Mill. RM auf das Konto „Wagenpark" durch die Lieferung neuer Schlafwagen. Beteiligungen stehen mit 1,47 (1,48) Mill. RM zu Buch. Anderseits betragen: Grundkapital unv. 10,56, Genußscheinkapital unv. 8,256, gesetzliche Rücklage unv. 2,00, freie Rücklage 0,80 (0,50), Rückstellungen für Steuern 0,42 (0,39), Warenschulden 0,17 (0,15), Konzernschulden 1,66 (0,07), Kautionen der Gefolgschaft 0,26 und sonstige Verbindlichkeiten 1,09 (i. V. letztere zusammen 1,06) Mill. RM.

•

Kochs Nähmaschinen Werke AG, Bielefeld

Das Geschäftsjahr 1937 brachte eine starke Beschäftigung in allen Abteilungen der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei. Nach Anlageabschreibungen von 326 558 RM steht einschließlich 18 436 (9096) RM Vortrag ein Reingewinn von 169 108 (207 655) RM zur Verfügung der Hauptversammlung. Daraus sollen unv. 4% Dividende auf die Stammaktien und ebenfalls wieder 6% auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Aktienkapital 2,805, Rücklagen 0,36 (0,28), Verbindlichkeiten 0,98 (0,74), Vorräte 1,41 (1,19), Warenforderungen 1,82 (1,82), flüssige Mittel 0,05 (0,05). Anlagen 1,75 (1,78). In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war die Nachfrage, besonders nach Handwerkernähmaschinen, weiter lebhaft.

•

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert AG, Amöneburg

Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 mit wieder 6 Prozent Dividende. Die Neufassung der Satzungen ergab zugleich die Aenderung der Firma in „Chemische Werke Albert AG, Mainz-Amöneburg".

•

AG vormals Skoda-Werke

Die ordentliche Hauptversammlung hat antragsgemäß beschlossen, eine Dividende von 72 (81,50) brutto je Aktie auszuzahlen.

•

Anglo-Iranian Oil Co.

Nach einer Mitteilung stellte sich der Nettogewinn des Konzerns im Geschäftsjahr 1937 auf 7,46 Millionen Pfund und überstieg damit den Stand des Vorjahres um 1,83 Millionen Pfund. Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Millionen auf 83,71 Millionen Pfund. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1937 bleibt mit 25 Prozent unverändert.

•

AG Alimentana, Kempttal

Diese Holdinggesellschaft innerhalb der Nahrungsmittelindustrie (Maggi-Konzern) erzielte für das Geschäftsjahr 1937/38 einen Reingewinn von 5,868 (6,489) Millionen Schweizer Franken und verteilt eine Dividende von 12,5 (10) Prozent auf das Aktienkapital von 19,2 (24) Millionen Schweizer Franken. Ferner werden je 100 Schweizer Franken Dividende auf 4,80 Millionen Schweizer Franken auf Ende März 1938 zurückgerufene Genußscheine verteilt (i. V. 10 Prozent auf 0,8 Millionen Genußscheinkapital).

Hauptversammlungen

Deutsche Lufthansa AG, Berlin

In der Hauptversammlung der Deutschen Lufthansa AG, Berlin, wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 mit einem an die gesetzliche Rücklage zu überweisenden Ueberschuß von wieder 0,25 Mill. RM einstimmig genehmigt. Der in seiner Gesamtheit ausgeschiedene Aufsichtsrat wurde wieder- und Staatsminister Hermann Esser neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Schrauben- und Schmiedewarenfabriks-AG Breuilier & Co. — und A. Urban & Söhne, Wien

Die Hauptversammlung genehmigte den Bericht des Verwaltungsrates. Das Geschäftsjahr 1937 schließt mit einem Reingewinn von 1 128 784 Schilling, aus dem nach Dotierung des Reservefonds mit 100 000 Schilling eine Dividende von 7,50 Schilling für jede Aktie, d. s. 5% des Aktiennominals von 14,4 Mill. Schilling, verteilt werden und 200 000 Schilling dem ordentlichen Reservefonds zugewiesen sowie zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr insgesamt 242 710 Schilling auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 9,26 Mill. Schilling, Umlaufsvermögen 18,61 Mill. Schilling, Reservefonds 2,24, Verbindlichkeiten 2,93 Mill. Schilling.

Konkurse

Sächsische

Eröffnet: Burgen: Nachlaß Pächter eines landwirtschaftlichen Betriebs Gustav Albin Karnahl, Wasewitz, Anm. 28. Juni.

Aufgehoben: Bautzen: Nachlaß Maschinenbauer Kurt Rentsch, Bautzen. — Kaufmann Hermann Herbert Schonke, Bautzen. — Chemnitz: Kaufmann Max Paul Spranger, Elektro- und Rundfunkgroßhandlung, Chemnitz. — Radebeul: Baumeister Johannes Eisold, Radebeul 1. — Waldheim: Möbelagent und Handelsvertreter Walter Erwin Frühauf, Hartha. — Zittau: Nachlaß Reichsbahnoberinspektor i. R. Friedrich August Held, Zittau.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Aufgehoben: Reichenbach, Vogtl.: Kaufmann Edmund Fiebach, Reichenbach.

Von den Warenmärkten

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 15. Juni

Weizen, Handelspreis 202 bis 206, Festpreis 198 bis 202; Roggen, Handelspreis 188 bis 191, Festpreis 185 bis 188; Futtergerste, Handelspreis 173, Festpreis 169; Hafer, Handelspreis 168 bis 172, Festpreis 165 bis 168; Weizenmehl 29,10; Roggenmehl 21,90 bis 22,95; Roggenkleie 10,10 bis 10,70; Stroh, Erzeugerpreis 3,10 bis 3,30; Heu (neu und alt), Erzeugerpreis 4,90 bis 5,40. Tendenz: ruhig.

Hamburger Warenmarkt vom 15. Juni

Kaffee: Der Abzug nach dem Inlande sowie das Transitgeschäft verliefen nach wie vor unter Zugrundelegung der bisherigen Preise befriedigend. Die Meldungen aus Uebersee besagen, daß die brasilianischen Märkte unverändert liegen, während aus Zentral-Amerika keine neuen Nachrichten eingingen. Santos: extra spezial 36 bis 38 nom., extra prime 34 bis 35 nom., prime 32 bis 33 nom., superior 31 bis 32 nom., good 30 bis 31 nom.; gewaschener: Salvador 50 bis 60 nom., Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogupe 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM per 50 Kilogramm unverzollt Platzware ab Lager.

Kakao: Am Weltmarkt wurde die feste Stimmung der letzten Tage durch eine Abschwächung für sämtliche Sorten abgelöst. Bedarf und Einkaufsmöglichkeiten sind zur Zeit etwas beschränkt, so daß es nur zu geringen Umsätzen kommt. Das Geschäft mit dem Inlande gestaltete sich ebenfalls sehr ruhig. Accra loco 19,8, dgl. Haupternte Juni-Juli 18,9 cif, Lagos foq. Haupternte Juni-Juli 18 cif, sup. Thomé Juli-Sept. 23 cif, sup. Bahia Juli-August-September 24 Kostfr., Plantation erste Marken Mai-Juni 30 Kostfr., sup. Epoca Arriba Mai-Juni 38 Kostfr., sup. Sommer-Arriba Mai-Juni 38 Kostfr., sup. Machala Mai-Juni 34 Kostfr. per 50 Kilogramm netto unverzollt. Halbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Reis: Am Platze bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Kleine Ergänzungskäufe wurden zu letzten Preisen getätigt. Im Ausfuhrhandel kam es zu geringen Abschlüssen mit Westafrika und dem europäischen Ausland. Von den Märkten des Ostens lagen Burma und Saigon stetig, während Siam stetige Tendenz meldete.

Zucker: Bei stetiger Grundstimmung traten am Effektivmarkt keine Preisveränderungen ein. Terminware lag bei z. T. leicht erhöhten Notierungen ruhig.

Fettwaren: Tendenz stetig. Amerikan. Steam lard ab Kai 22,125 Dollar.

Speck: Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Eine Verstärkung der Aufnahmeneigung war nicht festzustellen. Den kleinen Abschlüssen, die zwecks Deckung des dringendsten Bedarf erfolgten, lagen letzte Preise zugrunde.

Oele: Der Inlandsmarkt verkehrte weiterhin in ruhiger Haltung. Bevorzugt wurden wiederum die schon am Vortagen gefuchten Erzeugnisse. Preisveränderungen waren nicht festzustellen. Am Weltmarkte gaben die Notierungen für Lein- und Kokosöl trotz geringer Geschäftsbelebung leicht nach, während mandschurisches Sojaöl keine Abschwächung erfuhr. Auch hier war die Tendenz als ruhig anzusprechen.

Gewürze: Bei mäßigen Umsätzen und unveränderten Preisen lautete die Tendenz stetig. Pfeffer schwarzer Lampong 58, dgl. Tellichery 66, Pfeffer weißer Muntok 66, dgl. Java 66, Nelken 90 bis 110, Paprika gemahlen 66 bis 82 RM per 50 Kilogramm verzollt.

• **Hamburg**, 15. Juni. Banca- u. Straits-Zinn: Juni bis November 287 Brief und Geld. Hüttenrohzink: 16,50 Brief und Geld. Tendenz: behauptet.

• **London**, 15. Juni. Silber (Pence je Unze) Barren prompt 18,875, fein 20,875; Lieferung in Barren 18,375, fein 19 13/16.

• **Hamburg**, 15. Juni. Kautschuk. Juni und Juli 71,25 Br., 68,75 G., August und Sept. 72,50 Br., 70 G., Okt. 73,75 Br., 71,25 G., Nov. 75 Br., 72,50 G., Dez. 76,25 Br., 73,75 G., Jan. und Februar 77,50 Br., 75 G. Tendenz: stetig.

• **Bremen**, 15. Juni. Baumwolle. (Schl.) Juli 9,49 Br., 9,46 G., Okt. 9,85 Br., 9,83 G., 9,83 bez., Dez. 9,95 Br., 9,92 G., Jan. 1939 10,02 Brief, 10,00 G., 10,00 bis 10,02 bez., März 10,15 Brief, 10,13 G., 10,13 bez., Mai 10,20 Br., 10,19 G. Tendenz: stetig.

• **Liverpool**, 15. Juni. Baumwolle. (Schl.) Juni 4,43, Juli 4,45, August 4,47, Sept. 4,51, Okt. 4,55, Nov. 4,57, Dez. 4,59, Jan. 1939 4,60, Febr. 4,61, März 4,63, April 4,64, Mai 4,66, Juni 4,67, Juli 4,68, Okt. 4,70, Dez. 4,71, Jan. 1940 4,72, März 4,75, loko 4,81. Tagesimport: 14 700 Ballen. Tendenz: ruhig, stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sakellaridis: Loko 7,85. Giza Nr. 7: Loko 6,75, Juli 6,25, Sept. 6,27, Okt. und Nov. 6,29, Jan. 1939 6,46, März 6,53, Mai 6,59. Upper: Loko 5,60, Juli und Sept. 5,44, Okt. 5,47, Nov. 5,53, Jan. 1939 5,58, März 5,63, Mai 5,67. Tendenz: ruhig, stetig.

Beschränkter Zulassungszwang für Lederhändler

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger ihre Anordnung 39 vom 18. Juni.

Während bisher jeder Händler mit Fellen und Häuten der Zulassung bedurfte, ist der Zulassungszwang jetzt auf die Großhändler und die diejenigen Nichtgroßhändler, die an Großhändler liefern, beschränkt. Die sogenannten Sammler, die vielfach das Gefälle im Lande aufkaufen und den Nichtgroßhändlern zuführen, benötigen künftig keine Zulassung mehr.

Bezüglich der Vorschriften des § 9, die die Beteiligung der Häuteverwertungen und des Handels am inländischen Gefälle regelt, ist klargestellt worden, daß die Bestimmungen auch auf Rechtsnachfolger Anwendung finden.

Preis für Kümmel

Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Preisgestaltung für Kümmel vom 9. Juni 1938 (Reichsanzeiger vom 11. 6. 1938) wird für losen Kümmel ein Erzeugerhöchstpreis von 100 RM je 100 Kilogramm bester Qualität und ein Erzeugermindestpreis von 70 RM je 100 Kilogramm noch handelsfähiger Ware ab Hof des Erzeugers festgesetzt. Diese Preise gelten für die Ernte 1938. Beim Weiterverkauf unmittelbar vom Erzeuger gekauften Kümmels dürfen ein Verdienstaufschlag von höchstens 15 RM je 100 Kilogramm sowie die nachweisbaren Frachtkosten berechnet werden.

Der Kolonial-, Drogen- und Gewürzgroßhandel darf bei Weitergabe an den Einzelhandel, Verarbeiter oder Verbraucher eine Verdienstspanne von höchstens 15% auf den Einstandspreis (Einkaufspreis zuzüglich Fracht) berechnen. Bis zur Abgabe an den Einzelhandel darf der Preis für 100 Kilogramm den Betrag von 150 RM nicht überschreiten. Der Einzelhandel ist berechtigt, eine Bruttoverdienstspanne von höchstens 30% auf den Einstandspreis (Einkaufspreis zuzüglich Fracht) zu berechnen. Der Verkaufspreis für losen Kümmel darf jedoch den Betrag von 1,90 RM je ½ Kilogramm nicht überschreiten.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	13. Juni	14. Juni
Rio Nr. 7 loko	4,75	4,75
Rio per Juli	4,26	4,25
Rio per September	4,28	4,26
Rio per Dezember	4,23	4,21
Rio per März 1939	4,23	4,19
Rio per Mai 1939	4,23	4,17
Santos Nr. 4 loko	7,25	7,25

Stetig

Baumwolle

Neuorleans (Cts. p. lb)	13. Juni	14. Juni
Loko Neuorleans	8,42	8,36
Juli	8,37	8,31
Oktober	8,37—8,38	8,30—8,31
Dezember	8,40	8,34
Januar 1939	8,39	8,33
März 1939	8,45	8,39
Mai 1939	8,48	8,43

Stetig.

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	13. Juni	14. Juni
Loko Neuyork	8,33	8,30
Juni	8,20	8,16
Juli	8,23—8,24	8,19—8,20
August	8,24	8,19
September	8,25	8,19
Oktober	8,26	8,20
November	8,27	8,22
Dezember	8,29	8,24
Januar 1939	8,29	8,24
Februar 1939	8,31	8,27
März 1939	8,33	8,31
April 1939	8,34	8,32
Mai 1939	8,35	8,33
Zufuhr in atlant. Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	3 000	6 000
Export nach England	—	—
Export nach dem Ubr. Kont.	4 000	8 000

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	13. Juni	14. Juni
Kupfer lofo lofo Erzeugerpreis	9,12,50	9,12,50
Kupfer Electrolyt lofo Erzeugerpreis	9,00	9,00
Kupfer Exp., Refinery lofo Durlhe market	8,52,50	8,52,50
Kupfer Offentlichpreis	8,65	8,65
Zinn Straits lofo	50,00	50,70
Zinn Straits per 30 Tage	50,10	50,75
Blei lofo	4,00	4,00
Blei East Louis lofo	3,85	3,85
Zink East Louis lofo	4,00	4,00
Silber	42,75	42,75
Platin	30,00—33,00	30,00—33,00
Aluminium 98 % lofo	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	3,35	3,35
Rohstahl per Tonne*)	36,25	36,25

*) Doll. u. Cts. p. Lt.

Fette und Schweine

Chicago (Cts. p. 100 lb)	13. Juni	14. Juni
Schmalz per Juli	8,42,50	8,37,50
Dergl. per September	8,65	8,60
Dergl. per Oktober	8,72,50	8,67,50
Dergl. per Dezember	8,80	8,80
Bauchspeck lofo	11,50	11,50
Dergl. per Juli	11,50	11,50
Schweine lofo	7,85	7,85,50

Stetig.

Neuyork (Cts. p. 100 lb)	13. Juni	14. Juni
Schmalz pr. Western lofo	8,50	8,37,50
Talg special	4,37½	4,37½
Talg extra	4,75	4,75

Chicago (Cts. p. 100 lb)	13. Juni	14. Juni
Zahlbare Schweine nichtr. Pf.	9,70	9,70
Dergl. höchster Preis	9,10	9,10
Sehr. Schweine nichtr. Pf.	8,50	8,50
Dergl. höchster Preis	8,65	8,65
Zufuhr in Chicago	14 000	16 000
Zufuhr im Westen	46 000	57 000

Turnen Sport Wandern

Donnerstag, 16. Juni 1938 — Dresdner Nachrichten — Nr. 278 Seite 11

Wierinckx Sieger der 6. Etappe der Deutschlandfahrt

Ueber den Arlberg zum Bodensee

Friedrichshafen, 15. Juni.

Nach einem Ruhetag in Innsbruck wurde die Deutschlandfahrt 1938 am Mittwoch mit der 237,5 Kilometer langen sechsten Etappe von Innsbruck nach Friedrichshafen fortgesetzt. Daß beim Kampf über den 1800 Meter hohen Arlbergpaß die allgemein erwarteten Umwälzungen nicht eintraten, dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Qualität der Spitzengruppe im Bergfahren ausgeglichen ist. Etappensieger wurde der Belgier Wierinckx, das Gelbe Trikot konnte aber Schild (Chemnitz) weiter für sich behaupten, da er in der Gesamtwertung an der Spitze verbleibt.

Morgens hatte es in Innsbruck noch geregnet, als aber das 49 Mann starke Feld um 10 Uhr auf die Reise geschickt wurde, begann es aufzuklaren, und nach dem sechsten Kilometer beim Aufstieg auf den Arlbergpaß kam sogar die Sonne aus den Wolken hervor. Die an und für sich schon schwierige Kletterei am Arlberg wurde noch dadurch erschwert, daß auf der Straße gebaut wurde und die vielen kleinen Steine zahlreiche Reifenschäden verursachten. Auf halber Höhe sah man Wierinckx, Langhoff, Petersen, Rievergelt, Arents und Kutschbach an der Spitze des endlos in die Länge gezogenen Feldes liegen. Oben, wo noch so viel Schnee lag, daß einige Schlachtenbummler sogar eine kleine Schneeballschlacht inszenierten, langten Wierinckx und Arents als Erste an. 32 Sekunden zurück folgten Petersen und Langhoff. Eine Minute danach kam der Schweizer Bulla. Dann folgten in mehr oder weniger großen Abständen Framzil (Italien), Heide, Kutschbach, Umbenhauer und Level (Frankreich). Ausgeschieden waren bis hierher der Franzose Marechal und der Italiener Bertola, die schon zu Beginn der Steigung aufgegeben hatten.

Gefährliche Abfahrt vom Arlbergpaß

In rasender Fahrt ging es auf der anderen Seite zu Tal. Die Abfahrt wurde leider einigen Fahrern zum Verhängnis. In einer Spitzkehre fuhr der Schweinfurter Löber über die Böschung und stürzte ein paar Meter den Abhang hinunter. Löber wurde ins Krankenhaus von Bludenz gebracht, wo die Aerzte außer erheblichen Hautabschürfungen auch eine schwere Gehirnerschütterung feststellten. Glimpflicher kam der frühere Amateurmeister Scheller (Schweinfurt) davon, der am Ende der Arlberg-Abfahrt zu Fall kam. Scheller fuhr nach einiger Zeit weiter, gab aber infolge des Zeitverlustes, der ihn vom sechsten Platz in der Gesamtwertung weit zurückgeworfen hatte, wenig später auf. Der Spitzenreiter Schild wurde auf der Abfahrt von einem Reifenschaden betroffen, fuhr aber auf der Maschine eines Stallgefährten dem Felde nach und verlor so nicht allzuviel Boden.

Durch Wolkenbruch nach Friedrichshafen

Hinter Lindau, wo Wierinckx und Arents knapp vor Petersen, aber mit rund 1 Kilometer Vorsprung vor dem 17 Mann starken Gros durchgekommen waren, gab es einen Wolkenbruch, der jedoch nur von kurzer Dauer war. Petersen fand sich bis zum Ziel zu den beiden anderen, und aus der Verfolgergruppe kamen noch Kijewski, Debonder, Siebelhoff und Weckerling dicht an das vorliegende Terzett heran. Das Ziel an der Zeppelinwerft erreichte der Belgier Wierinckx als Etappensieger ganz knapp vor Arents und Petersen. Der Sieger hat die Fahrt von Innsbruck über den Arlberg nach Friedrichshafen (237,5 Kilometer) mit dem sehr beachtlichen Durchschnitt von 34,6 Kilometer zurückgelegt.

Ergebnisse der 6. Etappe Innsbruck—Friedrichshafen:

1. Wierinckx-Belgien (Dürkopp-Rad) 6:50:20 (Durchschnitt 34,6 Kilometer), 2. Arents-Köln (Dürkopp-Rad), 3. Petersen-Dänemark (Victoria-Rad), beide dichtauf, 4. Kijewski-Dortmund (Wanderer-Rad) 6:50:30, 5. Debonder-Belgien, 6. Oberbeck (Hagen), 7. Siebelhoff (Dortmund), 8. Weckerling (Dortmund). Auf den 9. Platz mit der gleichen Zeit von 6:50:30 wurden gesetzt: Kuland (Köln), Hauswald (Sebnitz), Bautz (Dortmund), Crosti (Italien), Dignef (Belgien), Pützfeld (Dortmund), Langhoff (Bielefeld), Framzil (Italien), Thierbach (Dresden), Seibel (Castrop), Funke (Chemnitz), Bonduel (Belgien), Kutschbach (Berlin), Heide (Hannover), Rievergelt (Schweiz), Magne (Frankreich), Umbenhauer (Nürnberg), alle Fichtel. Schild wurde 31. mit der Zeit von 6:57:20.

Gesamtwertung:

1. Schild (Presto-Rad) 44:19:44, 2. Thierbach (Dürkopp-Rad) 44:18:04, 3. Bonduel (Presto-Rad) 44:19:46, 4. Weckerling (Dürkopp-Rad) 44:26:47, 5. De Calume 44:24:44, 6. Bautz 44:26:11, 7. Petersen 44:29:06, 8. Umbenhauer 44:32:22, 9. Kijewski 44:42:18, 10. Wierinckx 44:58:09, 11. Oberbeck 45:08:22, 12. Pützfeld 45:04:07, 13. Wengler 45:05:38, 14. Bachat 45:07:18, 15. Siebelhoff 45:09:37.

7. Etappe Friedrichshafen-Freiburg, 241,2 km

Start Donnerstag 10 Uhr, Ankunft in Freiburg 17,30 Uhr

Der Abschied von der schönen Stadt am Bodensee wird allen Beteiligten recht schwer fallen, dafür geht es noch ein gutes Stück (45 Kilometer) am Wasser entlang. In Hagenau sind ein paar sehr enge Straßen zu passieren, zwei Haarnadelkurven in Meersburg erfordern besondere Aufmerksamkeit. In der Ortschaft Birnau ist eine enge Durchfahrt zu passieren. Hinter Tengen kommt dann die erste größere Steigung mit sieben engen Kurven; aber auch später bleibt es noch immer lebhaft mit vielem Auf und Ab. Von hier geht es in den Schwarzwald hinein. Immer länger und schwerer wird der Anstieg, immer schwerer die oft engen steilen Abfahrten. Den Höhepunkt dieser Etappe — im doppelten Sinne — bildet der Feldberg, der zweithöchste Punkt der Deutschlandfahrt (1400 Meter). Nach kurzer Abfahrt noch einmal ein Anstieg zum „Rotschrei". Von hier aus ist es dann ziemlich geschafft: in rasender Abfahrt — noch einmal mit vielen engen Kurven — geht es hinein nach der schönen Stadt Freiburg, dem Ziel der 7. Etappe.

Breslau erwartet 190 000 Teilnehmer

Tagung des Großen Ausschusses

Einen Ueberblick über die gewaltigen Ausmaße des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 vermittelte die Tagung des Großen Ausschusses, die am Dienstag unter Vorsitz des Reichssportführers Staatssekretär von Tschammer und Osten im Marmorsaal der Breslauer Jahrhunderthalle abgehalten wurde. In einer richtungweisenden Rede umriß der Reichssportführer zu Beginn der Tagung noch einmal die große Bedeutung des Festes, das der Verwirklichung des Ideals „Ein Volk in Leibesübungen" dienen und die enge Zusammengehörigkeit aller Gliederungen der Partei mit dem DRL zeigen soll.

In einzelnen Referaten wurde dann von den engsten Mitarbeitern des Reichssportführers ein Ueberblick über den Stand der Vorbereitungen gegeben. Schon jetzt liegen Anmeldungen von 178 000 Teilnehmern vor, darunter 134 000 aus dem alten Reichsgebiet und 44 000 aus dem neuen DRL-Gau Oesterreich und aus dem Auslande. Es wird jedoch damit gerechnet, daß sich die Zahl der Meldungen noch auf 190 000 erhöht. Das Quartieramt hat alle Vorbereitungen zur Unterbringung dieser Riesenzahl getroffen und außer den Privatquartieren bereits 50 000 Strohsäcke für die Massenquartiere bereitgestellt.

Für die Durchführung der Kämpfe stehen mehr als 4000 Kampfrichter und Ordner zur Verfügung. Auch die Reichsbahn hat große Vorbereitungen getroffen und wird in 240 Sonderzügen die Teilnehmer aus allen deutschen Gauen nach Breslau bringen. 800 bis 1000 Volksgenossen sind zur Zeit dabei, die Breslauer Festanlagen herzurichten und zu schmücken.

Zu den Höhepunkten des Festes wird der Appell des Deutschtums im Ausland zählen, der durch einen gewaltigen Festzug die Verbundenheit aller Deutschen aufzeigen wird.

Triumph deutschen Motorsports

Rekordsieg von Kluge in der Tourist-Trophy

Einen neuen stolzen Triumph gab es am Mittwoch für den deutschen Motorsport. Zum ersten Male in der langen Geschichte des Motorradrennens um die Englische Tourist-Trophy gelang einem deutschen Fahrer auf einer deutschen Maschine der Sieg, denn Meister Ewald Kluge (Auto-Union-DKW) vermochte sich in Englands schwerstem Motorradrennen siegreich durchzusetzen. Er gewann die Prüfung der 250-Kubikzentimeter-Maschinen, die sogenannte Leichtgewichts-TT, deutlich überzeugend, und zwar in einer phantastisch schnellen Zeit. Kluge verbesserte den im Vorjahre von dem Italiener Tenni auf Guzzi mit 3:33:06 (120,250 Stundenkilometer) aufgestellten Streckenrekord für die 424,774 Kilometer um mehr als zehn Minuten, denn er siegte in 3:21:56 mit dem großartigen Durchschnitt von 126,301 Stundenkilometer, eine Geschwindigkeit, die vor vier Jahren nicht einmal von dem Sieger der Halbliterklasse erreicht worden ist. Noch eindrucksvoller wird der DKW-Sieg dadurch, daß der auf dem zweiten Platz eingekommene Engländer Ginger Wood auf Excelsior mit 3:33:06 eine um mehr als elf Minuten längere Zeit benötigte. Die ganze Meute der Excelsior-Fabrikfahrer wurde von Kluge distanziert. Der Deutsche Meister hat sich durch diesen prächtigen Erfolg für das Mißgeschick im Vorjahre bestens entschädigt, und der deutschen Sache im Ausland einen großen Dienst erwiesen. Durch diesen Sieg ist Kluge erster Anwärter auf die Europameisterschaft in der 250-Kubikzentimeter-Klasse geworden.

Ergebnisse: 1. Ewald Kluge-Deutschland (Auto-Union-DKW) 3:21:56 (126,301 Stundenkilometer, neuer Rekord), 2. Ginger Wood-England (Excelsior) 3:33:06, 3. Tyrell Smith-Irland (Excelsior) 3:35:16, 4. Cann-Irland (Excelsior) 3:39:54, 5. Manders-Irland (Excelsior) 3:41:06, 6. Forbes-Irland (Excelsior) 3:43:16. Mannschaftspreis: Excelsior.

Rennen vom 15. Juni

Eigene Drahtmeldung

Le Tremblay. 1. Rennen. 1. Stern of India (9. Frieg), 2. Mons Callante, 3. Cromesseria. Tot.: 71:10. Platz 23, 13, 25:10. Längen: 4, 1½. 5. Ferner: La Merlonette, Hermais, Pallavette, Planes, Mahlonie, Cafe, Scamp. — 2. Rennen. 1. Armande (M. de la Forest), 2. Bergamo, 3. Jehan. Tot.: 30:10. Platz 13, 12:10. Einlauf: 23:10. Längen: 5, ½. 5. Ferner: Sheaden, Dach Katrina, Cromesseur. — 3. Rennen. 1. Norma Rose (P. Semblat), 2. Ugolo, 3. Shirin. Tot.: 36:10. Platz 13, 13:10. Einlauf: 29:10. Längen: 1½, 5. 2. Ferner: Marlowe, Kapitän, Mit Maloe. — 4. Rennen. 1. Trifilina (G. Dupeux), 2. Pan du Ciel, 3. Neuferole. Tot.: 35:10. Platz 13, 15:10. Einlauf: 44:10. Längen: 1, 1, ½. Ferner: Cing Mail, Le Roi 3 Roar, Sportsafe. — 5. Rennen. 1. Gatschen (R. Chevel), 2. Tonscaro, 3. Mons. Tot.: 42:10. Platz 17, 20, 40:10. Längen: 1, 5, 1. 2. Ferner: Kaventlado, Craig le Petre, Prieuere, Pallas, Lachen, Le Réalisé, Le Rebourseur, Halperten, Carpi. — 6. Rennen. 1. Le Petite Reis (G. Dupeux), 2. Rif el Nil, 3. Optimiste. Tot.: 79:10. Platz 40, 30:10. Einlauf: 308:10. Längen: 5, 4, 1. K. Ferner: Great Barnill, Le Matt, Cafe Reiz.

Epsom. 1. Tonnerre, 2. Gallenia, 3. Carlisle.

Voraussagen für Donnerstag, 16. Juni

Karlshorst:

1. Rennen: Blasen, Hut ab; 2. Rennen: Waldhüter, Quaff; 3. Rennen: Carte, Jca; 4. Rennen: Kitzloch, Heßicher; 5. Rennen: Gladiolen, Eitel; 6. Rennen: Gegenheil, Reverro da Gubbio; 7. Rennen: Rosenbertal, Matrose; 8. Rennen: Dena, Heimatfreude.

Horst-Emscher:

1. Rennen: Höhrental, Fernsprecht; 2. Rennen: Enak, Windsor; 3. Rennen: Pabst, Marie; 4. Rennen: Goldtaler, Wiener Walzer; 5. Rennen: Sifero, Ancona; 6. Rennen: Debatte, Stowa; 7. Rennen: Feldmesser, Graf Melite.

Longchamp:

1. Rennen: Baumabell, Le Hallier; 2. Rennen: Pepee, Kaiserwalz; 3. Rennen: Stell Hertrin, Genlevre; 4. Rennen: Sitting, Boraglne; 5. Rennen: Nersang, Patache; 6. Rennen: Stell Coquille, Impératrice.

Fußballsport am Mittwoch

D.S.C schlägt VfB. 03 5:0 (2:0)

Vor etwa 1200 Zuschauern entwickelte sich im Ostragehege ein flotter Kampf mit offenem Feldspiel. Die Gästemannschaft, bei der man u. a. den Stammverteidiger Donath vermißte, für den Heinitz zurückgenommen worden war, war mit großem Eifer bei der Sache. Die überlegene Technik der Klubelf machte sich aber mit zunehmender Spieldauer immer mehr bemerkbar, so daß Torerfolge nicht ausbleiben konnten. Im Angriff wurde nach Seitentausch Prochaska ausgewechselt. In der nunmehrigen Besetzung Simon—Wenk—Tzur II—Pohl—Winkler wurden die VfBer mehr und mehr in die Abwehr gedrängt. Selbst das Ehrentor blieb ihnen versagt, da im Zusammenspiel der Stürmer Schwächen offenbar wurden.

DSC eröffnete den Torreigen in der achten Minute. Nach einem Strafstoß kam der Ball über Winkler zu Pohl, der zum 1:0 verwandelte. In der 25. Minute hatte Simon mit einem Nachschuß Erfolg. Nach der Pause vergingen sechzehn Minuten, ehe Tzur II ins leere Tor traf, nachdem er von Wenk am herausgelaufenen Torhüter vorbei den Ball erhalten hatte. In der 72. Minute traf Pohl aus 25 Meter Entfernung scharf in die linke obere Torecke, und vier Minuten vor Schluß erzielte Pohl durch krassen Schuß den fünften Treffer. In der Eckenzahl führte DSC zum Schluß 9:6. Kaltofen im Gästetor löste seine Aufgabe trotz der fünf Tore in bester Weise.

Guts Muts gegen VfB Kamenz 5:3 (5:1)

Der VfB Kamenz hatte die Elgamannschaft von Guts Muts am Mittwoch zu einem Freundschaftstreffen eingeladen. Die Einheimischen waren trotz allen Draufgängertums ihren Gästen nicht gewachsen und mußten sich in der ersten Halbzeit fünf Tore gefallen lassen, denen sie in der 48. Minute durch ihren Mittelläufer Preusche einen Treffer entgegensetzen konnten. Die Torschützen für Guts Muts waren Machate (3), Ulrich und Schiller. In der zweiten Halbzeit kämpften die Kamenzer wie die Löwen, und es gelang ihnen, wiederum durch Preusche, noch zwei weitere Tore zu erzielen.

SV Niederseidlitz gegen TV Gruna 2:3 (2:1)

Nach ausgeglichenem Kampf behielten die Grunaer knapp die Oberhand, die das Führungstor schossen, sich bis zur Pause aber mit 1:9 in Nachteil gedrängt sahen. Nach Seitentausch blieb den Gastgebern ein Torerfolg versagt, da die Stürmer keine zwingenden Gelegenheiten herausarbeiten konnten. Die Tore schossen für den Sieger Philipp, für die Niederseidlitzer Langer und Echof.

Handballsport am Mittwoch

BWG Zeiß Ikon gegen 04 Freital 7:6 (4:2)

Das flott verlaufene Spiel brachte auf beiden Seiten gute Angriffsleistungen. Zeiß Ikon hatte einige Nachwuchsspieler eingestellt, die sich ansprechend einfügten. Bei den Gästen fehlte von der Stammelf Lesche. Die Tore wurden zumeist aus Strafwürfen erzielt. Durch starken, mitunter körperlichen Einsatz hatten die Freitaler in der zweiten Halbzeit etwas mehr vom Spiel, konnten den Sieg aber nicht auf ihre Seite zwingen.

Tgde. Kötzschenbroda gegen Sportfreunde 01 4:9

Die Turngemeinde-Elf leistete ihrem Gegner tapferen Widerstand und lag zur Halbzeit nur 3:4 im Nachteil. Erst dann konnten sich die Dresdner dank besserer Technik zum klaren Erfolg durchsetzen.

Die HJ.-Gruppensieger im Boxen

In der Halle des Instituts für Leibesübungen fanden die Endkämpfe der Gruppenausscheidungen zur Gebietsmeisterschaft im Boxen statt. Wie schon die Vorkämpfe, so brachten auch die Entscheidungen sportlich hochwertige Leistungen, und man darf mit Recht annehmen, daß die Gruppensieger der einzelnen Gewichtsklassen in den nun folgenden Gebietskämpfen eine recht gute Rolle spielen werden. Von den Dresdner Vereinen konnte lediglich der Dresdner Sport-Club (Bann 100) drei Teilnehmer, davon zwei kampflos, durchbringen. Alle weiteren Sieger stellten die äußerst rührigen Provinzvereine und Einheiten.

Die Sieger verteilen sich auf die einzelnen Vereine und Banne: Dresdner Sport-Club (Bann 100) 8 Sieger, VfB 04 Zittau (Bann 102) 3 Sieger, Freiberger Sportfreunde (Bann 182) 3 Sieger, Heidenauer Sportklub (Bann 177) 2 Sieger, VfB Reichsbahn Pirna (Bann 177) 1 Sieger, SC 04 Freital (Bann 108) 1 Sieger, Turn- u. Sportverein Pirna (Bann 177) 1 Sieger.

Die Ergebnisse

Fliegengewicht (Leistungsklasse I): Leppert (VfB Reichsbahn Pirna — 177) siegte gegen Hering II (Heidenauer SC — 177) nach Punkten; Leistungsklasse II: Fröhlich (Sportfreunde Freiberg — 182) verlor gegen Dunger (Dresdner Sport-Club — 100) nach Punkten. **Bantamgewicht** (Leistungsklasse I): Hering I (Heidenauer SC — 177) verlor gegen Göpfert (SC 04 Freital — 108) nach Punkten; Leistungsklasse II: Bischoff (VfB Reichsbahn Pirna — 177) verlor gegen Westphal (Heidenauer SC — 177) nach Punkten. **Federgewicht** (Leistungsklasse II) Günther (VfB 04 Zittau — 102) siegte gegen Hertwig (VfB. Reichsbahn Pirna — 177) nach Punkten; Leistungsklasse II: Graf (Heidenauer SC — 177) verlor gegen Fischer (Heidenauer SC — 177) nach Punkten. **Leichtgewicht** (Leistungsklasse I): Ruhm (TuSV Pirna — 177) verlor gegen Bürger (Dresdner Sport-Club — 100) im Einladungstreffen nach Punkten; Ruhm war bereits kampflos Gruppensieger. **Weltergewicht** (Leistungsklasse I): Benedikt (VfB 04 Zittau — 102) ist kampflos Gruppensieger; Leistungsklasse II: Erler (Sportfreunde Freiberg — 182) gewann gegen Hähn (VfB Reichsbahn Pirna) nach Punkten. **Mittelgewicht A** (Leistungsklasse I): Gründel (Sportfreunde Freiberg — 182) gewann gegen Deubl (TuSV Pirna — 177) nach Punkten; Leistungsklasse II: Sauer (VfB Reichsbahn Pirna — 177) verlor gegen Schulz (VfB 04 Zittau — 102) nach Punkten. **Mittelgewicht B** (Leistungsklasse III): Weller (Sportfreunde Freiberg — 108) siegte gegen Hoffmann (TuSV Pirna — 177) nach Punkten. **Halbschwergewicht A** (Leistungsklasse II): Heinrich (Dresdner Sport-Club — 100) kampflos Gruppensieger. **Schwergewicht** (Leistungsklasse II): Stöß (Dresdner Sport-Club — 100) kampflos Gruppensieger.

Sudetendeutsche Fechter in Dresden

Der Deutsche Fecht-Club Oberleutensdorf (CSR) ist am Sonntag Gast der Deutschen Fechterschaft Dresden, gegen die er im Saale der Fechtakademie Glaberoh, Dresden (Scheffelstraße), einen Mannschaftskampf im Säbel und im Frauen-Florett bestreitet.

Dresdner Philharmonie
Sonnabend, den 13. Juni 1936, 20,30 Uhr
Zwinger-Serenade
Leitung: Paul von Kempen
Tanzgruppe der Wigman-Schule
Leitung: Gerti Zarth / Musik: Hanns Hasting
Einzel- und Gruppentänze nach Musik von Schein, Händel, Couperin u. a. — Haffner-Sinfonie von Mozart
Karten: RM. 2.—, 1.50, 1.—, —.50. Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt, Verkehrsverein Hauptbhf., G. Rice, Seestr., A. Bach, Prager Str. u. Abendk.

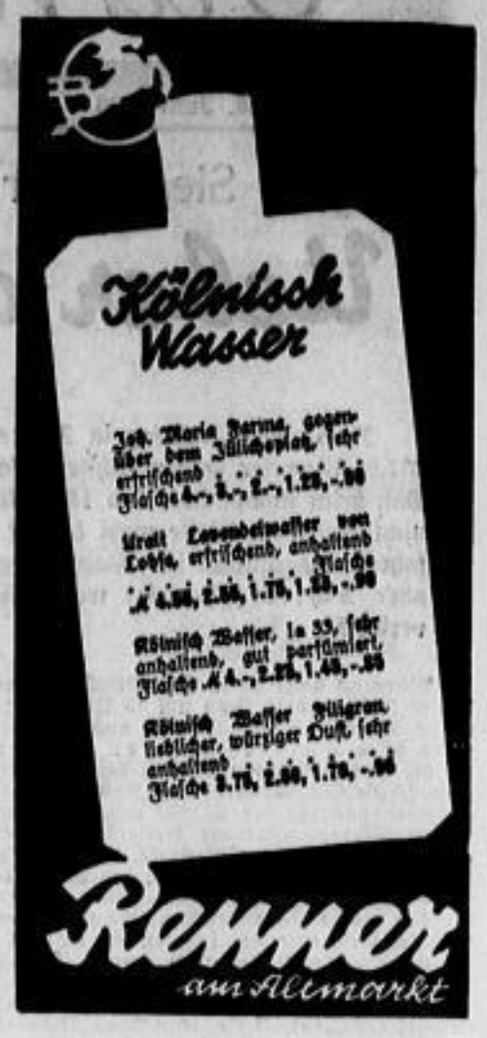
Auf vielseitigen Wunsch findet diesmal das
Große Kinderfest im ZOO
am Sonnabend, 13. Juni, ab 15 Uhr statt

Linckesches Bad
Zum ersten Male auf ihrem Triumphzug durch Groß-Deutschland:
Wien spielt auf! 3 große, bunte Konzerte der traditionsreichen
Deutschmeister
vom ehemaligen k. u. k. Inf.-Regt. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4
Kapellmeister Julius Herrmann
mit anschließendem Ball
Nächsten Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, 21.-23. Juni — 20 Uhr
Die Veranstaltungen finden bei jedem Wetter statt!!
Jubelndes, beschwingtes und beseeltes Musizieren, wie es nur um den alten Steffel herum klingt und singt!
Karten zu RM. 1.- einschl. Tanz u. Steuer: Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldh.), Hauptbhf., Freiheitskampf-Ringstraße und ab 19 Uhr an den Abendkassen

Im Tanz-Kabarett
Esplanade am Albertplatz Tel. 17533
Täglich 4,15 8,30 Uhr — Ab 16. Juni das große Sommer-Programm!
Lissy Hadenfeldt konferiert
Geschwister Everest Einmaligkeit i. Handakrobatik
Ige & Baccianelli's Internation. Tanz-Attraktion
„Carty" Musik und Tanz
Rese und Kurt Die lustigen Matrosen
Martin Thiede das erstklass. Tanzorchester
Die einzigartigen Balkone des Esplanade bieten Ihnen Sommerfrische und Erholung. / Von 9 Uhr geöffnet

Neffe Steinbock Hr. I. Dr. Nachr. Re. Haffzang. Br. I.
Neffe Gerabem Br. I. Dr. Nachr. Re. Kameral. Br. I.
Neffe Steinbock Br. I. Dr. Nachr.
Kl. Geschäftsinh. Br. I. Dr. Nachr. Re. Haffzang. Br. I.
Kl. Geschäftsinh. Br. I. Dr. Nachr.
Neffe Steinbock Br. I. Dr. Nachr.

Ja, Kaspar, meine Frau, die ist helle! Nimm doch IMI zum Schlagsäubern, sagte sie, dann hast du die halbe Arbeit und deine Tauben bleiben milbenfrei. Das habe ich auch getan. Jetzt ist der Schlag blitzsauber und die Tauben gedeihen prächtig. Ich glaube, daß ich beim nächsten Preisfliegen wieder gewinnen werde. Und wie flink säubert IMI, das nur wenige Pfennige kostet!
..und bei der Gelegenheit sagte sie: IMI soll dein Retter sein!
..ein guter Griff — der Griff nach IMI
D 351 c/36



CANTARELLI
Zauberschau
Heute 20,30 Uhr
● Premiere ●
Fast vollkommen neues Programm Nr. 2
Vorbestellungen 11—14 und ab 16 Uhr Ruf 56948,9 Sarrasani

Perser-Teppiche Fink Bürgerwiese 3

Glas- und Gebäudereinigung
„Saxonia"
Joh.-Georg.-Allee 10 / gegr. 1884 / Ruf 13287
Elektr. Parkettschleifmaschine
Sandstrahl - Gebläsemaschine

EIS
die bewährte und billige Kühlung
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.G.
Kristall-Eisfabrik u. Kühlhallen Dresden
Magdeburger Str. 1 - Ruf: 14284

Stellen-Angebote

Span. Korrespondent
von größerem Industriewerk zum bald. Antritt gesucht. Bedingung ist, daß Bewerber die spanische Sprache im Ausland erlernt hat und sie vollkommen beherrscht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. D 2913 an Dresdner Nachrichten.

Nettes, jüngeres, französisches
Gerbierfräulein
sofort gesucht
Gläsiers Weinrestaurant, Riesa.

Stubenmädchen
oder besseres Hausmädchen, selbständig, flink u. sauber, in Villenhaushalt Vorort Dresden, bei gutem Lohn z. 1. 7. gesucht. Angebote unt. M Q 156 a. Dresdn. Nachr.

Junges Mädchen, gutes Aussehen, beste Umgangsformen suche als
lernende Verkäuferin
Hut-Modell-Haus Bunger & Aschhoff, Waisenhausstr. 8, am Central-Theater.

119 Schreibmaschinen Beginn täglich
Rackows Handelsschule Altmarkt 15
Prospekt frei Tel. 17137

Alleinmädchen
im Kochen selbst., für älteres Ehepaar, in 2-Personen-Haushalt, bald od. spät. in gute Stellung ges. Vorzust. Lüttichaustr. 23, I. r.

Hausmädch. m. selbst. Kochk., zum 1. 7. ges. Zweitmädchen vorh. Dr. Geis, Gerstr. 3, I.

Auto-Vermietung

Selbstfahrer Union G. m. b. H. Am Zwingerteich 2. Tel. 10111

Grundstücke

Mod. Einfamilienhaus
mit 4 Zimm., reichl. Zubehör, all. Komfort, Zentralheizg. usw., prächt. Aussichtslage, herrl. Garten, nahe Dresden ges., bezugsfrei. Preis 22 000 ℳ. Näh. kostenlos, auch über weitere Angebote in Einzelhäusern, Villen und Landhäusern. Makler
Bruno Schmidt Sirkusstraße 26 - Ruf 22949 -

Erst 1905 erbaute
2-Fam.-Villa m. Gemüse-Wohnung
pavel feit. Mgbs. Gia. je 4 Zim. gr. Diele, Küche m. Gas, Kühl., Bad, Zh., Mädchenz., Zentr. u. Brmb. H. I. d. Mant. A. Oberarch. sof. bezbr. L. rub. ab. jemir. Lage Radebeul, Gr. 1000 qm Gart. b. kein. Hyp. I. R. 26000 ℳ zu verk. Ang. Arch. 35 000 ℳ
KÄFER Gidstick. Bure RADEBEUL 2 TEL 71725 Meißner Str. 226

Geldmarkt

Ein Schlafzimmer fürs ganze Leben
soll es sein? Wir haben das Passende für Sie! In Form und Ausführung selten schön. Echt Eiche mit pol. echter Schwedenbirke. Groß. Schrank, 180br., mit gewölbter Mittelür, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, 1 Frisierkommode m. Stell. Kristallspiegel, 1 Hocker, für den wirkl. niedr. Preis von 420 M im
Möbelfachgesch. Wagner, Am Soe 21

Seit 1868
Sächs. Leihhaus
Eugen Berndt
Pirnaische Str. 24, II., Tel. 19473

Ärztliche Mitteilungen

Professor Dr. med. Noesske
verreist

Alaunstraße 2, Hechtstraße 27, Großenhain, Str. 111, Leipziger Straße 80, Wettinerstraße 27, Rosenstraße 39, Trompeterstraße 5, Lindenaustraße 22, Pillnitzer Straße 14, Bönischplatz 2, Striesener Straße 22, Hübnerstraße 7, Kesselsdorfer Str. 18, Zwickauer Str. 166, Warthaer Straße 14, Freital-Potschappel: Am Markt 8
Lagerplatz und Versand: Wölfnitzstraße 1, Tel. 21684

Die frischesten Seefische direkt von der Küste

	½ kg
Kabeljau ohne Kopf	22 ₰
Kabeljau-Filets	32 ₰

Das neue Fischkochbuch „25 × Fisch" beim Einkauf von Frischfisch kostenlos

Neue Matjesheringe ½ kg 40 ₰

Seit nahezu 60 Jahren beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Großkochen

Miet-Angebote

3-Zimmer-Wohnung
gut erhalten, sonnig, mit Bad u. all. Komf., Kochpartie in Dresden-Blasewitz z. 1. 7. zu vermieten. Offerten unter Z 186 bei Herbert Mitbag, Wilsdruffer Straße 2.

Kleinwohng. Doppelz., gr. Wohnküche, z. 1. 7. zu vermiet. Preis 33.- M. Reißiger Str. 31, Hinterh. part., Mitte

Kleine Anzeigen große Wirkung!

Muster- u. Autokoffer
sowie alle Lederwaren, Reparaturen
M. Bruno Thomaß
Koffer- und Lederwaren-Fabrik
nur Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4, König-Johann-Str. 10, Tel. 41028

Hotel Westminster
Bernhardstraße 1-3. Ruf 44001
Haus der gepflegten Hochzeitsfeiern
Ausführung von Familien- und Vereinsfestlichkeiten in besonderer Sorgfalt und Preiswürdigkeit
Sonn- und Festtags in den behaglichen Räumen gewählte Mittags- u. Abendgedecke f. Stadtgäste

Sächsische Familiennachrichten aus anderen Blättern

Geboren:
Pfarrhaus Pierschwitz: Gottfried Michael, Sohn. — Bautzen: Hans Hartmann, Sohn.

Verlobt:
Herford i. W.: Erna Rose mit Rolf Lingle, Dresden.

Gestorben:
Dresden: Marie verw. Breyer geb. Schäfer; Bankbetriebsmädchen i. R. Otto Dorn; William Feller; Reichsbahn-Oberschaffner i. R. Friedrich Hermann Geisler; Marie verw. Gollmann geb. Reichert; Lina Herrmann geb. Strauß; Oswald Lippert; Friedrich Knesik; Selma Krüger geb. Müller; Helene Martha Meßing geb. Meßthern. — Meißen: Bankbeamtenwitwe Anna Becker geb. Hoffschneider. — Bergsiedelbach: Hedwig Hippe geb. Gierth. — Bahnsa: Emilie verw. Roche geb. Klingel. — Großenhain: Elfe Jäger geb. Read. — Seifhennersdorf: Cäcilie Jänisch geb. Maurer. — Radeberg: Emma verw. Richter geb. Schlegel. — Niederpennig: Weichenwärter Arthur Schönherr. — Radebeul: Marie verw. Heinrich verw. Leiter geb. Hermann. — Radebeul: Anna Neu geb. Schönfeld. — Reichenwalde: Martha verw. Freudenberg geb. Röge.

Haus der gepflegten Hochzeitsfeiern
Ausführung von Familien- und Vereinsfestlichkeiten in besonderer Sorgfalt und Preiswürdigkeit
Sonn- und Festtags in den behaglichen Räumen gewählte Mittags- u. Abendgedecke f. Stadtgäste

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht B 8 — Tiefland von Eugen d'Albert
Musikleiter Caerulik
Sebastiano Berg, Tommaso Bader, Moruccio Böhme, Martha Sundström a. G., Pepa Wolff, Antonia Jung, Rosalia Koettrik, Nuri Clairfried, Pedro Pölzer a. G., Nando Lange
Ende gegen ½11 Uhr
Spielplan: Fr. Sizilianische Bauernehre, Der Bajazzo, Sbd. Lucia von Lammermoor, Stg. Die Fledermaus, So. Balligtabend

Schauspielhaus
Außer Anrecht 8 — Begegnung mit Ulrike
Komödie von Sigmund Graff
Gräfin Kobenzl Jamrath, Mathilde Gruner, von Bilinsky Reiner, Margarete David, Prinz von Lobkowitz Hamel, Prinz Z. v. Lobkowitz Schmidt, Dr. Feist Portloff, Frau von Levetzow Verden, Ulrike Overbeck, Amelie Behrens, Konstanze Dulce, Großherzog Karl August Lindner, John Hessenland, Seidel Ponto, Dame aus Schleiz Volckmar
Ende gegen ½11 Uhr

NSKG. 601—800, 1001—1200, 16501—16900 und Nachholer
Spielplan: Fr. Ian und die Schwindlerin, Sbd. Prinz Friedrich von Homburg, Stg. Der Holledauer Schlimmel, So. Prinz Friedrich von Homburg

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Ring 18
1/2 8 Die Kosakenbraut Operette von K. Reich und E. Rogati
Musik von E. Czajanek
Musikleiter H. Leyendecker
Fedor Lemke, Sonja Carola, Knox Würtge, Daisy Fee von Reichlin, Fobby Schröger, Semjonow v. Hendrichs, Gerechow Welke, Mimosoff Jähnig, Ein Kosak Löschcke, von Gerß Arents, von Kerekes Aigayer, von Ferenczy Seiler, von Bessalva Schippel, Gloria Sehm, Oberkellner Wilderslun, Ansagerin Halka, Manager Wilderslun
Ende nach 11 Uhr
NSKG. 6501—6800, 20401—20450 und Nachholer
Fr. Petermann führt nach Madeira

Komödienhaus Geschlossen

Central-Theater Geschlossen

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß: 7. Woche! Olympia, 1. Teil. „Fest der Völker". Behaltung: Lyni Riefenstahl. Vorstellungsbeginn täglich 3,40, 6,15, 8,30 Uhr und Sonntag Vormittag 11 Uhr. Kartenvorverkauf! Jugendliche nur 3,40 Uhr und Sonntag Vormittag halbe Preise!
UT.: Mo. 4, 6,15, 8,30. So. 3, 5, 7, 9. „Bernsenung", der letzte Martin- und Osa-Johnson-Expeditions-Film. Jugendliche erlaubt!
Universum: Der König. Ein meisterhaftes Lustspiel mit Victor Francen, Gabin Marlen. Wo. u. So. 3,30, 6, 8,45
Capitol . . . Dreiklang, mit Ali Bagover, Paul Hartmann. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2, 4,15, 6,30, 8,45
Ufa-Palast: Schüsse in Kabine 7, mit Maria Andergast, Herm. Speelmans. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Sonnabend, 11 Uhr abends, Spätvorstellung „Rolpulin", der Dämon Rußlands
Ufa-Palast: Scotland Yard greift ein. 3, 5, 7, 9
Gloria-Palast, Leipziger Straße 76: Nebrut Willi Winkler, mit Gibrien Temple. Jugendfrei. 6,15, 8,30
Film-Eck, Briesnitz: Alle einst im Mai, mit Charlotte Ander, Paul Klinger, Hilde Gesick. 6,30, 8,30
Freiberger Platz: Adele Sandrock + in „Alles hört auf mein Kommando". Jugendliche erlaubt. 4, 6,15, 8,30
Fil-Ei., Theater am Fürstenplatz: Letzter Tag! 6, 8,30 Die fromme Lüge. Aus dem Leben einer großen Sängerin. Pola Negri
Gloria-Palast: Letzter Tag! Große Sonderveranstaltung: Die Welt in Flammen „30 Jahre Weltgeschehen". Für Jugendliche erlaubt! 6, 8,30
Gold. Löwe: Abenteuer in Warschau, mit Georg Alexander, Jabwiga Kenda. 6,15, 8,30
Kosmos, Klaunstr.: So ein Flegel, mit H. Rühmann. 6,15, 8,30
Ul-Mu.: Heute letzter Tag! Große Sonderveranstaltung: Die Welt in Flammen „30 Jahre Weltgeschehen". Jugendl. zugelassen. 6,30, 8,30
National: 4, 1/2 7, 1/2 9 Letzter Tag! Bolsern-Großfilm „Jauber der Bohème". Ab Freitag: Ufa-Lustspiel „Kleiner Mann — ganz groß". Viktor de Kowa, Gusti Huber, P. Hoffmann
Olympia, das neue moderne Lichtspielhaus Strehlen, Dohnaer Straße 37: Unternehmen Michael, mit Mathias Wiemann, Willy Birgel. Jugendliche erlaubt. 6, 8,30
Residenz-Lichtspiele: Sonderveranstaltung: Die Welt in Flammen „30 Jahre Weltgeschehen". 6,30, 8,45
Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10: Broadway-Melodie 1936. Die moderne Revue-Sensation 1936, mit Eleanor Powell, Robert Taylor, Buddy Ebsen u. a. Jugendl. zugelassen! Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,30, 4,30, 6,30, 8,30
Schauburg: Heute letzter Tag! Große Sonderveranstaltung: Die Welt in Flammen „30 Jahre Weltgeschehen". 6, 8,30
Stephanien-Lichtsp.: Letzter Tag! Große Sonderveranstaltung: Die Welt in Flammen „30 Jahre Weltgeschehen". Für Jugendliche erlaubt. 6,30, 8,45

Fil-Ei
Theater am Fürstenplatz, Striesener Straße 32, Ruf 61118
Heute: Die fromme Lüge. Die Liebe der groß. Sängerin Carmen Cafini ergreifend dargestellt von Pola Negri
Ferner: Herm. Braun, Gustav Graf, Josefine Dora, Herb. Hübner, Harald Paulsen
Musik: Franz Grothe
Wo.: 6, 8.30, Stg.: 4, 6.15, 8.30

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Sänger; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Heinz Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Naumann, für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Sieptich & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. D.-A.: V/36 Morgenausgabe über 30 000. Seitenzahl 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten und eine Sonderbeilage des Landesvereins Sächs. Heimatschutz Dresden, zur Gesamtauflage.